

## Vögel von Schoa und Süd-Athiopien.

Von Oscar Neumann.

(Schluss von Jahrg. 1905, S. 360).

Bei Abfassung dieses letzten Teils meiner Arbeit konnte der letzte Halbband des Reichenow'schen Werks „Die Vögel Afrikas“ nur noch teilweise benutzt und in Bezug auf dessen Inhalt Ergänzungen gemacht werden. Dasselbe gilt von der im J. O. 1905 (Oktoberheft) erschienenen Reichenow'schen Bearbeitung der von dem verstorbenen Freiherrn v. Erlanger in Nordost-Afrika gesammelten Sylvien und Timalien.

### Motacillidae.

#### 313. *Motacilla vidua* Sund.

No. 861 ♂ Omo, Furt zwischen Malo und Koscha 19. II. 1901.

„ 866 ♀ ebendaher.

Ohne No. ♂ Godjeb, Furt zwischen Kaffa und Djimma 3. IV. 1901.

Diese Bachstelze beobachtete ich ferner am Gelo und Akobo. Sie liebt die Ufer großer Flüsse und geht nicht hoch in die Berge hinauf. Über 2200 m Höhe nie angetroffen.

#### 314. *Motacilla alba dukhunensis* Sykes.

No. 692 ♂ am Senti zwischen Uba und Gofa 28. I. 1901.

„ 780 ♀ Bola goschana in Doko 11. II. 1901.

Die beiden Stücke haben ein helleres, reineres grau auf dem Rücken als alle mir vorliegenden mitteleuropäischen Vögel. Keine Spur eines gelblichen Tons am Kopf. Die Flügeldecken sind jedoch nicht rein weiß. Ich finde aber unter einer im Mai 1869 von Dybowsky am Baikalsee gesammelten Serie des Berliner Museums neben solchen Stücken mit rein weißen Schulterdecken auch solche, die nicht weitere weiße Säume haben als meine Stücke.

Für diese zwischen *alba alba* und *alba baicalensis* stehende Form dürfte der Name *dukhunensis* Sykes anzuwenden sein.

Meine Exemplare dürften also sibirische Zugvögel sein. Bemerkenswert ist, daß beide schon fast völliges Sommerkleid haben. Insbesondere hat das Stück vom Senti Tal fast rein schwarze Kehle. Nur unterhalb des Kinnes einige weiße Federn.

#### 315. *Motacilla longicauda* Rüpp.

No. 118 ♂ Madali am Abaï (oberen Blauen Nil) 1. X. 1900.

„ 904 ♀ Alesa in Koscha 22. II. 1901.

Ohne No. ♂ Anderatscha in Kaffa März 1901.

Meine Exemplare stimmen vollkommen mit Stücken von Togo und Kamerun überein. Vielleicht ist bei den West-Afrikanern das Schwarz der Schwingen und Flügeldecken reiner und dunkler.

Im Gegensatz zu *vidua*, welche tiefere Gegenden und breite Flüsse liebt, ist *longicauda* an den reisenden Gebirgsströmen und kleinen Bächen anzutreffen, geht aber auch nicht auf die ganz hohen Plateaus herauf, sondern lebt in Höhen von etwa 1800 bis 2600 m.

### 316. *Motacilla boarula* L.

No. 137 ♀ Auato, Provinz Gindeberat, Schoa 3. X. 1900.

### 317. *Budytes flavus* (L.)

No. 552 ♂ Gandjule See 4. I. 1901.

„ 931 ♀ Alesa in Koscha 24. II. 1901.

An allen Gewässern und auf allen Weiden im Winter häufig angetroffen.

### 318. *Budytes melanocephalus* (Lcht.)

No. 505 ♀ Insel Giditscho im Abaya See 27. XII. 1900.

Ein Stück, das sich stark in der Mauser befindet.

### 319. *Anthus cervinus* (Pall.)

No. 343 ♂ Abassi See 4. XII. 1900.

Ein Stück mit weißer Unterseite, ungefähr der Abbildung bei Dresser III T. 135 entsprechend, aber oberseits sehr abgetragen, ammerfarben, ohne jeden olivenfarbenen Ton.

Sehr klein. Flügel r. 80, l. 79 mm.

Jacksons im April in Nandi gesammelte Vögel, (Ibis 1899, p. 628, 629) haben schon die schöne rote Kehlfärbung des Sommerkleides.

### 320. *Anthus trivialis* L.

No. 74 ♂ oberer Bussijo, Provinz Gindeberat, Schoa 24. IX. 1900.

Ein echter *trivialis*.

Hingegen ist das von mir am 19. I. 1895 auf den oberen Bergwiesen des Kilima Ndscharo in der Nähe des Kifinika-Hügels in ca. 3300 m gesammelte Stück etwas abweichend.

Man vergleiche J. O. 1900 p. 290.

Wie aus meinem Satz: „Der erste Nachweis einer so weiten südlichen Winterwanderung unseres Wiesenpiepers“ hervorgeht, war dieses Stück ursprünglich von mir zu *pratensis* gestellt worden.

Die Krallen der Hinterzehe ist länger und gestreckter als bei *trivialis*, wenn auch nicht ganz so gerade wie bei *pratensis*.

Sie ist von gleicher Länge wie die Hinterzehe (ohne Kralle), eher länger wie kürzer. Die Kehlstreifung reicht höher hinauf wie bei *arboreus*.

Das Stück steht also, was die Länge und Form der Hinterzehe anbelangt, genau zwischen *pratensis* und *arboreus* in der Mitte.

Ob wir es hier mit einem Bastard zwischen den beiden Arten, mit einer individuellen Variation, mit einem unbekanntem Wandervogel oder mit einer neuen endemischen Form der oberen Bergwiesen des Kilima Ndscharo zu tun haben, wage ich nicht zu entscheiden.

### 321. *Anthus rufulus cinnamomeus* Rüpp.

No. 223 ♂ Adis Abeba 26. X. 1900.

„ 736 „ Gadat in Gofa 1. II. 1901.

Die beiden Exemplare haben 90 und 93 mm Flügellänge. Von den Typen Rüppells im Museum zu Frankfurt a. M. hat das ♂ 94 und das ♀ 84 mm Flügellänge.

In der Färbung entsprechen die zwei Exemplare vollkommen den Typen Rüppells. Die Oberseite zeigt einen rötlichen Ton, der insbesondere auf Rücken und Bürzel hervortut. Auch haben frischgefärbte Exemplare die Aussenfahnen der Handschwingen, breit rotbraun gesäumt.

Ich möchte daher im Gegensatz zu Reichenow den Namen *Anthus rufulus cinnamomeus* auf nordostafrikanische Exemplare beschränkt wissen, da Südafrikaner diesen rötlichen Ton im Gefieder nie zeigen, auch stets etwas kleiner sind.

Ostafrikaner gleichen teils völlig den Südafrikanern, teils sind sie etwas intermediär. Dem Süd- und Ost-Afrikaner kommt der Name *Anthus rufulus raalteni* Lay. zu.

Ich möchte also folgende Formen des *Anthus rufulus* unterscheiden.

#### 1. *Anthus rufulus rufulus* Vieill.

Vorder- und Hinter-Indien, Sunda-Inseln, Philippinen. (Wahrscheinlich dürfte mehr als eine geographische Form dieses weite Gebiet bewohnen).

#### 2. *Anthus rufulus cinamomeus* Rüpp.

Nordost-Afrika.

#### 3. *Anthus rufulus camaroonensis*<sup>1)</sup> Shell.

Kamerun Gebirge.

#### 4. *Anthus rufulus raalteni* [Tem.] Lay.

Süd- und Ost-Afrika.

1) Leider gelang es mir während meines letzten Besuches des Londoner Museums nicht, die Typen von *Anthus camaroonensis* Shell. unter den vielen hunderten Exemplaren des *Anthus rufulus* aus Afrika und Asien herauszufinden.

5. *Anthus rufulus bocagii* Nich.

Mossamedes.

*A. cinnamomeus* ist in Nordost Afrika entschieden seltener als *sordidus*. Ich schofs die zwei Exemplare in grossen Höhen zwischen 2600 und 3000 m. Doch dürfte er wie sein ostafrikanischer Vertreter *raalteni* auch in die Ebene hinabgehen.

322. *Anthus nicholsoni longirostris* Neum.

No. 587 ♂ Gardulla westlich des Gandjule Sees 13. I. 1901 (Typus der Subspecies).

Ähnlich dem *Anthus nicholsoni nicholsoni* von Süd-Afrika, aber ohne den leicht rötlichbraunen Ton im Gefieder der Oberseite, den der Süd-Afrikaner hat. Die Centren der Federn der Oberseite dunkler, so dafs die Oberseite im Allgemeinen dunkler aussieht, wie es schon Reichenow „Vögel Afrikas“ III p. 316 angibt. Schnabel etwas länger. Schn.<sup>1)</sup> 16—18 mm<sup>2)</sup>. Fl. 95—103 mm. Süd-Afrikaner haben Schnäbel von 15—16 mm.

Vorkommen: Nördliches Ost-Afrika vom nördlichen Massaï bis zum Gandjule See.

Mir liegen ausser dem von mir bei Gardulla gesammelten Typus folgende dem Typus völlig gleiche oder sehr ähnliche Stücke vor: Murentat und Naiwascha-See (Fischer leg. 1883) Dönje Ngai und Kavinjiro Berg (O. Neumann leg. 1893), ferner mehrere Exemplare des Tring Museums von Doherty in Kikuyu (Escarpment Station) 1900—1901 gesammelt. Zu bemerken ist, dafs Fischers Stücke im Mai und Juni, meine Stücke Dezember und Januar, Dohertys Exemplare September bis Januar gesammelt sind.

Irgend ein bedeutender Unterschied in der Färbung ist jedoch nicht vorhanden. Das ist sehr wichtig, denn es zeigt, dafs die hier zu besprechenden geographischen Formen dieser Art und der folgenden — *leucophrys* — nicht auf verschiedene Jahreszeiten-Kleider begründet sind.

Ich führte diese von mir im Massaï Lande gesammelten Vögel J. O. 1900 p. 289 als *Anthus sordidus* an und bemerkte schon damals: „Diese Art, die an ihrem sehr langen Schnabel leicht erkennbar ist“ etc. etc.

Der sehr lange Schnabel ist im Vergleich zu *cinnamomeus* und *pyrrhonotus*, das ist *leucophrys*, gemeint.

Diese Art liebt gebirgige steinige Gegenden. Es ist eigentümlich, dafs die Fundorte, an denen Fischer und ich die erstbesprochenen 5 Exemplare erbeuteten, das gleiche Terrain zeigen, nämlich vulkanische Hügel mit viel dunklen Geröllmassen.

1) Die Schnabellänge von Beginn der Staubefiederung an gemessen.

2) Ein ♀ Kikuyu (Doherty leg. hat auch nur 15½ mm langen Schnabel und sehr kurze, 93 mm lange Flügel).

323. *Anthus nicholsoni hararensis* nov. subsp.

No. 88 ♂ Badattino, Provinz Gindeberat, Schoa 26. IX, 1900.

Dieses einzelne von mir gesammelte Stück möchte ich vorläufig zu einer Form des *nicholsoni* rechnen, die mir in einer schönen Serie des Tring Museums von den Harar Bergen vorliegt. Es weicht allerdings, wie unten angeführt, etwas von ihnen ab.

Beschreibung des *Anthus nicholsoni hararensis*: Oberseite von der von *nicholsoni* und *longirostris* in frischem Gefieder durch den zart olivengrauen Ton unterschieden. Unterseite mit Ausnahme des weissen Kinnes und Oberkehle zart rosabraun.

Kleiner wie *nicholsoni* und *longirostris*. Fl. 87—98 mm. Schn. 15—16½ mm.

Verbreitung: Harar Gebirge. Schoa?

Typus: ♂ Abu Bekr bei Harar 8. XI. 1902. Saphiro leg. (Tring).

Mir liegen 9 von Saphiro gesammelte Exemplare vor. Von diesen sind 5, bei Abu Bekr, Erer, Harawa im September, November, Januar und Februar gesammelt, ganz gleich gefärbt, während ich 3 weitere Stücke, Herer Goda 17. V., Balassire 26. IX., Balassire 21. II. nur mit ? als junge Stücke und solche in abgetragendem Gefieder zu dieser Form rechne.

Mein vorher erwähntes Exemplar von Schoa gleicht in Bezug auf die Färbung der Oberseite ganz den typischen Stücken, hat aber dunklere, fast zimmtbraune Unterseite. Der Kopf ist stärker gestreift, das Kinn ist nicht weiss, sondern nur wenig heller wie die übrige Unterseite. Der Schnabel misst 17, der Flügel 100 mm.

Ob das eine besondere Form des *nicholsoni* ist, die die Berge des eigentlichen Schoa bewohnt, lasse ich dahingestellt.

Reichenow führt unter *Anthus nicholsoni* noch folgende Fundorte an Ngomingi, Songea, Ukinga.

Die von diesen Fundorten vorliegenden Vögel halte ich für gänzlich verschieden und benenne sie

*Anthus nicholsoni nyassae* nov. subsp.

Oberseite gefleckt wie bei *nicholsoni* und *longirostris*, noch dunkler wie bei *longirostris*, aber mit einem andern mehr braunem Ton im Gefieder. Unterseite von der Kehlfleckung an dunkler, rötlicher wie bei *nicholsoni* und *longirostris*, scharf von der rein weissen Kinn- und Oberkehl-Partie abgegrenzt. Auch die Kopfseiten dunkler. Bei *nicholsoni* und *longirostris* verläuft die weisse Färbung von Kinn und Oberkehle allmählich auf die untere Kehle.

Größe kleiner wie bei den genannten Arten. Fl. 86—95 mm.

Schnabel kürzer und gedrungener als bei beiden genannten Formen. 13—14 mm.

Vorkommen: Vom Norden und Nordosten des Nyassa Sees bis nach Uhehe. Typus: Zwischen Sangesi und Songea (Ungoni) Fülleborn leg.

Im ganzen liegen mir 6 von Fülleborn, Stierling und Booth in verschiedenen Monaten gesammelte Exemplare dieses Piepers vor, den ich trotz seines kurzen, dem des *leucophrys* ähnlichen Schnabel als Subspecies zu *nicholsoni* auffassen möchte.

Sehr ähnlich ist auch ein einzelnes Stück von Bukoba (Emin leg.), das ich, wenn auch ein wenig heller, vorläufig zu *nyassae* rechne.

Weitere Formen von *nicholsoni*, die der Form *hararensis* sehr ähnlich sind, bewohnen Süd-Arabien und die Insel Socotra. Auch in Indien dürften *nicholsoni*-Formen vorkommen.

### 324. *Anthus leucophrys sordidus* Rüpp.

No. 252 Zuaï-See 19. XI. 1900.

„ 263 ♂ ebendaher 21. XI. 1900.

„ 329 „ Hora Schale 1. XII. 1900.

„ 333 „ Auadi südlich des Langanna Sees 2. XII. 1900.

Ich möchte diese Vögel zunächst mit *sordidus* identifizieren, welche Form von Simen in Central-Abyssinien beschrieben ist. Der mir vorliegende Typus aus dem Senckenberg'schen Museum und ein zweites von Rüppell in Schoa gesammeltes Exemplar sind Stücke in recht abgetragenen Gefieder, so dafs eine genaue Identifizierung nicht möglich ist. Im allgemeinen stehen meine Stücke aus dem südäthiopischen Seen-Gebiet in der Färbung der Oberseite zwischen den weiter unten beschriebenen Formen *saphiroi* und *omoensis* in der Mitte. Unterseits haben sie nicht das reine Zimmtbraun von *saphiroi*, doch fehlt ihnen wieder der sehr schmutziggelbe Ton von *omoensis*.

Vielleicht bilden diese Vögel eine Übergangsform von *saphiroi* zu *omoensis*, da sie in der Mitte zwischen deren Gebieten gesammelt sind, und sind von *sordidus* aus Central-Abyssinien verschieden.

Die vier Exemplare haben in angeführter Reihenfolge folgende Mafse:

Fl. 102, 96, 99, 102 mm. Schn.<sup>1)</sup> 15—15½ mm.

Rüppells 2 Exemplare haben;

♀ Simen (Typus) Fl. 95, Schn. 15½ mm.

♂ Schoa „ 98, „ 15⅓ „

### 325. *Anthus leucophrys omoensis* nov. subsp.

No. 710 ♀ Ergino Tal zwischen Gofa und Doko 10. II. 1901 (Typus der Subspecies).

No. 711 ♀ ebendaher.

„ 919 ♂ Alesa in Koscha 23. II. 1901.

„ 939 ♀ Schetie in Koscha 26. II. 1901.

„ 945 „ Dalba in Konta 27. II. 1901.

1) Schnabellänge von der Stirnbefiederung an gerechnet.

Mit *bohndorffi* die dunkelste aller *leucophrys*-Formen. Oberseite düster erdbraun, im Genick kaum heller. Unterseite dunkler wie bei der vorigen Form, schmutzig orangebraun mit erdbräuner Beimischung. Alle Exemplare sind unter sich fast vollkommen gleich.

Mafse in angegebener Reihenfolge:

Fl. 94, 96, 97, 95, 94, Schn.  $14\frac{1}{2}$ — $15\frac{1}{2}$  mm.

Heimat: Gebiet des Omo Flusses.

Ich unterscheide noch folgende Formen des *Anthus leucophrys*:

#### *Anthus leucophrys saphiroi* nov. subsp.

Sehr ähnlich dem *sordidus*, aber der Ton der Unterseite von einer helleren reineren Rostfarbe ohne jeden schmutzigbräunlichen Ton darin. Die Oberseite ist heller. Im Genick ein hellgrauer Schein. Säume der Schwingen und Flügeldecken hell rostfarben.

Fl. 91—99 mm. Schn.  $12\frac{1}{2}$ —15 mm.

Heimat: Harar Gebirge.

Typus ♂ ad. 20. XI. 1902 Balassire bei Harar. (Saphiro leg.) Mus. Tring.

Mir liegen 3 weitere Stücke aus der Umgegend von Harar, alle von Saphiro im Oktober und November gesammelt, vor.

#### *Anthus leucophrys zenkeri* nov. subsp.

Ungemein ähnlich der Form *saphiroi*, aber die Oberseite einen kleinen Ton dunkler, ohne den hellen Schein im Genick. Säume der Flügeldecken und Schwingen dunkler rostrot. Auch auf Bürzel und Oberschwanzdecken ein deutlich rostroter Ton.

Fl. 91—94 mm. Schn. 15—16 mm.

Heimat: Kamerun.

Mir liegen drei von Zenker in Jaunde und am Sanaga gesammelte Exemplare vor.

Typus ♀ Jaunde 11. VI. 1897. Zenker leg. Berl. Mus. No. 33103.

#### *Anthus leucophrys leucophrys* Vieill.

Die zuerst beschriebene Form von Süd Afrika, charakterisiert durch die olivenbräunliche Oberseite. Im Gegensatz zu den nordwestlichen und nordöstlichen Formen sind die helleren Teile der äußeren Schwanzfedern weiß, und nicht hellbräunlich oder ockerfarben. Die Kropfflecken undeutlicher als bei den nordwestlichen und nordöstlichen Formen. Fl. 96—102 mm, Schn. 13—14 mm.

Heimat: Kapland und Natal.

#### *Anthus leucophrys vaalensis* Shell.

Sehr ähnlich dem *leucophrys*, aber das ganze Gefieder mit isabellfarbenem oder ockergelblichem Schein. Auch die Federn

der Oberseite isabellbrännlich angelaufen. Der ganze Habitus des Gefieders dem der *Saxicola isabellina* sehr ähnlich. Fl. 100—105 mm. Schn.  $13\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$  mm.

Heimat: Transvaal.

Ich verglich eine große Serie dieser Form auf dem Londoner Museum.

*Anthus leucophrys angolensis* nov. subsp.

Sehr ähnlich dem *leucophrys*, aber die Oberseite blasser. Heller Schein im Nacken. Die schwarzen Kropfflecken etwas deutlicher als bei *leucophrys* und *vaalensis*, aber nicht so deutlich als bei den nordöstlichen und nordwestlichen Formen. Fl. 97—113 mm. Schn. 13—15 mm.

Heimat: Angola und nach Osten bis in das Nyassa Gebiet und die Massaï Länder von Deutsch-Ostafrika.

Typus ♂ ad. Ambaca in Angola. 13. V. 1903. Ansorge leg. Mus. Tring.

*Anthus leucophrys bohndorffi* nov. subsp.

Oberseite ebenso dunkel oder noch dunkler wie bei *omoensis*, schwärzlich erdbraun. Unterseite unterhalb der weißen Kehle sehr dunkel. Die Mitte des Unterkörpers noch heller — schmutzig weiß, die Seiten dunkel erdbraun. Von *omoensis* hauptsächlich dadurch unterschieden, daß die Mitte des Unterkörpers anders gefärbt ist wie die Seiten. Fl. 96 mm. Schn. 14 mm.

Mir liegt nur ein Exemplar dieser sehr dunklen Art vor.

♂ Kassongo am oberen Kongo. Bohndorff leg. Berl. Mus. No. 20059.

*Anthus leucophrys gouldi* Fras.

Oberseite dunkler wie bei *angolensis*, schmutzig braungrau. Unterseite meist sehr hell.

Fl. 91—96 mm. Schn.  $12$ — $13\frac{1}{2}$  mm.

Heimat: Ober-Guinea vom Gambia bis zum Niger.

Am Victoria Nyansa scheinen mehrere Formen aneinanderzustossen. Einige der Exemplare sehen dem *zenkeri*, andere dem *omoensis*, noch andere dem *angolensis* ähnlicher.

**Nachwort zu *Anthus*.**

Bei der Revision der Form von *Anthus nicholsoni* und *sordidus* stiefs ich auf nie geahnte Schwierigkeiten. Ich hatte ein Material vor mir, wie es kaum einem Bearbeiter vor mir zur Verfügung stand, da ich das gesamte Material des Tring Museums zuerst mit dem des Londoner Museums und dann dem des Ber-

liner Museums verglich. Bei *nicholsoni* glaube ich definitiv das richtige getroffen zu haben, insoweit als mir Serien einzelner Faunengebiete vorlagen. Viel größer waren die Schwierigkeiten bei *sordidus*. Hier aber habe ich geglaubt, lieber einmal eine Form unnötig neu benennen zu sollen, als wie es die meisten früheren Autoren taten, alle Formen der Art (dazu auch noch die von *nicholsoni*) vom Cap bis Sierra Leone und Nord Abyssinien schlankweg als *leucophrys* oder *sordidus* zu bezeichnen oder gar wie es noch Shelley in seinen „Birds of Africa“ tut, den *Anthus pyrrhonotus* = *leucophrys* neben dem *sordidus* in Abyssinien vorkommen zu lassen.

Mit Gemütsruhe sehe ich deshalb Kritiken entgegen, welche zeigen werden, daß Exemplare, auf welche die Beschreibung der einen Form paßt, auch in einem Teil Afrikas, in dem eine andere leben sollte, vorkommen, und daß demnach meine Formen „wieder einzuziehen“ sind.

### 326. *Macronyx flavicollis* Rüpp.

- No. 56 ♀ Aveve, Provinz Kollu, Schoa 21. IX. 1900.  
 „ 102 ♂ Abuje, Provinz Gindeberat, Schoa 28. IX. 1900.  
 „ 144 ♀ Badattino, Provinz Gindeberat, Schoa 4. X. 1900.  
 „ 145 ♂ ebendaher.  
 „ 444 ♀ Abera in Djamdjam 19. XII. 1900.  
 „ 586 ♂ Gardulla 13. I. 1901.  
 „ 720 „ Djala in Gofa 30. I. 1901.  
 „ 782 „ Bola goschana in Doko 11. II. 1901.  
 „ 1080 „ Schubba in West-Kaffa 11. IV. 1901.

Zwischen den Geschlechtern ist kein Unterschied in der Färbung. Wie bei allen Piepern ist das ♀ erheblich kleiner als das ♂. Die Maße, die Reichenow „Vogel Afrikas“ III, p. 324 angibt, sind etwas zu klein. Ich messe beim kleinsten ♀ 83, beim größten ♂ 94 mm Flügellänge.

Exemplare von Schoa und Süd-Äthiopien sind nicht von einander zu unterscheiden. Exemplare von Central-Abyssinien — die Art ist von Simen beschrieben und scheint in Nord-Abyssinien (Bogos-Land) nicht mehr vorzukommen — fehlen mir zum Vergleich. Die Art ist für die Gebirge im Süden des Hausch hier mit zum ersten mal nachgewiesen. Gardulla im Westen des Gaudjule-Sees ist der südlichste bekannte Punkt des Vorkommens.

Dieser Vogel lebt ausschließlich auf den allerhöchsten Bergwiesen zwischen 2600 und 3100 m Höhe, wo er pieperartig herumläuft.

Am 11. Februar wurden mir in Doko 4 Nest-Junge, die ich dieser Art zuschreiben möchte, vom Felde gebracht.

## Alaudidae.

327. *Galerida theclae praetermissa* (Blanf.)

No. 169 ♀ Kimo in Schoa 7. X. 1900.

„ 182 ♂ Adaberga in Schoa 8. X. 1900.

Diese beiden Stücke stimmen gut mit einer Serie von 7 Nord-Abyssiniern des Londoner Museums vom Senafe-Pafs, Aschangi-See und Tigre überein, worunter sich auch der Typus Blanford's befindet.

Meine Exemplare haben 96 und 98 mm Flügellänge, 57 und 58 mm Schwanzlänge, 15 mm Schnabellänge. Hartert gibt „Vögel der palaearktischen Fauna“ II, p. 240 104—105 mm Flügellänge, 67 mm Schwanzlänge, 14 mm Schnabellänge an.

Aber bei diesen Mafsen muß zum mindesten, was die Flügellänge anbelangt, ein Versehen untergelaufen sein, denn die erwähnten Londoner Exemplare haben auch nur 95—101 mm Flügellänge. Die Schwanzlänge habe ich leider in London nicht gemessen.

In London befinden sich ferner 2 weitere Exemplare, von Lord Lovat bei Djiffedenza (östlich Adis Abeba im Hauasch Gebiet) am 29. XII. und 22. I., und ein Exemplar, von Antinori bei Tuor Hamesch (auch wohl im Hauasch Tal?) am 28. VIII. gesammelt.

Diese drei Exemplare sind etwas blasser, sowohl oberseits wie unterseits. Lovats Stücke haben 98—99, Antinoris 103 mm Flügellänge.

Hartert erwähnt übrigens l. c., daß „es scheint, als wenn in einzelnen Teilen Abessiniens (z. B. Senafe) noch eine bräunlichere (nicht aber wüstenartig blasse) Form vorkommt, die z. Z. nicht genügend bekannt ist“. Dabei übersieht Hartert, daß Blanford's Abbildung einen derartig braunen Vogel darstellt und derselbe gerade Senafe und Adigrat als typische Lokalität gibt.

Doch scheint es mir heute noch nicht angezeigt, die etwas blasserem Vögel des Hauasch-Gebiets subspezifisch zu sondern.

328. *Tephrocorys cinerea ruficeps* Rüpp.

No. 160 ♀ Kilbe, Provinz Kollu in Schoa 6. X. 1900.

Dieses Exemplar ist oben recht dunkel, auf Brust und Bauch sehr rot. Doch entspricht es noch am meisten dem mir vorliegenden Typus Rüppell's von Entschekab in Simen, gleichfalls ein ♀. Ein ♂ (Rüppell leg.) von Abyssinien ohne nähere Lokalität ist unten etwas blasser.

Hingegen sind die Vögel des Hauasch-Gebiets und der Arussi-Galla-Länder unten bedeutend blasser. Der schwarze Kehlfleck ist deutlich vorhanden wie bei *ruficeps* und nicht undeutlich wie bei *blanfordi*, aber der rote Anflug der Unterseite ist fast noch schwächer als bei *blanfordi*. Die Oberseite ist genau wie bei *ruficeps* gefärbt, doch fehlen die schwarzen Striche im Rot der Kopfplatte, die bei *ruficeps* stets deutlich vorhanden.

Ich benenne diese Form

*Tephrocorys cinerea erlangeri* nov. subsp.

Typus ♂ ad. Sheikh Mohamed am Wabbi 13. XI. 1894 (Donaldson Smith leg. Mus. Tring).

Zu dieser Form rechne ich aufser 2 Exemplaren von Sheikh Mohamed im Tring Museum folgende Stücke des Londoner Museums: 4 Exemplare von Djeffi Dunssa (2 Pease leg. December, 2 Lord Lovat leg. Januar. 1 Exemplar von Licce (Antinori leg. Juni 76.).

Etwas röter unten ist ein Stück, Odescia (wo?) Antinori leg. Juni 79.

Von *Tephrocorys cinerea blanfordi* Shell, die eine besonders durch die breiten blafsroten Säume der Federn der Oberseite und das dadurch entstandene matte Gesamtcolorit ausgezeichnete Form ist, kenne ich bisher 3 ganz gleich gefärbte Stücke, nämlich aufser Shelleys Typus 2 von Schrader gleichfalls am Senafe Pass im Januar und Dezember gesammelte Exemplare, ferner ein Stück mit dunklerer Unterseite, ein wenig intermediär zwischen *ruficeps* und *blanfordi* von Abjiji (v. Müllers 2. Reise) (Londoner Museum).

Folgendes sind die Flügellängen mehrerer Exemplare:

1. *ruficeps*.

Typus Simen.	Rüppel,	Frankfurt a. M.	95 mm
Abyssinien	„	„	90 „
„	„	London	94 „
Kollu	Neumann,	Tring	92 „

2. *erlangeri*.

Sheikh Mohamed.	Donaldson Smith,	Tring	90, 88 „
Djiffedenza.	Pease und Lord Lovat,	London	91, 92, 92, 93 „
Licce	Antinori	„	94 „
Odescia	„	„	92 „

3. *blanfordi*.

Senafe.	Blanford,	London	85 „
„	Schrader,	Tring	89, 92 „
Abjiji.	Brehm (v. Müller),	London	89 „

Was übrigens *Tephrocorys cinerea saturatior* Rchw. anbelangt, so fragt es sich sehr, ob sie als Subspecies von *cinerea cinerea* zu trennen ist. Die meisten Unterschiede, die Reichenow anführt, sind hier nicht constant.

Mir liegen mehrere Exemplare von der Asi Ebene (Ansorge leg. Tring) vor, die reinweisse Spitzen der Aufsensäume der äusseren Schwanzfedern haben, und auch das Rotbraun des Oberkopfes und die kleinsten Flügeldecken heller haben als z. B. ein Stück von Süd-Afrika (Mund und Maire leg.) des Berliner Museums.

Manche Süd-Afrikaner haben allerdings einen recht blafslen und nicht rötlichen Rücken.

Es scheinen bei dieser Art wie bei vielen Lerchen einzelne Standortsvariationen innerhalb der verschiedenen geographischen Formen vorzukommen.

**Pycnonotidae.****329. *Phyllostrephus strepitans* Rchw.**

No. 622 ♀ Schambala Flufs, Male Land 19. I. 1901.

„ 859 „ Omo, Furt zwischen Malo und Koscha 19. II. 1901.

Die Stücke wurden in Berlin mit den Typen von *strepitans*, in London mit dem Typus von *sharpei* und dem von *pauper* verglichen.

Alle sind unter sich gleich. Der Typus von *pauper* ist ein Atom heller als die anderen Stücke, aber es scheint ein jüngerer Vogel zu sein.

Ich messe folgende Flügellängen:

♀ Schambala Flufs 75 mm; ♀ Omo 74 mm; ♂ Webbi Shebeli (Donaldson Smith leg., Typus zu *pauper*) 82 mm; ♂♂ Malindi (Fischer leg., Typen zu *strepitans*) 82 und 78 mm. Das kleinere Stück hiervon dürfte vielleicht das ♀ sein. ♀ Mrogoro (Stuhlmann leg.) 82 mm.

*Phyllostrephus sharpei* und *pauper* sind von Shelley und Sharpe aus dem Grunde neu beschrieben worden, weil beide einen ganz andern Vogel, nämlich den von Reichenow erst unlängst beschriebenen *Phyllostrephus capensis suahelicus* für *strepitans* ansahen.

Sämtliche Fundorte für Nyassa Land und Mosambique, die Reichenow auf Grund der neueren englischen Literatur für *strepitans* angibt, beziehen sich auf *suahelicus*, so Rowuma (Kirk), Mapi-kati (Cavendish), Karungwesi, Palombi (Sharpe), Sumbo (Alexander).

*Phyllostrephus strepitans* gehört übrigens absolut nicht in einen Formenkreis mit *capensis* und *suahelicus*. Für den Vertreter von *capensis* nördlich des Pangani halte ich den *Phyllostrephus fischeri* Rchw.

**330. *Pycnonotus barbatus schoanus* Neum.**

*Pycnonotus barbatus schoanus* Neum. O. M. 1905 p. 77.

*Pycnonotus arsinoë* (nec Lcht.) auct. ex Abyssinia et Schoa.

No. 93 ♂ Badattino, Provinz Gindeberat, Schoa 27. IX. 1900.

„ 94 ♀ ebenda.

„ 173 ♂ Kilbe, Provinz Kollu, Schoa 7. X. 1900 (Typus der Subspecies).

No. 365 ♂ Abassi See 7. XII. 1900.

„ 448 „ Abera in Djamdjam 19. XII. 1900.

„ 463 ♀ ebenda 23. XII. 1900.

„ 534 „ Galana Flufs am Abaya See 1. I. 1901.

„ 565 ♂ juv. Gidole in Gardulla 10. I. 1901.

„ 610 ♀ Gardulla, Westabhang 16 I. 1901.

„ 675 „ Uba 26. I. 1901.

„ 799 ♂ Banka in Malo 14. II. 1901.

Sehr ähnlich dem *Pycnonotus barbatus arsinö* aus Ägypten, aber bedeutend dunkler, besonders Schwingen und Schwanzfedern viel dunkler, mit deutlichem schwärzlichem Ton, auch der Rücken bei Vögeln in frischem Gefieder viel dunkler. Das Schwarz des Kopfes reiner und bis zum Nacken weiter ausgedehnt.

Diese Form vertritt den stets helleren *Pycnonotus barbatus arsinö*, der von Ägypten (Typus von Fayum) bis gegen Chartum vorkommt, in den Hochgebirgen Abyssiniens, Schoas und Süd-Äthiopiens. In den Grenzgebieten dürfte es Übergänge geben.

Bemerkenswert ist No. 675 von Uba. Dasselbe hat die Unterschwanzdecken deutlich hellgelb gesäumt wie *Pycnonotus gabonensis*, gleicht aber sonst völlig den andern Stücken.

Dieser Vogel hat eine sehr grosse verticale Verbreitung. Er kommt von den heissen Tälern bis zu etwa 2900 m hinauf vor. Mittlere Höhen etwa zwischen 2200 und 2600 m Höhe scheint er am meisten zu lieben.

Als geographische Formen des *Pycnonotus barbatus* nehme ich an :

1. *Pycnonotus barbatus barbatus* Desf.  
Nord-Afrika (Tunis, Algier, Marocco). Typus von Algier.
2. *Pycnonotus barbatus inornatus* (Fras.)<sup>1)</sup>  
Ober-Guinea vom Senegal bis zum Niger. Typus von der Goldküste.
3. *Pycnonotus barbatus arsinö* Leht.  
Mittel-Ägypten bis gegen Chartum. Typus von Fayum.
4. *Pycnonotus barbatus somaliensis* Rchw.  
Reichenow „Vögel Afrikas“ III p. 840. — J. O. 1905 p. 713.  
Nord-Somaliland.
5. *Pycnonotus barbatus schoanus* Neum.  
Abyssinien, Schoa und Süd-Äthiopien (Omo-Gebiet). Typus von Schoa.
6. *Pycnonotus barbatus gabonensis* Sharpe.  
Von Kamerun bis zum Gabun. Typus vom Gabun.

### Zosteropidae.

#### 331. *Zosterops poliogastra* Heugl.

No. 397 ♂ Habela in Sidamo 12. XII. 1900.

„ 404 ♀ Alata in Sidamo 13 XII. 1900.

„ 583 ♂ Gardulla 13. I. 1901.

<sup>1)</sup> Die Unterschiede der bisher stets zusammengezogenen westlich mediterranen Form, *Pycnonotus barbatus barbatus*, und der tropischen Form von Ober-Guinea, *Pycnonotus barbatus inornatus*, setzt Hartert Nov. Zool. 1902 p. 329 auseinander. Ich kann Harterts Ausführungen nach eingehender Durchsicht des Materials der Museen von London, Tring und Berlin vollkommen bestätigen.

No. 729 ♂ Gadat in Gofa 31. I. 1901.

„ 733 „ ebendaher.

Diese Serie stimmt gut mit Heuglins Beschreibung überein. Abyssinische und schoanische Exemplare fehlen mir leider zum Vergleich. Die beiden Stücke von Gofa sind etwas matter gefärbt wie die von Sidamo und Gardulla.

Ich fand diesen Brillensänger nur in größten Höhen zwischen 2700 und 3100 m.

### 332. *Zosterops omoensis* Neum.

*Zosterops omoensis* Neum. O. M. 1904 p. 162.

No. 690 ♂ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa 28. I. 1901.  
(Typus der Species.)

No. 921 ♀ Alesa in Koscha 23. II. 1901.

Ich wiederhole hier nochmals die Ursprungsbeschreibung: In vieler Beziehung intermediär zwischen *Zosterops abyssinica* Guér. und *Zosterops poliogastra* Heugl. Dem letzteren in Bezug auf die Färbung der Oberseite (Gofa-Exemplare) und das fast einfarbige hellgrau der Unterseite fast völlig gleichend, aber ohne den gelben Vorderkopf des letzteren. Nur wenig gelb zwischen Augen und Stirn. Kehle und Unterschwanzdecken blasser wie bei *poliogastra*. Weisser Augenring schmaler. Schnabel nicht schwarz, sondern matt hornfarben. Ferner bedeutend kleiner.

Von *Zosterops abyssinica* durch das schönere reinere grün der Oberseite, die dunkler gelbe Kehle und Unterschwanzdecken, sowie besonders die einfarbig hellgraue Unterseite ohne isabellfarbene Flanken unterschieden.

Fl. 56—57. Schn. 42—43. Schw. 10 mm.

Dem habe ich noch hinzuzufügen: Das Gelb von Kinn und Kehle ist etwas matter wie bei *poliogastra*. Die Unterseite etwas reiner und gleichmäßiger hellgrau. Das Schwarz von Schwanz und Schwingen ist matter.

Dieser *Zosterops*, der vielleicht nur ein Vertreter des *abyssinicus* im Omo-Gebiet ist, bewohnt Flusstäler und mittlere Höhen, etwa zwischen 1500 und 2300 m.

### 333. *Zosterops virens schoana* Neum.

*Zosterops tenella* nec Hartl. Neum. J. O. 1902 p. 133.

*Zosterops schoana* Neum. O. M. 1903 p. 185 — 1904 p. 117.  
Grant. Ibis 1904 p. 264.

No. 134 ♀ Abuje, Provinz Gindcherat, Schoa 3. X. 1900.

„ 135 „ ebendaher.

Das letztgenannte Stück hatte Eier in der Legeröhre.

Diese Form unterscheidet sich von *kikuyensis*, *jacksoni* und *kaffensis* durch den matteren Ton der Oberseite — einige Exemplare

der *jacksoni* kommen ihr jedoch im Ton nahe — und durch die viel blässere und mattere Unterseite, der jeder leuchtend gelbe Ton fehlt. Unterseits sind nur Kinn, Kehle und Unterschwanzdecken schwefelgelb. Auf dem Bauch nur ein matter gelber Schein. (Bei einem Stück, von Degen gesammelt, etwas mehr gelb auf dem Bauch, doch nicht so viel wie bei *jacksoni*, *kikuyensis*, *kaffensis*.) Stirn etwa wie bei *jacksoni*. Das Schwarz der Schwingen und des Schwanzes blässer wie bei *kikuyensis*, *jacksoni* und *kaffensis*, mehr braunschwarz. Augenring nicht so breit wie bei den genannten Formen. Längere Flügel wie bei diesen.

Fl 62—65 mm.

Mit meinen Vögeln stimmen die von Degen in Schoa und Godjam gesammelten Stücke überein.

Ahuillet ist identisch mit meinem Abuje, Dodgit liegt in meinem District Kollu. Addet liegt nördlich des Abaï im District Miessa oder Mietscha in Godjam.

Mit *Zosterops tenella*, mit dem ich die Art früher verwechselte, hat *schoana* gar nichts zu tun, da ersterer eine geographische Form des Tiefland und Steppen bewohnenden *senegalensis*, dieser aber eine Form des Bergwälder bewohnenden *virens* ist.

Diesen Vogel traf ich in einer schönen, parkartig bewaldeten Gegend in ca. 2800 m Höhe an.

Die Vögel wurden auf einem Feigenbaum erlegt.

### 334. *Zosterops virens kaffensis* Neum.

*Zosterops kaffensis* Neum. O. M. 1902 p. 10. — 1904 p. 117.

No. 973 ♂ Buka-Berge in Kaffa. 4. III. 1901.

„ 994 „ Anderatscha in Kaffa. 11. III. 1901. (Typus der Subspecies.)

No. 1002 ♂ ebendaher 16. III. 1901.

„ 1003 ♀ „ 16. III. 1901.

Ohne No. ♂ „ III, IV. 1901.

„ „ ♀ „ III, IV. 1901.

Augenring breit wie bei *jacksoni*, *kikuyensis* und *eurycricota*. Das Gelb der Stirn ist leuchtend dunkel wie bei *kikuyensis*, dunkler wie bei *jacksoni*, in der Ausdehnung in der Mitte zwischen beiden stehend. Tieferes leuchtendes Gelb auf der Mitte des Unterkörpers als bei *jacksoni*. Besonders Kehle, Bauchmitte, Unterschwanzdecken leuchtend gelb. Oberseite im Ton gelber wie bei *jacksoni*. Kleiner wie die verwandten Formen. Fl. 56—58 mm.

Von *schoana* unterscheidet sich *kaffensis* durch geringere Größe, reineres Schwarz auf Schwanz und Schwingen, gelblichen Anflug im Grün der Oberseite, mehr und tieferes Gelb der Unterseite.

Dieser Vogel war in den dichten Wäldern des eigentlichen Kaffa in 2500—2800 m Höhe sehr häufig.

## Nectariniidae.

335. *Anthreptes longmari orientalis* Hartl.

No. 517, 518 ♂♂ Gudji am Ost-Ufer des Abaya-Sees.  
29. XII. 1900.

No. 519 ♀ ebendaher.

„ 625 ♂ Schambala-Fluß, Male-Land 19. I. 1901.

Meine Exemplare stimmen völlig mit Topotypen von Lado, sowie mit Stücken vom Nord- und Süd-Somali-Land, den Galla-Ländern, den Massai-Ländern und Ugogo überein.

Die Flügel der 3 ♂♂ messen 66—68 mm, die Schnäbel 14—15 mm.

Nach genauer Durchsicht des sehr großen kombinierten Materials des *Anthreptes longmari* der Museen von London und Tring muß ich nicht nur zwei Formen dieser Art, *longmari* und *orientalis*, sondern 5 annehmen. Ich halte es aber für wahrscheinlich, daß es noch mehr geben mag. Doch liegt mir von einigen Gegenden nicht genügendes Material vor.

*Anthreptes longmari orientalis* Hartl. unterscheidet sich von den 4 anderen Formen durch folgende Kennzeichen:

1. geringere Größe. Fl. ♂♂ 64—70 mm. ♀♀ 58—63 mm. Schn. 14—15 mm.
2. deutlich grünen Bürzel.
3. stahlblauen und nicht veilchenfarben (lila) glänzenden Schwanz.
4. weißliche Säume am unteren Teil der äußersten Schwanzfedern.
5. reinweißen Bauch der ♀♀.

Hartlaub's Original-Beschreibung der Art gibt nicht die charakteristischen Kennzeichen an, da Hartlaub den grünen Bürzel für einen variablen Charakter hält und den Hauptwert auf die grünen Schulterfedern legt. Diese grünen Schulterfedern haben aber alle andern Formen mit Ausnahme der vom Gambia, und zwar die Form von Angola und die vom Nyassa-Land ebenso stark wie *orientalis*.

In folgendem gebe ich eine Übersicht derjenigen fünf Formen des *Anthreptes longmari*, die sich gut unterscheiden lassen, und erwähne zugleich eine Anzahl Stücke aus Grenzgebieten, oder aus solchen Gebieten, von welchen nur einzelne Stücke vorliegen.

1. *Anthreptes longmari longmari* Less.

♂ Ohne jede Spur von grün am Bug. Der Glanz der ganzen Oberseite ist ein schönes rotlila. Der Bürzel ist stahlblau. Die Achselfedern sind schön goldgelb. Fl. 70—75 mm, Schn. 15—16½ mm.

♀ Oberseite grau, auf dem Rücken olivengrün überlaufen, Kehle und Brust weiß. Bauch scharf abgesetzt schwefelgelb.

juv. vermutlich wie das der Angola-Form. Fl. 66—68 mm.  
Verbreitung: Inneres Senegambien.

Lesson beschreibt die Form vom inneren Senegambien. Mir liegen Vögel vom Gambia vor (Londoner Mus.), die völlig der Lesson'schen Beschreibung entsprechen. Autentische Senegal-Vögel sind mir nicht zur Hand. Vögel, die angeblich von Casamanse stammen, allerdings ohne Angabe des Sammlers oder mit Verreaux als Autorität haben teilweise etwas grün am Bug. Ich nehme an, dafs der Fundort bei diesen nicht richtig angegeben ist. Bei einem Vogel von Casamanse (Verreaux!) des Bremer Museums ist am linken Bug ein grüner Anflug einiger Federn zu bemerken, während der rechte keine Spur hiervon zeigt.

Swainson bildet unter dem Namen *Anthreptes leucosoma* einen Vogel vom Gambia ab, der grünen Bürzel zeigt wie *orientalis*. In der Beschreibung nennt er aber den Bürzel einmal „emerald green,“ einmal „blue green.“

Während mir ein Vogel, der, ohne grün an den Schultern zu haben, einen rein grünen Bürzelfleck hat, unter dem sehr großen Material, welches mir vorlag, nicht vorgekommen ist, liefse sich die Bezeichnung „blaugrün“ auf die Bürzelfarbe einiger westafrikanischer Stücke vielleicht anwenden. In diesem Falle muß man aber annehmen, dafs die Abbildung die grüne Farbe stark überreibt. Swainsons *Anthreptes leucosoma* bleibt vorläufig ein unerklärbares Tier.

## 2. *Anthreptes longmari haussarum* nov. subsp.

♂ genau wie das von *Anthreptes longmari longmari*, aber am Bug deutlich grüne Federsäume, wenn auch nicht so stark wie bei den drei übrigen Formen.

♀ genau wie das von *longmari*.

Auch die Größe ist die gleiche wie bei dieser Art.

Verbreitung: Ober-Guinea von Liberia an über Goldküste, Togo und den Niger nach Osten bis nach Monbuttu, Bongo und zum Albert-See.

Typus: ♂ ad. Agome Tongbe in Togo. 22. V. 94. Baumann leg. (Berl. Mus.)

Nach Osten hin wird diese Art etwas größer. Vielleicht werden größere Serien dazu führen, die Form vom Ost-Sudan noch abzutrennen.

Ich möchte aus diesen Gegenden folgende Stücke erwähnen:

♂ ad. Sassa in Monbuttu, Bohndorff leg. (Br. Mus.) Fl. 76 mm.

♀ (sehr alt oder hahnenfedrig) Sassa, Bohndorff leg. (Br. Mus.) Fl. 68 mm.

♀ (sehr alt oder hahnenfedrig) Bongereh, Emin leg. (Br. Mus.) Fl. 68 mm.

♀ (sehr alt oder hahnenfedrig) Wau in Bongo, Heuglin leg. (Bremer Mus.) Fl. 62 mm.

♂ ad. Njangabo, Ndussuma, Emin leg. (Berl. Mus.) Fl. 81 mm.

Diese Tiere haben, wie der blaue, nicht grüne Bürzel und das sehr geringe grün am Bug zeigt, nichts mit *orientalis* zu tun. Auch sind sie größer wie diese Form. Sie haben auch nicht so viel grün am Bug wie *angolensis*, mit der sie sonst am meisten übereinstimmen. Auch haben die zwei mir vorliegenden alten ♂♂ eine reinweiße, nicht bräunlich oder schmutziggrau überlaufene Unterseite.

Auffallend ist es, daß alle drei ♀♀, die mir von dieser Region vorliegen, aberrant gefärbt sind. Läge mir nicht eine derartige Färbung in einem Stück von Angola vor, neben etwa 15 normal gefärbten ♀♀ von dort, so wäre ich versucht, diese weibliche Färbung als Charakteristikum der Form von Monbuttu, Bongo etc., also für das Grenzgebiet zwischen dem Uelle und den Bar el Ghazal-Quellen anzusehen. Ich komme auf diese Färbung am Schluß des Artikels noch zu sprechen.

### 3. *Anthreptes longmari angolensis* nov. subsp.

♂. Färbung wie die von *longmari* und *haussarum*, aber mehr grün an den Bugfedern. Die Achselbüschel sind etwas dunkler, dunkel goldgelb bis chromgelb. Die Unterseite ist stets mehr oder weniger bräunlich, rahmfarben oder schmutzig grau-braun angelaufen, nie rein weiß. Der Vogel ist größer. Fl. 77—82 mm, Schn.  $15\frac{1}{2}$ —17 mm.

Der Bürzel der Angola-Vögel ist rein stahlblau und zeigt manchmal einen leichten grünen Glanz. Niemals aber ist er rein grün wie bei *orientalis*.

♀. Sehr ähnlich dem von *longmari* und *haussarum*<sup>1)</sup>. Der gelbe Bauch ist stets scharf gegen die reinweiße Oberbrust abgegrenzt. Größer wie das ♀ dieser Formen. Fl. 71—73 mm. juv. Die jungen Vögel sind oberseits grau, mehr oder weniger grün überlaufen. Die ganze Unterseite ist mattgelb.

Verbreitung: Angola und Benguella, nach Osten über den Tanganyka bis nach Ugalla und Uganda im südlichen Uniamwesi und bis zur Nordwest-Ecke des Nyassa-Sees.

Typus: ♂ ad. Duque de Braganza in Angola 31. VII. 03. Ansorge leg. Tring Mus.

Östliche Vögel sind zum Teil etwas kleiner als Angola-Vögel. Von 4 ausgefärbten ♂♂ von der Westgrenze dieser Form hat eins (Emin leg.) ohne Fundort, aber vermutlich von Uniamwesi 80 mm, eins, Kiwira-Fluß an der Nordwest-Ecke des Nyassa 81 mm, hingegen Mtambu-Fluß in Ugalla (Böhm leg.) 74 mm, Igonda (Böhm leg.) 75 mm Flügellänge. Sonst aber stimmen diese Böhm'schen Vögel ganz mit Angola-Vögeln überein.

<sup>1)</sup> Leider lagen mir nicht gleichzeitig Serien von ♀♀ beider Formen vor.

4. *Anthreptes longmari nyassae* nov. subsp. +

♂. In Färbung und Gröfse mit *angolensis* übereinstimmend, nur glänzt die Oberseite etwas stärker rot. Hauptsächlich aber durch die sehr blassen — blaß schwefelgelben — Achselbüschel von jenem unterschieden. Fl. 79—84 mm, Schn. 16—17 mm.

♀. Sehr ähnlich dem des *angolensis*, nur auf der Oberseite etwas blasser, auch das Gelb des Bauches etwas blasser. Fl. 70—73 mm.

juv. Im allgemeinen etwas blasser wie die von *angolensis*.

Verbreitung: Länder im Osten und Süden des Nyassa-Sees. Nach Süden bis Maschona-Land.

Typus: ♂ ad. Lahengula, Zomba 27. VII. 1897. Whyte leg. Br. Mus.

Von dieser Art liegt mir eine schöne von Whyte bei Zomba gesammelte Serie des Br. Mus. vor, ferner ein von Darling in Mazoë (Maschona-Land) gesammeltes ♂.

Das Berliner Museum besitzt 2 ♂♂ dieser Form, von Fülleborn und von Stierling bei Songea im Osten des Nyassa-Sees gesammelt.

5. *Anthreptes longmari orientalis* Hartl.

♂. Zeichnet sich von den vier andern Formen durch rein-grünen Bürzel und stahlblau, nicht rotlila glänzenden Schwanz und Oberschwanzdecken aus. Die äußerste und zum Teil noch die zweite Schwanzfeder mit weißem Spitzensaum. Unterseite reinweiß wie die von *longmari* und *haussarum*. Achselbüschel ungefähr von der Farbe dieser beiden Formen, heller wie bei *angolensis*, aber dunkler wie bei *nyassae*, meist sehr gering in der Ausdehnung. Grüner Schulterfleck sehr deutlich, ebenso wie bei *angolensis* und *nyassae*. Noch kleiner als *longmari* und *haussarum*. Fl. 64—70 mm, Schn. 14—15 mm.

♀. Unterscheidet sich von den vier andern Formen durch graue, nicht olivengrün angelaufene Oberseite, stahlblaue Oberschwanzdecken und stahlblau angelaufene Schwanzfedern, reinweiße Unterseite, also keinen gelben Bauch. Fl. 58—63 mm.

juv. Ganz junge Vögel dieser Art sind wie die ♀♀ gefärbt, haben aber einen ganz matten gelblichen Anflug der Unterseite, der jedoch nicht zu vergleichen mit dem deutlichen Gelb der jungen von *angolensis* und *nyassae*.

Verbreitung: Nordost- und nördliches Ost-Afrika, Nord- und Süd-Somali-Land über Schoa und Süd-Äthiopien bis nach Lado in der Äquatorial-Provinz, an der Küste bis Pangani, im Innern Deutsch-Ost-Afrika's bis Ugogo.

Typus von Lado in der Äquatorial-Provinz.

Ich kann zwischen Stücken von Lado, solchen vom Somali-Land und solchen vom Kilima-Ndscharo keinen Unterschied herausfinden.

Stücke von Ugogo sind im allgemeinen etwas größer, ♂♂ Fl. 70—71 mm. Aber auch im Nord-Somali-Land kommen Stücke von 70 mm neben solchen von 66 mm Flügellänge vor.

Als aberrant und vermutlich einer 6ten Form angehörend muß ich ein ♂ ad. von Mtoni am Pangani (Bohndorff leg. Br. Mus.) erwähnen.

Dasselbe ist oberseits so stark rot wie *nyassae*. Auch Oberschwanzdecken und Schwanz wie bei *nyassae*, aber Bürzel grün wie bei *orientalis*. Achselbüschel dunkler wie bei *nyassae*. Ein feiner weißer Saum an der Spitze der äußersten Schwanzfeder. Fl. 74 mm, Schn. 16 mm. Dieses Stück steht also in jeder Beziehung zwischen *orientalis* und *nyassae* in der Mitte. Ob dieses eine konstante Form des Kingani und von Ukami, Usaramo, Usagara u. s. w. ist, kann ich ohne mehr Material nicht entscheiden.

Sonst ist mir nur noch ein ♂ juv. von Malangali in Usafua im Norden des Nyassa-Sees (v. d. Marwitz leg.) zweifelhaft. Dasselbe fängt an, die Glanzfedern zu bekommen. Von Achselbüscheln ist noch nichts zu bemerken. Die Unterseite ist einfarbig weiß. Die Oberschwanzdecken sind stahlblau. Fl. 68 mm.

Vermutlich noch zu *orientalis* gehörend.

Ich komme noch auf die bei *haussarum* erwähnten 3 Stücke von Sassa (Bohndorff leg.), Bongereh (Emin leg.) und Wau (Heuglin leg.) zu sprechen, die eisteren beiden in dem Londoner Museum, das letzte im Bremer Museum. Ebenso gefärbt ein Stück von Angola des Tring Museums. Diese Exemplare stellen eine Combination der weiblichen und der männlichen Färbung dar.

Während die Oberseite deutlichen Metallglanz zeigt, zum Teil so schön wie bei ganz alten ♂♂, haben sie einen gelben, von der weißen Oberbrust scharf abgesetzten Bauch. Auch haben sie keine Achselbüschel.

v. Heuglin, Bohndorff und Ansoerge bezeichneten ihre Stücke als ♀♀, Emin seins als ♂. Hartlaub beschrieb Heuglins Wau-Stück gleichfalls als ♂ juv.

In den Flügellängen stimmen diese Exemplare mit den ♀♀ ihrer Form überein, so daß ich annehmen möchte, es ist dieses die Färbung sehr alter oder etwa hahnenfedriger ♀♀. Denn wenn es junge ♂♂ wären, könnte der Bauch nicht so scharf abgesetzt sein. Auch wäre dann schon von den Achselbüscheln etwas zu sehen.

### 336. *Anthreptes collaris hypodila* (Jard.)

No. 887 ♂ Omo, Furt zwischen Malo und Koscha 21. II. 1901.

„ 906 ♀ ebendaher.

Das ♂ hat sehr schönen Goldglanz auf dem Rücken. Doch variiert dieser Glanz anscheinend individuell. Am schönsten zeigt ihn ein ♂ von Mombassa, am wenigsten Stücke von Ober-Guinea und vom Nyassa-Land.

Die Schnabellänge des ♂ 15, des ♀ 14 mm.

Ich kann zwischen West- und Ost-Afrikanern keine Unterschiede herausfinden.

Diese Art, die ich auf blühenden Bäumen am Ufer des Omo einsammelte, ist meines Wissens hiermit das erstmal für Nordost-Afrika nachgewiesen.

### 337. *Cinnyris obscurus ragazzii* Salvad.

No. 1072 ♂ Anderatscha in Kaffa 6. IV. 1901.

„ 1076 ♂ ebendaher 7. IV. 1901.

„ 1094 ♀ Tschukka in West-Kaffa 13. IV. 1901.

Diese Form unterscheidet sich von *obscurus obscurus* nur durch reineres kräftigeres Olivengrün der Oberseite und deutlich grün verwaschene Unterseite.

*Cinnyris obscurus neglectus* Neum. von Ukamba, Taita, Sansibar ist oberseits grauer und unterseits weit blasser als *ragazzii*. Auch hat sie einen stärker gekrümmten Schnabel.

Ferner sind Subspecies der *obscurus*: *Cinnyris obscurus olivaceus* Smith von Süd-Afrika mit sehr großem Schnabel, fein bläulichem Schimmer auf der Kopfplatte, dunkler gelben Achselbüschen und orangefarben verwaschener Kehle, und schließlich *Cinnyris obscurus olivacinus* Ptrs. von Inhambane in Mosambique.

Der Typus dieser Form, ♂ ad., anscheinend erwachsen, hat braunen Oberkopf, 55 mm lange Flügel und sehr kleinen, nur 21 mm langen Schnabel.

Drei von Stierling in den Matogorro-Bergen südlich Songea und bei Iringa in Uehe gesammelte Exemplare haben deutlichen orangefarbenen Anflug auf der Kehle, sind aber sonst unterseits viel blasser als *olivaceus* von Süd-Afrika, auch etwas kleiner. Fl. 60—62 mm, Schn. 23—24 mm.

Keines dieser drei Stücke kann zu *olivacinus* Ptrs. gezogen werden. Vermutlich muß die Form von Uehe und dem Osten des Nyassa-Sees subspezifisch gesondert werden.

Bis zur Nordspitze des Nyassa-Sees reicht von Westen her die *Cinnyris obscurus obscurus*. Zwei von Fülleborn dort gesammelte Stücke kann ich absolut nicht von Angola- und Kamerun-Exemplaren unterscheiden.

### 338. *Cinnyris venustus fazoglensis* (Heugl.)

No. 91 ♂ Badattino, Provinz Gindeberat, Schoa 27. IX. 1900.

„ 658 ♂ Uba 24. I. 1901.

„ 667 ♂ ebendaher 25. I. 1901.

„ 668 ♀ ebendaher.

„ 1017 ♂ Budda in Gimirra 14. IV. 1901.

„ 1156 ♂ Detschabassa in Binescho 23. IV. 1901.

Nur das erste ♂ von Schoa (No. 91) ist im Prachtkleid. Die andern Stücke befinden sich stark in der Mauser.

Auffallend ist, daß gerade dieses Stück sowie No. 1156 unterseits auffallend blaß sind, nicht oder kaum dunkler als *venustus*-Exemplare von Ober-Guinea. Allerdings ist die Oberseite von ganz anderem Glanz. Ein von Schrader am Senafe-Paß gesammelter Vogel (Tring Mus.) ist unten erheblich dunkler wie meine Stücke.

Reichenows Schlüssel dieser Gruppe, O. M. 1899 p. 171, ist entschieden mit Vorsicht zu gebrauchen, wenn auch die Verschiedenheit der einzelnen Formen richtig ist. Doch sind die Maße des Schnabels und der Flügel entschieden sicherere Kennzeichen als der Glanz der Oberseite und die Färbung der Unterseite.

Es scheint nämlich, als ob die Intensität der Färbung der Unterseite in der Brutperiode zunähme, so daß z. B. der Ton eines ♂ von *fazoglensis* in der Brutzeit genau so aussieht wie der eines ♂ von *falkensteini* außerhalb der Brutzeit. Möglich auch, daß die sehr intensiv gefärbten Stücke sehr alte Tiere sind.

Auch der Glanz der Oberseite variiert innerhalb bestimmter Grenzen ungemein. So zeigt ein Stück des Londoner Museums von der Eldoma Ravine (Johnston leg.) derartig starken blauen Glanz, daß es dort als *cyanescens* bestimmt ist, wohin es der Lage des Fundorts nach nicht gehören kann.

Auch unter den Westafrikanern — *venustus* — zeigen sich sowohl was Glanz der Oberseite, als was Ton der Unterseite anbelangt, erhebliche Variationen. So ist ein Vogel von Lokoja am Niger (Forbes leg.) sehr dunkel unten, ein anderer von Shonga sehr blaß. Vögel von Bissao und Liberia sind dunkel, Vögel vom Gambia blaß auf der Unterseite.

Doch fehlen gute Serien, besonders von Oberguinea, um zu entscheiden, ob hier nur eine oder mehrere geographische Formen der *venustus* vorkommen.

Bemerken will ich noch, daß die von Ansorge in Unjoro gesammelten Stücke des Tring Museums (Hartert „Under the Afrikan Sun“ pg. 350) nicht *falkensteini* sondern *igneiventris* Rchw. sind.

Diese Nectarinie meidet die warmen Täler und lebt in mittleren und großen Höhen, etwa zwischen 2300 und 3000 m.

### 339. *Cinnyris chloropygius bineschensis* Neum.

*Cinnyris chloropygius bineschensis* Neum. O. M. 1903 p. 185.

No. 1153 ♂ Detschabassa in Binescho 22. IV. 1901. (Typus der Subspecies).

Ein ♂ im Hochzeitskleid. Dasselbe hatte sehr stark angeschwollene Geschlechtsteile.

Diese Form steht der *Cinnyris chloropygius orphogaster* Rchw. von den Küstengegenden des Victoria Nyansa und von Unjoro am nächsten, hat aber dunklere — düster aschgraue — Unterflügeldecken, dunklere, rein schwarze Schwingen und viel dunkleren,

rauchschwarzen Bauch, der nur minimalen olivenfarbenen Ton hat. Schnabel anscheinend etwas gerader als bei *chloropygius*, *lühderi* und *orphogaster* — 19 mm lang.

Nur dieses eine Stück der schönen Form gesammelt, welche der erste für Nordost-Afrika nachgewiesene Vertreter der *chloropygius*-Gruppe ist.

### 340. *Cinnyris mariquensis hawkeri* Neum.

No. 243 ♂ Hauasch südlich des Sekwala-Berges 18. XI. 1900.

„ 612, 613 ♂♂ Mole-Fluss, Adoshebaï-Tal 17. I. 1901.

Die Exemplare stehen etwas zwischen *hawkeri* Neum. vom Nord-Somali-Land und *osiris* Finsch aus Nord-Abyssinien in der Mitte, gehören aber eher zu *hawkeri*. Überhaupt ist der Unterschied zwischen diesen beiden Formen sehr gering. Bei *osiris* von Nord-Abyssinien ist beim Brustband blau und rot schärfer von einander getrennt, so daß man oben eine lilablaue, unten eine rote Linie sieht. Bei *hawkeri* vom Nord-Somali-Land ist die Grenze zwischen diesen beiden Linien viel mehr verwischt. Echte *hawkeri* haben in frischem Gefieder einen pechschwarzen Bauch. Die Mafse scheinen bei beiden Formen gleich zu sein.

Alle Vögel von Schoa und Süd-Äthiopien, auch schon die vom Harar-Berg Rücken, sind intermediär zwischen *osiris* und *hawkeri*, scheinen der letzteren Form aber näher zu stehen.

*Cinnyris hawkeri* und *osiris* haben düsteres rot und darüber stahlviolett in der Brustbinde, während die drei südlichen Formen *mariquensis*, *ovamboensis* und *suaheolicus* hier helleres rot und darüber stahlblau zeigen. Diese fünf Formen sind geographische Vertreter einer Art, die nach der zuerst beschriebenen Form *mariquensis* heißt.

Bei *Cinnyrus bifasciatus* Shaw bin ich noch im Zweifel, ob sie die Vertreterin des *mariquensis* oder des *microrhynchus* in West-Afrika ist.

In Ost-Afrika kommen nämlich *Cinnyris mariquensis suaheolicus* und *Cinnyris microrhynchus* neben einander vor.

*Cinnyris mariquensis hawkeri* ist ein Vogel der heißen Täler, der nie über 2200 m ins Gebirge hinaufgeht.

### 341. *Cinnyris cupreus* (Shaw.).

No. 923 ♂ Alesa in Koscha 23. II. 1901.

„ 1218 ♂ Jambo-Land am Gelo 18. V. 1901.

„ 1227 „ Gelo nahe dem Tata-See 20. V. 1901.

„ 1228, 1229 ♂♂ Atewat zwischen Gelo und Akobo 21. V. 1901.

Ohne No. ♂ am Akobo. Ende Mai oder Anfang Juni 1901.

Die Stücke — alles ♂♂ im Prachtkleide — haben 55—59 mm Flügellänge und 16—17½ mm Schnabellänge. Sie stimmen in Bezug auf die Größe mit Vögeln von Ober-Guinea, Senegal-

Niger überein. Allerdings glänzt der Kopf bei den meisten Stücken aus Ober-Guinea etwas mehr kupfer- bis messinggrün als bei meinen Exemplaren, die hier mehr rotbronze zeigen.

Exemplare vom Congo, Angola und Nyassa-Land sind bedeutend größer. Sie haben 61—66 mm Flügellänge und 20—21½ mm Schnabellänge. Auch glänzt der Kopf bei ihnen fast durchweg messinggrün. Es ist das *Cinnyris cupreus chaldeus* Hartl., die als Subspecies sehr wohl aufrecht zu erhalten ist.

Stücke vom Victoria-Nyansa (Bukoba) gehören zu *chaldeus* da sie 64—65 mm Flügellänge und 20 mm Schnabellänge haben.

Ein von Emin in Karevia, Ukondjo gesammeltes ♂ gehört den Dimensionen nach gleichfalls hierher, hat aber sehr schönen kupferroten Kopf ohne Spur von kupfer- oder messinggrün.

Die Kupfer-Nectarinie kommt nur in den warmen Flusstälern am Ufer der großen Ströme, in Höhen bis zu 2000 m vor. Am unteren Gelo und Akobo war sie in den Gebüschern am Ufer sehr häufig.

### 342. *Cinnyris senegalensis scioanus* (Salvad.)

- No. 84 ♂ oberer Bussijo, Prov. Gindeberat, Schoa 25. IX. 00.  
 „ 122 ♂ Madali am Abai (oberer Blauer Nil) Schoa 1. X. 00.  
 „ 393, 394 ♀♀ Habela in Sidams 11. XII. 00.  
 „ 462 ♂ Abera in Djamdjam 23. XII. 00.  
 „ 684 ♀ Senti Tal zwischen Uba und Gofa 27. I. 01.  
 „ 707 ♂ ebendaher 29. I. 01.  
 „ 1087 ♂ Schubba in West-Kaffa 11. IV. 01.  
 Ohne No. ♂ iuv. am Gelo April — Mai 01.

Wenn auch der erzgrüne Fleck unterhalb des schwarzen Kinnes sehr variabel ist und bei manchen Stücken fehlt, so zeigen sich doch manche andere Unterschiede zwischen Vögeln von Nord-Abyssinien *senegalensis cruentatus* einerseits und Vögeln von Schoa und Süd-Äthiopien *senegalensis scioanus* andererseits.

*Cinnyris cruentatus* hat die Querstreifen des roten Brustflecks mehr grünlich stahlblau, *Cinnyris scioanus* rein stahlblau bis violett stahlblau.

Ferner ist *scioanus* erheblich größer.

<i>C. senegalensis cruentatus</i> ♂ ad. Keren	Fl.	Schn.
(Heuglin leg.)	69 mm	22 mm.

*C. senegalensis scioanus* ♂ ad. Schoa u.

Süd-Äthiopien 4 Exemplare 72—77 „ 25—27 „

Das Stück von Madali am Blauen Nil steht zwischen *cruentatus* und *scioanus* in der Mitte. Es hat kein Erzgrün unterhalb der Kehle. Die blauen Streifen des Brustflecks ziehen eher ins grüne als ins violette. Der Flügel misst 70½, der Schnabel 24 mm. Das scheint mir zu beweisen, daß im nördlichen Schoa und in Godjam *cruentatus* in *scioanus* übergeht.

Übrigens haben *cruentatus* wie *scioanus* an den Halsseiten unter dem Flügel-Ansatz einen Fleck stahlviolett glänzender Federn, was weder Rüppell noch Gadow im „Catalogue of Birds“ erwähnen.

*Cinnyris senegalensis scioanus* wurde von mir nicht im ganz heißen Tiefland, aber schon in mittleren Höhen angetroffen, und geht bis etwa 2800 m in die Berge hinauf.

Soweit hatte ich geschrieben, als ich in diesem Herbst das Material der Museen von London und Tring vergleichen konnte.

Hierbei zeigte sich, daß 8 alte ♂♂ von Nord-Abyssinien, nämlich von Bogos, Tigre, Bajuk, Senafe (Blanford, Jesse, Essler leg. Lond. Mus.) 2 Stück, Salomona (Schrader leg. Tring Mus.) ferner 1 von Central-Abyssinien Bilo (Lovat. leg. Lond. Mus.) keine Spur von erzgrünem Glanz unter dem schwarzen Kinnfleck haben. Nur zwei, eins Bogos (Esler) eins Senafe (Blanford) haben 2 oder 3 Federchen grün gesäumt, aber keinen eigentlichen erzgrünen Kehlfleck.

Hingegen haben 10 Stücke aus der Umgebung von Harar, nämlich von Harar, Hakim, Erer Tal, Haramaja-See, Harawa, Balassire und Bussidimo (Saphiro leg. Tring Mus.) und ein Stück von Tschertscher (Lovat leg. Lond. Mus.) einen großen erzgrünen Kehlfleck.

Hingegen ist im Glanz der Kehlmetailfarbe, wenn überhaupt, nur ein sehr geringer Unterschied zwischen Nord-Abyssiniern und Harar-Vögeln.

Doch haben erwähnte Nord-Abyssinier folgende Maße:

68—71 mm Flügelänge 22—23 mm Schnabellänge

die Harar- etc. Vögel

73—77 mm Flügelänge 24—26 mm Schnabellänge

Nur 1 Stück hat 24, die anderen haben 25 und 26 mm.

Es ergibt sich daraus, daß in Nord- und Central-Abyssinien *Cinnyris senegalensis cruentatus* Rüpp., in den Harar-Bergen, im Hausch-Gebiet, im südäthiopischen Seen-Gebiet und im Omo-Gebiet *Cinnyris senegalensis scioanus* Salvad. lebt, während in den zwischen Blauem Nil und Hausch liegenden Teilen von Schoa beide Formen wie auch Übergänge vorkommen.

Was die Nomenclatur dieser Formen anbelangt, so sehe ich keinen Grund, das Genus *Chalcomitra* beizubehalten, da es nur durch Färbungscharacterere begründet ist.

Jede Region Afrikas hat nur eine *Cinnyris* dieser Gruppe. Nur in der Gegend am Kilima-Ndscharo stossen 2 oder 3 der Formen zusammen. Ich halte es daher für richtig, alle Formen ternär zu benennen. *Cinnyris hunteri* mit gelben Querbändern der roten Brustfedern und mit metallisch glänzenden Oberschwanzdecken steht jedoch entfernter von den andern.

Sonst sind *Cinnyris senegalensis* und *Cinnyris discolor* wegen des Seidenglanzes der roten Kehle und Brust verschieden von

den südlich-östlichen Formen, bei denen das Rot nicht seidenartig glänzt. *Cinnyris cruentata* und *scioanus* haben den Seidenglanz, aber geringer als die beiden erstgenannten Formen.

*Certhia senegalensis* ist von Linné gleichzeitig mit *gutturalis*, aber an erster Stelle beschrieben. Ich nehme diesen Namen daher als Stammnamen an.

Ich unterscheide:

1. *Cinnyris senegalensis senegalensis* (L.)  
Steppengebiete am Südrand der Sahara vom Senegal bis ins Hinterland der Goldküste und von Togo, hier neben der folgenden Form.
2. *Cinnyris senegalensis discolor* Vieill.  
Oberguinea vom Gambia über die Goldküste bis nach Togo, aber nicht im äußersten Norden dieser Colonien.
3. *Cinnyris senegalensis cruentatus* (Rüpp.)  
Nord- und Central-Abyssinien.
4. *Cinnyris senegalensis scioanus* (Salvad.)  
Harar-Gebirge, Schoa und Süd-Äthiopien.
5. *Cinnyris senegalensis azik* (Autin).  
Weisser Nil- und Gazellenfluß-Gebiete.
6. *Cinnyris senegalensis aequatorialis* Rchw.  
Ost-Afrika zwischen Victoria-Nyansa und dem Kilima-Ndscharo.
7. *Cinnyris senegalensis lamperti* Rchw.  
Südfuß und Gebiete im Osten des Kilima-Ndscharo.
8. *Cinnyris senegalensis borgerti* Rchw. Neum.  
Ost-Usambara.
9. *Cinnyris senegalensis inaestimatus* Hart.  
Ost-Afrika von Nord-Mosambique bis nach Mombassa.
10. *Cinnyris senegalensis gutturalis* (L.)  
Südost-Afrika.
11. *Cinnyris senegalensis saturatior* Rchw.  
Südwest-Afrika bis Angola.
12. *Cinnyris senegalensis hunteri* Shell.

Vom Somali-Land bis nach Teita und Ukamba.

Hierzu möchte ich folgende Bemerkungen machen.

Zu *Cinnyris senegalensis* (L.) und *discolor* Vieill.

Vögel vom Senegal haben die Kopfplatte und die Bartstreifen schön goldgrün glänzend. Die Querstreifen der roten Kehle glänzen blaugrün.

Ebensolchen Glanz zeigt ein von Thierry bei Sansanne Mangu gesammelter Vogel. Da sich *Certhia senegalensis*, von Linné sehr kurz und mangelhaft beschrieben, auf den Senegal-Vogel bezieht, muß Linnés Name für diese Form angenommen werden.

Vögel vom Gambia, von der Goldküste und von Togo (Adele, Jendi) haben Kopfplatte und Bartstreifen mehr bläulichgrün (smaragdgrün) glänzend. Die Querstreifen der Kehle und Brust glänzen blau bis lilablau ohne jede Spur von grünem Ton. Die

Grenze zwischen *senegalensis* und *discolor* liegt im Hinterland von Togo und der Goldküste. Ein Stück von Sansanne Mangu ist, wie oben erwähnt, *senegalensis*. Stücke von Gambaga im Hinterlande der Goldküste haben nach Hartert „Nov. Zool.“ 1889, blaue Kehlstreifen und sind somit *discolor*. Vieillot (Nouv. Dict. XXXI. p. 516) gibt nur zwar *Cinnyris discolor* sicher nur als Verbesserungsnamen und führt *Certhia senegalensis* Lath. als Synonym an.

Er sagt aber in der Beschreibung: „La gorge et la poitrine sont variées de reflets bleus, violets et rouges.“ Einen Fundort gibt er nicht an. Es ist somit sicher, daß Vieillot einen Gambia-Vogel vor sich gehabt. Somit ist sein Name für den Gambia-Vogel anzuwenden, denn „reflets bleus, violets“ paßt nicht auf die Senegal-Form.

Zu *Cinnyris azik aequatorialis* und *lamperti*.

*Cinnyris lamperti* hat mit der echten *senegalensis*, mit der sie Reichenow vergleicht, nichts näheres zu tun. Die roten Feder spitzen auf Kehle und Brust haben keinen Seidenglanz. Die Schwingen sind absolut nicht heller als die von *azik* und *aequatorialis* in gleich frischem oder gleich abgetragendem Gefieder.

Der einzige Unterschied, den ich finde, ist der, daß bei *azik* und *aequatorialis* die Querstreifen der roten Kehle und Brust blau bis blauviolett schillern wie bei *discolor*, bei den zwei mir vorliegenden (einzig bekannten) Stücken von *lamperti* blaugrün wie bei der echten *senegalensis*.

Doch hat der Typus von Moschi (Stuttgart) eine mehr goldgrüne Kopfplatte, etwas mehr bläulich wie typische *senegalensis*, während dieselbe beim Stück von Mtoto Andei (Tring) blaugrün glänzt wie die der meisten *aequatorialis* Stücke.

Möglicherweise sind alle Exemplare vom Osten und Norden des Kilima-Ndscharo zu *lamperti* zu ziehen, so die Stücke von Moschi (Schillings), Asi Fluß (Hinde) und Kikuyu (Jackson). Die Stücke haben 76 und 77 mm Flügellänge.

*Cinnyris azik* scheint übrigens nach Osten hin größer zu werden und allmählich über *aequatorialis* in *lamperti* überzugehen.

Ein typisches *azik* ♂ vom Djur Land (Wilke) des Berliner Museums hat Fl. 68 mm.

Ansorges Vögel von Masindi in Unjoro nach Hartert „Under the African Sun“ p. 351 68—71 mm.

♂ Njenga in Uganda (Neumann) 71 mm.

„ Kwa Niango in Kavirondo (Neumann) 73 mm.

2 ♂♂ Manjara-See und Kavinjiro (Neumann) 76 und 77 mm.

Jüngere noch nicht ausgefärbte ♂♂ haben erheblich kürzere Flügel.

Zu *Cinnyris borgerti* ist zu bemerken.

Diese Form, von der 2 ganz gleich gefärbte alte ♂♂ vorliegen, deren Flügel 70 und 71 mm messen, unterscheidet sich von *inaestimatus* durch die bronzerot angelaufene Kopfplatte, den

rötlich erzfarbenen Kehlfleck und die grünlich blauen Querstreifen der Brust und Kehle.

Beide Exemplare sind im Oktober bei Mnyussi am Fufs von Ost-Usambara gesammelt.

Zu bemerken ist, dafs bei einem *inaestimata* ♂ im Übergang zum Prachtkleid, von Thomas am 15. XII. bei Takaungu nahe Mombassa, also nicht weit von Mnyussi, erlegt, die Kehlerbänder grünlichblau glänzen, während ein ausgefärbtes ♂, hier am gleichen Tage erlegt, ganz normal wie andere *gutturalis* resp. *inaestimatus* aussieht.

Ich möchte *Cinnyris borgerti* als endemische Bergform von Ost-Usambara auffassen.

Weiter ist zu *gutturalis* zu bemerken.

Reichenow „Vögel Afrikas“ führt *Cinnyris gutturalis* auf Autorität Grants (!) für Abyssinien an, „Kora und Roguecha“ (Pease) „Balawa, Bijo, Dedi, Quala“ (Degen) während es doch klar ist, dafs hier eine Verwechslung mit *scioanus* vorliegt.

Fraglich ist es, ob sich *bianconii* Hartl. von Mosambique auf die gröfsere Natal-Form oder auf die kleinere Form von Deutsch-Ost-Afrika bezieht. In letzterem Falle hätte *bianconii* Priorität vor *inaestimatus* Hartert.

### 343. *Nectarinia pulchella*.

No. 545 ♂ juv. Galana-Flufs am Abaya-See 3. I. 1901.

„ 546 ♀ ebendaher.

„ 1235 ♂ Gelo nahe des Tata-Sees 20. V. 1901.

Ohne No. ♂ am Akobo Ende Mai 1901.

Ohne „ ♀ ebendaher.

Nur das ♂ vom Gelo ist schön ausgefärbt. Dasselbe unterscheidet sich in nichts von westafrikanischen Stücken.

Die Weibchen dieser kleinen Nectarinie unterscheiden sich ebenso wie die der *melanogastra* von den Weibchen der *Cinnyris venustus* Gruppe, die ihnen auffallend ähnlich gefärbt sind und einen ganz gleichen Schnabel haben, nur durch die breiten weissen Spitzensäume, teilweise auch Aufsensäume der äufsersten Schwanzfedern und durch etwas längere Schwingen (s. J. O. 1900, p. 299/300).

Die beiden ♀♀ haben 53 und 56 mm Flügellänge, während ♀♀ von *Cinnyris affinis* und *falkensteini* nur 45—48 mm Flügellänge haben.

Diese kleine Nectarinie kommt nur in den heifsen Tälern dicht am Ufer grofser Gewässer vor.

### 344. *Nectarinia famosa subfamosa* Salvad.

No. 48 ♂ Goscho, Provinz Matscha, Schoa 20. IX. 1900.

Nur ein Exemplar dieser Art wurde eingesammelt, dessen Schnabel leider derart zerschossen, dafs es zur Untersuchung der

Länge nicht zu benutzen. Da mir alles weitere Material aus Nordost-Afrika fehlt, und ich auch nur sehr wenig Material von Süd- und Ost-Afrika habe, so kann ich über die Verschiedenheit der fünf Formen der *Nectarinia famosa*, nämlich *famosa* Süd-Afrika, *aeneigularis* Ost-Afrika, *subfamosa* Schoa, *cupreonitens* Nord- und Central-Abyssinien, nichts sagen. Ich glaube aber, dafs sie alle zu unterscheiden sein werden.

Diese Nectarinie bewohnt zwar die gleichen Höhen wie *takazze*, nämlich zwischen 2700 und 3100 m, doch ist sie bedeutend seltener, und liebt mehr grofse freie Gras-Ebenen, wo sie einzelne grofse Blütenstauden besucht, während *takazze* in den Wäldern oder an deren Säumen zu finden ist.

### 345. *Nectarinia takazze takazze* Stanl.

- No. 22 ♂ Tscherätschä, Provinz Meta, Schoa 18. IX. 1900.  
 „ 43 „ ebendaher 19. IX. 1900.  
 „ 44 „ ebendaher.  
 „ 45 ♀ ebendaher (auf den Eiern erlegt).  
 „ 432 ♂ Abera in Djamdjam 17. XII. 1900.  
 „ 433 „ ebendaher.  
 „ 434 „ ebendaher.  
 „ 460 „ ebendaher 23. XII. 1900.  
 „ 461 ♀ ebendaher 23. XII. 1900.  
 „ 577 ♂ Gardulla 17. I. 1901.  
 „ 727 „ Gadat in Gofa 31. I. 1901.  
 „ 728 „ ebendaher.  
 „ 787 „ Bola goschana in Doko 12. II. 1901.  
 „ 1096 „ Budda in Gimirra 14. IV. 1901.

Die Serie ist sehr interessant in Bezug auf die Mauserverhältnisse dieser Art. Die ♂♂ von Schoa (September) sind im schönsten Prachtkleid, die von Djamdjam (Ende Dezember) stehen zu Beginn der Mauser, die von Gardulla, Gofa und Doko (Januar und Februar) haben das unscheinbarere Winterkleid angelegt. Nur Unterrücken und Oberschwanzdecken behalten ihre schönen Glanzfedern. Sonst sind vereinzelt Glanzfedern im unscheinbar grünlich olivengrauen, unten mehr gelblichen Gefieder auf Brust, Schultern und Rücken zu sehen.

Das ♂ von Gimirra (Mitte April) trägt schon wieder das neue Prachtkleid.

Ehe nicht Serien von ♂♂ im Prachtkleid von verschiedenen Lokalitäten vorliegen, ist es schwer, über verschiedene geographische Formen dieser Nectarinie etwas zu sagen.

Ich habe früher zwei davon beschrieben, *Nectarinia takazze unisplendens* J. O. 1900 p. 300 vom Kilima-Ndscharo und *Nectarinia takazze jacksoni* O. M. 1899 p. 24 vom Mau-Gebirge. Was die erstere anbelangt, so habe ich mich überzeugt, dafs der Unterschied im Glanz des Kopfes nicht an allen Kilima-Ndscharo-Stücken

deutlich zu sehen ist. Doch sind die Kilima-Ndscharo-Vögel etwas größer. Sie haben 81—86 mm Flügellänge, während alle meine ♂♂ von Nordost-Afrika zwischen 78 und 81 mm Flügellänge haben.

Hingegen scheint mir der Vogel von Mau, *Nectarinia takazze jacksoni* noch besser unterschieden, da bei keinem Nordost-Afrikaner die Stirn so deutlich grün glänzt wie bei den Vögeln von Mau.

Die Veilchennectarinie war in Höhen über 2500 m überall an den Säumen und in Lichtungen der Wälder recht häufig.

Bei Untersuchung und Vergleichung des kombinierten, sehr großen Materials der *Nectarinia takazze*, das auf den Museen in London und Tring vorhanden ist, zeigte sich folgendes:

Unterschiede in der Flügellänge waren zwischen Exemplaren von Abyssinien, Schoa, Harar und Vögeln von Mau und Kikuyu nur sehr geringe vorhanden.

Sehr große Serien von ♂♂ zeigten folgende Flügellängen:

- |                              |                         |
|------------------------------|-------------------------|
| I. Nord-Abyssinien und Schoa | 78—81 mm. <sup>1)</sup> |
| II. Harar-Gebirge            | 79—81 „                 |
| III. Mau, Kikuyu und Kenia   | 81—83 „                 |

Kilima-Ndscharo-Stücke waren nicht vorhanden. Vögel von Abyssinien und Schoa, also *takazze takazze*, haben nie das schöne, reine Erzgrün am Kopf, das der Vogel von Mau, Kikuyu und Kenia in frischem Gefieder stets zeigt, so daß also meine Form *Nectarinia takazze jacksoni* unbedingt aufrecht erhalten werden muß.

Der Harar-Vogel hat wieder einen andern Glanz am Kopf. Es ist ein deutliches Stahlgrün vorhanden, doch ist dasselbe matter, mehr allmählich in das Veilchenrot übergehend. Diese Verschiedenheiten im Glanz des Kopfes sind leichter zu sehen als zu beschreiben. Deutlich sind sie natürlich nur bei alten ♂♂ in frischem Gefieder zu erkennen.

## Certhiidae.

### 346. *Salpornis spilonota salvadorii* Boc.

No. 1011 ♂ Anderatscha in Kaffa 16. III. 1901.

Nur dieses einmal im dichten Urwalde in ca. 2400 m Höhe angetroffen.

Das Exemplar gleicht im allgemeinen der Form *salvadorii* und nicht dem *emini*, nur hat es einen auffallend kurzen Schnabel und zeigt oben und unten sehr starken rötlichen Ton.

Fl. 91 mm, Schn. 17 mm.

<sup>1)</sup> Ein von Blanford in Nord-Abyssinien gesammeltes Stück hat auch 83 mm Flügellänge.

Vom afrikanischen *Salpornis*, bisher einem der allerseltensten afrikanischen Vögel, bin ich in der Lage gewesen, auf den Museen von London und Tring über 40 Stück zu vergleichen.

Die von Hartlaub J. O. 1889 p. 114—116 und Hellmayr Tierreich: „Paridae, u. s. w.“ p. 218 gegebenen Unterschiede zwischen *emini* und *salvadorii* sind nur zum Teil richtig.

Die Hauptunterschiede sind folgende:

Die weiße Fleckung der Oberseite ist bei *emini* kleiner als bei *salvadorii*. Die schwarze Zeichnung der Unterseite ist bei *emini* mehr bandförmig, bei *salvadorii* mehr punktförmig. Die weiße Kopfstrichelung ist bei *salvadorii* sehr rein und scharf, bei *emini* an der Stirn sehr matt und undeutlich. Die weißen Flecke an der Aufsenseite der Schwingen sind bei *salvadorii* deutlich, scharf abgesetzt und weiß, bei *emini* ganz verwaschen, matt und hellgrau.

Nur Emin's zwei Exemplare von Langomeri und Tollu in der Äquatorial-Provinz sind *emini*. Mein Kaffa-Vogel und Jacksons 2 Vögel von Turkel, nördlich des Elgon, gehören zu *salvadorii*, wenn nicht der Kaffa-Vogel einer dritten Form angehört.

Mafse:	Fl. mm.	Schn. mm.
ca. 25 Ex. Angola und Benguelea (Tring, London, Berlin)	92—101	19—21.
5 Ex. Nyassa (London, Berlin)	93—95	19½—20.
2 „ Turkel (Jacksons Privat-Sammlung)	90—95	19—19½.
1 „ Kaffa	91	17.
2 „ Äquatorial-Provinz <i>emini</i> (London, Tring)	93—94	20—21½.

Zu bemerken ist in Bezug auf *Salpornis* noch, daß nach Alexander, Ibis 1902 p. 290, seine im Hinterland der Goldküste gesammelten Exemplare vollkommen mit den Typen von *emini* aus der Äquatorial-Provinz übereinstimmen.

Hiernach wäre die Verbreitung folgende:

- Salpornis spilonotus emini* Hartl.  
Ober-Guinea von der Goldküste nach Westen bis in die Äquatorial-Provinz.
- Salpornis spilonotus salvadorii* Boc.  
Von Angola über Nyassa-Land und Deutsch-Ost-Afrika bis zum Elgon-Berg.
- Salpornis spilonotus* nov. subsp.?  
Mit kurzen Flügeln und sehr kurzem Schnabel. Süd-Äthiopien, Kaffa und Djamdjam.

Hier wären die durch v. Erlanger in Djamdjam gesammelten Stücke in Vergleich zu ziehen. Haben dieselben gleich große Mafse wie die angeführten Angola-, Nyassa- und Turkel-Stücke, so sind die südäthiopischen Vögel zu *salvadorii* zu ziehen.

## Paridae.

347. *Parus niger leucomelas* Rüpp.

No. 70 ♂ obere Gorra, Provinz Gindeberat, Schoa 23 IX. 1900.  
 „ 71 ♀ ebendaher.

Diese zwei von einem Nebenfluß des Blauen oberen Nil stammenden Exemplare entsprechen völlig Stücken aus Nord- und Central-Abyssinien.

Fl. 79 und 82, Schn. 66 und 67 mm.

348. *Parus niger lacuum* nov. subsp.

No. 294 ♀ Suksuki Fluß 27. XI. 1900. (Typus der Subspecies).

No. 328 ♂ Hora Schale 1. XII. 1900.

„ 353 „ Abassi See 5. XII. 1900.

„ 912 „ Alesa in Koscha 12. II. 1901.

„ 1036 „ Godjeb zwischen Kaffa und Djimma 25. III. 1901.

Vollkommen dem *Parus niger leucomelas* Rüpp. gleichend, aber erheblich größer.

Fl. 85—95 mm. Schw. 71—78 mm.

Sie vertritt die abyssinische Form im Seengebiet südlich des Hauasch und im Omogebiet.

Die Flügellängen der 5 Exemplare sind:

Suksuki 95 mm.

Hora Schale 85 „

Abassi See 93 „

Koscha 87 „

Godjeb 86 „

Als geographische Formen des *Parus niger* betrachte ich:

1. *Parus niger niger* Vieill. Süd-Afrika.
2. *Parus niger insignis* Cab. von Angola bis zum Niassa-See.
3. *Parus niger guineensis* Shell. West-Afrika vom Senegal bis zum Niger. Fl. 69—76 mm.
4. *Parus niger leucomelas* Rüpp. Abyssinien und Schoa. Fl. 75—84 mm.
5. *Parus niger lacuum* Neum. Südäthiopische Seen und Omogebiet. Fl. 85—95 mm.

Am Victoria Nyansa tritt dann wieder eine Form auf, die dem abyssinischen *leucomelas* in den Dimensionen völlig gleicht. Unterschiede zwischen Nyansa- und abyssinischen Stücken dürften sich später wohl finden.

*Parus fülleborni* Rchw. und *Parus xanthostomus* Shell. sind jedoch keineswegs geographische Vertreter von *niger*. Sie kommen zwischen den *niger* Formen und mit ihnen zusammen vor. *Parus xanthostomus* wurde bei Grahamstown gesammelt, wo auch *niger* vorkommt. Sie haben ferner eine total verschieden gefärbte Unterseite, während die Unterschiede der Formen von *Parus*

*niger* nur auf Gröfsenverhältnissen und dem Vorhandensein oder Fehlen von weissen Säumen an den Schwanzfedern und der gröfseren oder geringeren Ausdehnung des weifs auf den Armdecken und Verschiedenheiten im Glanz beruhen. Vielleicht fallen übrigens *xanthostomus* und *fülleborni* zusammen.

*Parus leucomelas* und *lacuum* bewohnen die Täler und gehen nicht über etwa 2200 m in die Berge hinauf.

### 349. *Parus leuconotus* Guér.

No. 150 ♂ Gallan, District Kollu, Schoa 5. X. 1900.

„ 446 „ Abera in Djamdjam 18. XII. 1900.

„ 458 ♀ ebendaher 27. XII. 1900.

Das letztgenannte ♀ hatte ein Ei in der Legeröhre.

Centralabyssinische Exemplare fehlen mir zum Vergleich. Djamdjam ist das südlichste bekannte Vorkommen für diese Art, die meines Wissens früher noch nicht südlich des Hauasch gefunden worden war.

Die Weifsrückenmeise kommt nur in den höchstgelegenen Juniperus- und Bambuswäldern in Höhen von 2800 bis 3100 m vor.

## Sylviidae.

### 350. *Crateropus leucopygius lacuum* Neum.

*Crateropus smithi lacuum* Neum. Bull. B. O. C. 1903.

p. 15. — *Crateropus leucopygius lacuum* Neum. J. O. 1904 p. 553.

No. 283 ♂ Zuaï-See 24. XI. 1900.

„ 331 „ Alelu nördlich des Abassi-Sees 3. XII. 1900.

„ 332 „ ebendaher. (Typus der Subspecies.)

„ 390 „ Habela in Sidamo 11. XII. 1900.

„ 331 ♀ ebendaher.

Diese Art sieht dem *Crateropus leucopygius smithi* Sharpe sehr ähnlich, doch fehlt ihr der weisse Augenbrauenstrich. Kinn, obere Kehle, Zügel sind nicht weifs, sondern hellaschgrau, allmählich in die dunkel silbergrauen Wangen übergehend. Bürzel und Steifs sind nicht so rein weifs wie bei *smithi*.

Die Gröfse ist jedoch bei *smithi* und *lacuum* die gleiche. Fl. 110—115 mm. Von *smithi* wurden 5 Exemplare gemessen, darunter Cotypus von Donaldson Smith am Erer (nahe der Einmündung in den Wabbi), die anderen von Saphiro in der Umgegend von Harar gesammelt.

Bei den zwei Stücken von Sidamo zeigt sich schon ein dunkleres Schwarzgrau auf Kinn und oberer Kehle, welches deutlich von den silbergrauen Wangen abgesetzt ist, so dafs diese zwei Stücke schon einen Übergang zur folgenden Form bilden.

Diese Art lebt im Seen-Graben, der sich vom Zuai-See zum Abaya-See hinzieht, geht aber in Sidamo ziemlich hoch bis etwa 2600 m in die Berge hinauf.

### 351. *Crateropus leucopygius omoensis* Neum.

*Crateropus smithi omoensis* Neum. Bull. B. O. C. 1903 C. p. 15.  
— *Crateropus leucopygius omoensis* Neum. J. O. 1904 p. 553.

No. 596 ♂ Gardulla 14. I. 1901.

„ 699 ♀ Senti Tal zwischen Uba und Gofa 29. I. 1901.

„ 713 ♂ ebendaher 30. I. 1901. (Typus der Subspecies.)

„ 1133 ♂ Bako in Binescho 19. IV. 1901.

„ 1134 „ (?) ebendaher.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch schwarzen Zügel, Kinn und obere Kehle. Hier ist diese Farbe scharf gegen die silbergrauen Wangen abgesetzt. Bürzel und Steifs noch dunkler wie bei *lacuum*, blafs ockergelblich. Auch Allgemeinfärbung, besonders Schwingen, Schwanz, Centren der Kopffedern, dunkler wie bei *smithi* und *lacuum*.

Ferner ist die Art etwas kleiner. Fl. 97—108. Die Form wird nach Westen hin dunkler und kleiner.

Die Flügelmaße sind nämlich:

Gardulla ♂ 108, Senti Tal ♂ 104, ♀ 103, Binescho (Gebiet der Sobatquell-Ströme) ♂♂ 98, 98 mm.

Diese Form ersetzt den *lacuum* im Gebiet des Omo und der Sobat-Quellen und geht nach Osten bis Gardulla.

*Crateropus smithi*, *lacuum* und *omoensis* sind unter sich ähnlicher als den andern *leucopygius*-Formen, *leucopygius*, *limbatus* und *hartlaubii*, da bei ihnen die Schuppenfedern der Unterseite viel deutlicher und breiter weiß gerandet sind. *Crateropus leucopygius* und *limbatus* haben ferner dunklere rötlich braunschwarze Grundfärbung.

Was *limbatus* Rüpp. anbelangt, so habe ich denselben in meiner Übersicht der afrikanischen *Crateropus*-Formen J. O. 1904 p. 548 ff. nur auf Grund weniger Stücke des Londoner Museums von Schoa als Subspecies wieder hergestellt. Um so mehr war ich erfreut, als ich bei einem Besuch auf dem Turiner Museum die schöne, von Antinori und Ragazzi in Schoa gesammelte Serie untersuchen konnte, welche alle eine dunkle, ziemlich scharf vom weißen Augenstrich abgesetzte Kopfplatte zeigen, die niemals hell bläulich grau oder gar weiß wird wie beim nordabyssinischen *leucopygius*.

*Crateropus leucopygius limbatus* (Rüpp.) bewohnt also in Schoa nicht nur die Gebiete des oberen Blauen Nil, sondern auch die des Hauasch.

352. *Crateropus plebejus cinereus* Heugl.

*Crateropus cinereus* Heugl. Syst. Übers. p. 30. — J. O. 1862 p. 300. — *Crateropus plebejus cinereus* Neum. J. O. 1904 p. 548.

No. 395 ♂ Omo, Furt zwischen Malo und Koscha 21. II. 01.  
Ohne No. ♂ Maschango am oberen Gelo Mai 1901.

Die Exemplare sind etwas dunkler als eine aus dem Weissen Nil-Gebiet, Lado (Emin leg. Berl. Mus.). Doch schien mir dieser Unterschied bei einem Vergleich der Serien des Londoner Museums und der Jackson'schen Sammlung nicht constant.

Sharpe und Jackson führen Ibis 1901 p. 79/80 *buxtoni* für Kamassia, *plebejus* auct. = *cinereus* Heugl. für Mau (Eldoma Ravine) an, also für zwei sehr nahe in demselben Gebiet gelegene Fundorte. Die als *buxtoni* bezeichneten Stücke waren, wie ich bei genauer Untersuchung fand, nur solche in sehr schönem, frisch-vermauserten Gefieder.

Über die Unterschiede zwischen *plebejus cinereus* und *plebejus plebejus* siehe J. O. 1904 p. 548 ff. Ich bin zur Überzeugung gekommen, daß die *platycercus*-Gruppe zu *plebejus* gehört, und daß der Senegal-*platycercus* mit Sicherheit einen neuen Namen haben muß.

353. *Melocichla mentalis amaouroura* (Pelz.)

*Argya amaouroura* Pelz. Abh. zool. botan. Ges. Wien 1882 p. 5. — *Melocichla atricauda* Rchw. O. M. 1893 p. 61.

No. 942 ♀ Dalba in Konta 27. II. 1901.

Stimmt völlig mit den Typen von *atricauda* von Ukondjo und Ndussuma überein. Ein Stück von der Mori-Bucht an der Ostküste des Nyansa (v. Trotha leg.) hat Steihs und Bürzel röter und bildet einen Übergang zu *orientalis* Sharpe.

Diese Form, deren Verbreitung sich vom Zwischenseen-Gebiet bis zum Omo ausdehnt, ist leicht von den anderen Formen der *mentalis* durch die dunkel braungraue Oberseite und den fast schwarzen Schwanz unterschieden. Unterseite noch blasser wie bei *orientalis*.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieses die *Argya amaouroura* Pelz. von Fadibek am Weissen Nil ist, obgleich Pelzeln den schwarzen Kehlstrich jederseits nicht erwähnt.

Ich kann *Cisticola meridionalis* Sharpe von Angola nicht von *mentalis* von Ober-Guinea unterscheiden, ebenso gehört wohl *Drymoeca (Cisticola) grandis* Boc. hierher.

Somit unterscheide ich drei Formen der *Melocichla mentalis*:

1. *Melocichla mentalis mentalis* Sharpe.  
West-Afrika von der Goldküste bis Benguela.
2. *Melocichla mentalis orientalis* Sharpe.  
Ost-Afrika vom Nyassa Land bis Ukamba.
3. *Melocichla mentalis amaouroura* Pelz.  
Zwischenseen-Gebiet und oberer Weisser Nil bis zum Omo.

Es ist vollkommen unrichtig, die *Melocichla*-Arten zu *Cisticola* zu stellen. Sie haben mit denselben nicht das Geringste zu tun. Sie leben in Scharen von 4—10 Stück und ziehen wie *Argya* und *Crateropus* schreiend von einem Busch zum andern.

Eine nachträgliche Durchsicht des *Melocichla*-Materials des Londoner Museums, auf das ich mein Exemplar zum Vergleich mitnahm, zeigte, dafs in den Gegenden nördlich des Nyansa *mentalis* und *amauroura* in einander übergehen.

Stücke von Faradjok und Rimo (Emin leg.) und Uganda 5. VI. und 26. VII. (Jackson leg.) sind fast typische *mentalis*. Der Schwanz ist nicht rein schwarz. Die Unterseite ist viel mehr gelb als bei meinem Stück, etwas blasser als bei *mentalis*, etwa wie bei *orientalis*. Die Oberseite ist kaum dunkler als bei *mentalis*. Die Stirn ist etwas weniger rot als bei *mentalis* und *orientalis*. Der Bürzel ist ungefähr so rot wie bei meinem Exemplar, nicht ganz so rot wie bei *mentalis* und *orientalis*.

Diese Exemplare vom Norden des Victoria Nyansa vereinigen also die Charaktere der drei Subspecies miteinander.

### 354. *Cisticola robusta robusta* Rüpp.

No. 89 ♂ Badattino, Provinz Gindeberat, Schoa 27. IX. 1900.

„ 129 „ Abuje, Provinz Gindeberat, Schoa 2. X. 1900.

Die Stücke befinden sich in vollkommen abgetragenen Gefieder. Sie stimmen jedoch in den Dimensionen gut mit *robusta*-Exemplaren überein. Doch muß ich hier bemerken, dafs auch *natalensis* in ganz abgetragenen Gefieder so aussieht wie meine Exemplare. Derartige *natalensis*-Exemplare sah ich auf dem Londoner Museum. Sie stammen aus Süd-Afrika, wo gar keine *robusta*-Form vorkommt, also eine Verwechslung unmöglich ist.

Meine beiden Exemplare wurden in Höhen von 3100 und 2800 m erlegt.

Der Unterschied in der Gröfse der Geschlechter ist bei dieser Art wie bei vielen andern des Genus *Cisticola* kolossal. Ich messe bei einer Serie von Adis Abeba und dem Harar-Berg-rücken bei 15 ♂♂ 75—79 mm, bei 2 ♀♀ 63—68 mm.

Ich möchte vorläufig 4 verschiedene geographische Formen der *robusta* unterscheiden.

#### 1. *Cisticola robusta robusta* Rüpp.

Vorderkopf auch im Hochzeitskleid mit sehr dunkeln schwarzen Schaftstrichen. Nur das Genick rötlich und zwar sehr blafs. Schwanzspitzen und Säume hellbräunlich.

Fl. ♂ 75—79 mm, ♀ 63—66 mm.

Verbreitung: Schoa und Harar.

Bemerkung: Ruppells 3 Typen, die mir vorliegen, sind Stücke in schon stark abgenutztem Gefieder, wenn auch noch nicht so

abgerieben, wie meine 2 Exemplare. Es dürften Vögel von Ende August oder Anfang September sein. Rüppell erlegte die Vögel nicht selber, sondern erhielt sie aus Schoa zugesandt. Das dritte Stück mit dem helleren Kopf, welches Rüppell für das Jugendgefieder hält, ist dies keineswegs, sondern ist am stärksten abgerieben.

## 2. *Cisticola robusta schraderi* nov. subsp. +

Dezember- und Januar-Vögel dieser Form mit Dezember-Vögeln von Harar verglichen weisen folgende Unterschiede auf.

Die Kopfplatte ist bei *schraderi* gleichmäßiger gestrichelt. Die schwarzen Striche sind dünner, während sie bei *robusta* so breit sind, dafs der Vorderkopf fast ganz schwarz aussieht. Ebenso hat der Rücken bei *schraderi* breitere sandfarbene Säume, so dafs er gestreift erscheint, während er bei *robusta* fast schwarz wirkt. Die rotbraunen Farben der Oberseite, besonders Genick und Schwingensäume, blasser als bei *robusta*.

Gröfse wie bei *robusta*.

2 mir vorliegende ♂♂ haben Fl. 75 und 78 mm.

Die Unterschiede wurden an einer grofsen Serie im Londoner Museum gesehen.

Verbreitung: Nord-Abyssinien.

Typus ♂ ad. Senafe-Pafs 10. I. 1902, Schrader leg. Tring Mus.

## 3. *Cisticola robusta ambigua* Sharpe.

*Cisticola erythrogenys* nec. Rüpp. Neum. J. O. 1900 p. 303.  
— Hartert „Under the Afr. Sun.“ p. 353. — Nov. Zool. 1900 p. 49. — *Cisticola robusta* Rehw. „Vögel Afrikas“ III p. 554 (partim). — *Cisticola ambigua* Sharpe B. B. O. C. XI. 1900 p. 28.  
— *Cisticola robusta massaica* Neum. O. M. 1905 p. 77.

Diese Form hat mehr ein dunkleres Rot am Oberkopf, schon vom Scheitel an. Die schwarze Strichelung auf der Kopfplatte sehr matt und verschwommen. Bei manchen Stücken gar nicht vorhanden. Säume der Rückenfedern unscharf, nie sandfarben, sondern aschgrau. Von *robusta* und *schraderi* hauptsächlich aber durch die rein weissen oder fast weissen Schwanzspitzen unterschieden. Die Aufsensäume der mittleren Schwanzfedern gelblich grauweifs. Viel kleiner als *robusta* und *erythraeae*.

Fl. ♂ 66—71 mm, ♀ 56—60 mm.

Verbreitung: Gebirge von Deutsch- und Englisch-Ost-Afrika: Kossowa, Mau, Nandi, Kikuyu bis zum Kilima-Ndscharo.

## 4. *Cisticola robusta nuchalis* Rehw.

Schliesst sich in Bezug auf das blässere Rot im Genick an *robusta*, in Bezug auf die weissen Schwanzspitzen an *ambigua* an. Noch kleiner als letztere Form.

Fl. ♂ 54 mm.

Verbreitung: Kagera-Fluss westlich des Nyansa.

Ob diese Form wirklich hierher gehört, ist zweifelhaft. Es befindet sich nämlich unter der grossen Serie Doherty's von Kikuyu ein Stück, das völlig so gefärbt ist wie der Typus von *nuchalis*. Das Genick ist sehr blafsrot. Die schwarzen Striche am Vorderkopf sind deutlicher als bei *ambigua* ♀♀. Eigentümlicher Weise ist dieses Stück von Doherty als ♂ bezeichnet, während die andern kleinen *ambigua*-Stücke richtig als ♀♀ bezeichnet sind. Dieses Stück hat 57 mm Flügellänge. Ob das Doherty'sche Stück zu *nuchalis* gehört, welche dann als Spezies, nicht als Subspezies aufzufassen wäre, oder nur ein etwas aberrantes *ambigua* ♀, bleibe dahingestellt.

Jedenfalls halte ich es für gut, *ambigua* und *nuchalis* getrennt zu belassen, bis mehr Material von der typischen *nuchalis*-Lokalität, dem Kagera-Fluss vorliegt.

##### 5. *Cisticola robusta angolensis* Boc.

Keine eigentliche Kopfstrichelung. Stirn und Vorderkopf schwärzlich rotbraun, dunkler wie der Hinterkopf. Helle Säume der Rückenfedern kaum bemerkbar, düsterbräunlich oder rotbraun. Rücken daher einfarbig schwärzlich aussehend. Schwanz-Spitzen und Säume gelblichweifs.

Fl. ♂ 65—72 mm, ♀ 60 mm.

Doch ist dabei zu bemerken, dafs Bocage's typische Exemplare von Cakonda in Benguella stammen.

Mir liegen 2 von Schütt in Nord-Angola gesammelte ♂♂, sowie 2 ♂♂ von Bihe, Central-Angola und 2 ♂♂, 1 ♀ von Nord-Benguella vor. Die letztgenannten Vögel aus Ansorges Sammlungen im Tring Museum.

##### 355. *Cisticola strangei* Fras.

*Drymoeca strangei* Fras. P. Z. S. 1843 p. 16. — *Drymoeca valida* (nec Ptes) Heugl.) J. O. 1864 p. 258 — *Drymoeca pachyrhyncha* id. Ibis 1868 p. 130 — Orn. N. O. Afr. p. 262 T. VII.

No. 1310 ♂ Pokodj am Gelo 11. V. 1905.

Das Exemplar ist an der Ost-Grenze der östlichen Sudan-Tief-Ebene erlegt, also aus dem gleichen zoogeographischen Gebiet aus dem Heuglin's *pachyrhyncha* stammt.

Mein Stück hat den Oberkopf sehr dunkel, einen leichten rotbraunen Schimmer im Genick und sieht fast wie intermediär zwischen *strangei* und *robusta* aus. Doch hat es weisse Schwanzspitzen und nur 66 mm Flügellänge. Es läge daher nahe, die *robusta* nur als geographische Form von *strangei* anzunehmen, besonders da in den Gegenden, in denen die echte *robusta* vorkommt, die *strangei* fehlt, nämlich in Abyssinien, Schoa und dem

Harar-Gebirge, während sie sonst eine kolossale Ausdehnung von der West- bis zur Ost-Küste hat.

Doch wird diese Auffassung durch das Vorkommen von *angolensis* neben *strangei* in Angola und von *ambigua* neben *strangei* im Massai-Lande verboten.

Stücke von Ost- und Süd-Ost-Afrika, (Usaramo, Zambesi, Natal) unterscheiden sich von solchen aus West-Afrika (Angola bis Uniamwesi; Ober-Guinea bis ins Seengebiet) constant durch heller graue Oberseite, und bläseseres ockergelb auf den Schenkeln, und auf den Aufsenfahnen der Handschwingen.

Die südost-afrikanische Form hat daher *Cisticola strangei holubii* Pelz. zu heißen.

Der Typus von *naevia* Hartl. stimmt völlig mit Ober-Guinea-Stücken, also typischen *strangei* überein.

Im Gegensatz zu *robusta* ist *strangei* ein Tieflandsvogel und dürfte wohl nirgends über 2000—2200 m hinaufgehen.

Diese Art ist einige Male in *stangeri* umgetauft worden, auf die Annahme hin, daß ein Druckfehler vorläge und sie nach dem Botaniker der Niger Expedition, Dr. Stanger genannt wäre, nach dem u. a. *Sciurus stangeri* Waterh. heißt. Fraser benannte sie aber, wie er P. Z. S. 1843 p. 16 anführt, nach einem seiner Begleiter, dem Marine-Lieutenant Strange.

### 356. *Cisticola chiniana simplex* Heugl.

- No. 389 ♂ Habela in Sidamo 11. XII. 1900.  
 „ 548, 549 ♂♂ Galana Flufs am Abaya See 8. I. 1901.  
 „ 603 ♂ Gardulla 15. I. 1901.  
 „ 611 „ Mole Flufs, Adoshebaï Tal 17. I. 1901.  
 „ 636 „ Barssa Flufs, Male Land 22. I. 1801.  
 „ 645 „ ebendaher 23. I. 1901.  
 „ 867 ♀ Omo, Furt zwischen Malo und Koscha 20. II. 1901.  
 „ 892 ♂ ebendaher 21. II. 1901.

Alle Exemplare gleichen sich sehr untereinander im Grundton der Färbung. Keine oder so gut wie keine Kopfstrichelung. Am meisten zeigt das Stück von Sidamo und die Stücke vom Adoshebaï Tal und dem Male Land eine solche. Unterseite nur in der Mitte weiß, an den Seiten trübgrau. Sie entsprechen durchaus mehreren Stücken von Emin bei Lado gesammelt, darunter den Typus von *ladoënsis* Hartl.

*Cisticola ladoënsis* Hartl. paßt sicher auf diese Form. Vorher ist jedoch ein ♀ dieser Form aus dem Lande der Kitschneger von Heuglin als *Drymoeca simplex* beschrieben worden. Reichenow, der den Typus untersuchte, Vögel Afrikas III. p. 547, gibt nur die geringeren Maße als Kennzeichen von *simplex* gegen *chiniana*, deren verschiedene geographische Formen er nicht auseinander hält. Das von mir gemeinsam mit dem ♂ erlegte ♀ führt er als *simplex* an, ebenso die durch Baron Erlanger

im Hausch-Gebiet und in Djamdjam erlegten ♀♀. Nachträglich aber J. O. 1905 p. 716 führt er letztere Stücke als *chiniana* auf, ohne *simplex* als Art zu erwähnen.

Die südafrikanische *chiniana chiniana*, von welcher mir leider sehr wenig Material vorliegt, scheint den Rücken stets stärker gestrichelt zu haben.

In Ost-Afrika tritt dann *chiniana fischeri* auf, eine hellere Form mit hellbraunem Kopf, deutlicher Rückenstrichelung und deutlicherer Kopfstrichelung, und zwar hauptsächlich in den Gegenden zwischen Ugogo resp. Kilima-Ndscharo und dem Victoria-Nyansa, während die Exemplare aus den Gegenden östlich des Kilima-Ndscharo im Grundton der Oberseite und durch den garnicht gestrichelten Kopf der *ladoënsis* gleichen, aber eine reinere weiße Unterseite — keine grauen Flanken — haben.

Zwischen *fischeri* und dieser mehr östlichen Form scheint es aber an der Gebietsgrenze Übergänge zu geben.

Die zwei von Schillings bei Ngaptuk und am Dönje Erok gesammelten Stücke, die Reichenow in Schillings „Mit Blitzlicht und Büchse“ appendix p. 556 als *Cisticola schillingsi* beschreibt, halte ich für stark ausgeblafte Exemplare von *fischeri*. Sie befinden sich in stark abgenutztem Gefieder. Bemerkenswert ist der kolossale Größen-Unterschied der Geschlechter bei *chiniana*. Alle ♂♂ haben 66—70 mm Flügellänge, das erwähnte einzige ♀ vom Omo nur 50 mm.

Interessant ist auch die Seltenheit der ♀♀ gegenüber den ♂♂. Baron Erlanger sammelte von dieser Art 20 ♂♂, 3 ♀♀, ich selbst 8 ♂♂, 1 ♀.

Diese Cisticole lebt in den heißen Tälern und in mittleren Höhen. Jedenfalls kommt sie in Höhen über 2500 m nicht vor.

### 357. *Cisticola natalensis inexpectata* nov. subsp.

No. 98 ♂ Badattino, Provinz Gindeberat, Schoa 27. IX. 1900.

„ 99 „ oder ♀ juv. ebendaher.

„ 352 „ Abassi-See 4. XII. 1900. (Typus der Subspecies).

Diese neue Form unterscheidet sich von der typischen Form von Süd-Afrika in allen Kleidern dadurch, daß die Schwanzfedern mit Ausnahme des rotbraunen Aufsensaumes und der rotbraunen Endspitze ganz oder fast einfarbig schwarz sind, während sie bei den Süd-Afrikanern grau oder braungrau sind und eine deutliche schwarze Binde haben. Nur das Stück vom Abassi-See hat den oberen Teil der Schwanzfedern etwas heller. Dieses Stück (Typus) ist ferner auf der Oberseite ungemein scharf schwarz gestreift, viel schärfer als Süd-Afrikaner im gleichen Kleide. Die Kehle und Brustmitte sind reinweiß, Kopf, Seiten und Bauch blaß ockerbraun aber dunkler wie bei Natal-Stücken.

Bei den beiden Stücken von Schoa ist die Unterseite bis auf die ockergelben Flanken zitrongelb angelauten, wie auf der

Abbildung der *Drymoeca flaveola* Heugl. Ibis 1869 Pl. II, die Reichenow aber als jungen Vogel von *erythrogenys* annimmt. Dafs diese unten gelben Vögel junge sind, wie Reichenow annimmt, ist übrigens nicht richtig. Mein ♂ No. 98 hatte stark angeschwollene Hoden, befand sich also zur Brutzeit. v. Erlanger soll von der ähnlich gefärbten *erythrogenys* nach Reichenow J. O. 1905 p. 718 vom Juli bis August nur junge, vom Dezember bis Februar nur alte Vögel gesammelt haben!!! Dafs Reichenows Jugendgefieder das Kleid der Regenzeit (Brutkleid) ist, scheint mir sicher.

Reichenow zieht übrigens „Vögel Afrikas“ III p. 550 die von Heuglin Ibis 1869 s. n. *Drymoeca Malzacii* beschriebenen Vogel zu *natalensis*. Auf meine Vögel paßt Heuglins Beschreibung keineswegs, weder auf das Sommer- noch auf das Winterkleid. Auch ist der Fundort, das Land der Kidj-Neger im Gebiet des Weissen Nil, sehr weit von Schoa und dem Abassi-See entfernt.

Es ist mir hier aus Mangel an Material nicht möglich, eine Übersicht aller *natalensis*-Formen zu geben. Erwähnen will ich nur, dafs mir eine grofse Serie einer *Cisticole* von Ansorge in Angola und Benguella zwischen Ende Juli und Anfang Oktober gesammelt, vorliegt (vom Tring-Museum), welche mir von allen Kleidern der *natalensis* durch den sehr rötlichen Ton abzuweichen scheint.

Einige Stücke dieser Serie sind wieder bräunlicher und die ♀♀ dieser bräunlichen Phase gleichen den ♂♂ der *Cisticola chiniana fischeri* von Ost-Afrika zum verwechseln.

Doch wage ich nicht, diese Form ohne nochmaligen direkten Vergleich mit Wintervögeln der echten *natalensis*, die mir derzeit nicht vorliegen, zu beschreiben.

### 358. *Cisticola erythrogenys djamdjamensis* Neum.

*Cisticola erythrogenys djamdjamensis* Neum. O. M. 1904 p.

No. 428 ♂ (vermutlich ♀) Abera in Djamdjam 16. XII. 1900.

„ 429 ♀ ebendaher (Typus der Subspecies).

Ganz wie *Cisticola erythrogenys erythrogenys*, aber kleiner.

Die grofse von Baron v. Erlanger gesammelte Suite dieser Art zeigt, dafs das ♀ 49 und 53, das ♂ zwischen 56 und 60 mm Flügellänge hat. Die echte *erythrogenys* von Nord- und Central-Abyssinien hat bis 64 mm Flügellänge. Schnabel bei *erythrogenys* 14 mm, bei *djamdjamensis* 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12 mm. Diese Art und *erythrogenys* unterscheiden sich von *natalensis* leicht durch den feinen, pfriemenförmigen Schnabel. Wie *natalensis* hat *erythrogenys* und *djamdjamensis* die Unterseite im Sommerkleid stark gelb. Ein von Doherty in Kikuyu gesammelter Vogel des Tring Museums scheint mir gleichfalls zu *djamdjamensis* zu gehören. Am oberen Weissen Nil und Gazellenflufs, südlich bis Bukoba, wird diese Form durch *marginata* Heugl. mit einfarbig rotbraunen Oberschwanzdecken vertreten. Hingegen hat die von mir in Kossowa gesammelte *Cisticola*, welche ich J. O. 1900 p. 391 als *erythro-*

*genys* aufführte, nichts mit dieser Art zu tun, sondern steht der *robusta* nahe und ist Sharpe (siehe oben) als *Cisticola robusta ambigua* beschrieben worden.

359. *Cisticola lugubris lugubris* Rüpp.  
oder *lugubris nyansae* Neum.

No. 1057 ♂ Djacorssa in Djimma 2. IV. 1901.

Das Exemplar stimmt im Allgemeinen gut mit Stücken aus Schoa (Anfang Mai — Ende Juni gesammelt) überein. Doch ist der Kopf etwas mehr rot, der Schnabel um ein Geringes stärker. Fl. 58 mm.

Es könnte auch zu *nyansae* gestellt werden, was auch aus zoogeographischen Gründen möglich.

360. *Cisticola lugubris blanfordi*.

*Cisticola marginalis* (nec *marginata* Heugl.) Hartl. Orn. Centralbl. 1881 p. 12. — Hartl. Abh. nat. Ver. Bremen 1881 p. 89. — *Cisticola blanfordi* id ibid. 1882 p. 220. — *Cisticola blanfordi sobatensis* Neum. O. M. 1904 p.

No. 1241 ♂ Tädo am Akobo 23. V. 1901.

„ 1254 „ Diek am Akobo 28. V. 1901.

„ 1255 „ ebendaher. (Typus von *sobatensis* Neum.)

Diese Form weicht von allen andern Formen der *lugubris*, auf die ich weiter unten zu sprechen kommen werde, durch die schwärzlich olivenbraune Kopfplatte ab, die keine Spur von rotbraun oder Ockerfarbe zeigt. Hartlaub erwähnt zwar Spuren rötlicher Beimischung am Hinterkopf, doch kann ich solche bei dem auf dem Berliner Museum befindlichen, von Emin bei Lado gesammelten Stück, als Typus bezeichnet, nicht entdecken.

Dieses hat 50 mm Flügellänge, und da meine drei Exemplare 57—58 mm Flügellänge haben, auch etwas frischer in den Farben sind, so habe ich diese leider als *sobatensis* neu beschrieben, da ich damals mir nicht der bedeutenden Gröfsenunterschiede bewußt war, die zwischen den Geschlechtern bei den meisten *Cisticola*-Arten bestehen. Ich nehme heute mit Bestimmtheit an, daß *blanfordi* das ♀, meine *sobatensis* das ♂ der gleichen Art ist. Diese *Cisticola* fand ich sehr häufig in den riesigen Grasebenen am Akobo und Pibor, den südlichsten Quellströmen des Sobat.

Ich möchte folgende geographische Formen der *Cisticola lugubris* Rüpp. unterscheiden.

1. *Cisticola lugubris lugubris* Rüpp.<sup>1)</sup>

Kopf an der Stirn rötlich, nach hinten in schwärzlich olivenbraun übergehend. Graue Seitenränder der Rückenfedern sehr

<sup>1)</sup> Diese Form wird von Reichenow „Vögel Afrikas“ III p. 553 wegen schwarzer Färbung auf den Oberschwanzdecken als var. *erlangeri* beschrieben.

schmal. Daher der Rücken fast schwarz erscheinend. Rotbraune Aufsensäume der Schwingen deutlich.

Fl. ♂ 58—61 mm, ♀ 52—54 mm.

Schn. ♂  $11\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$  mm, ♀  $11\frac{1}{2}$  mm.

Hab.: Abyssinien, Schoa, Harar-Gebirge, (vielleicht Omo-Gebiet. 5 ♂♂ 1 ♀ verglichen.

## 2. *Cisticola lugubris nyansae* nov. subsp. (1905 573)

Die ganze Kopfplatte bis ins Genick rotbraun, nach hinten etwas dunkler wie vorn. Graue Seitenränder der Rückenfedern breiter. Daher der Rücken heller aussehend. Rotbraune Aufsensäume der Schwingen ebenso deutlich oder noch deutlicher als bei *lugubris*. Schnabel ein wenig kräftiger als bei *lugubris*.

Fl. ♂ 61—65 mm. Schn. ♂  $12$ — $13\frac{1}{2}$  mm.

Hab.: Küstengebiete des Victoria Nyansa. Insel Sesse (Stuhlmann), Bukoba (Emin et Stuhlmann), Mengo in Uganda (Stuhlmann), Kagehi (Fischer), Muansa (Laugheld).

Typus ♂ Insel Sesse, 11. XII. 1890. Stuhlmann leg. Berl. Mus. No. 29271. 6 ♂♂ verglichen.

Das von mir J. O. 1900 p. 303 als *lugubris* angeführte ♀ von der Mori-Bucht in Süd-Kavirondo gehört jedoch nicht hierher sondern zu einer *chiniana*-Form.

## 3. *Cisticola lugubris haematocephala* Cab.

*Cisticola haematocephala* Cab. in v. d. Decken III. Aves p. 23 pl. II f. 2. — *Drymoeca stulta* Finsch. u. Hartl. Vög. Ostafr. p. 236.

Kopfplatte matt olivengrau, zum Teil gar nicht oder schwach rötlich verwaschen. Seitenränder der Rückenfedern noch breiter wie bei *nyansae*. Daher der Rücken viel heller und stark gestrichelt aussehend. Aufsensäume der Schwingen viel matter rotbraun als bei den andern Formen. Bei einigen Stücken kaum bemerkbar. Unterseite reiner weiß als bei *lugubris* und *nyansae*.

Kleiner als *lugubris*. Schnabel länger wie bei *lugubris*, aber ebenso schlank und fein.

Fl. ♂ 53—57 mm, ♀ 47—48 mm.

Schn. ♂  $13\frac{1}{2}$ —15 mm, ♀ 13 mm.

Hab.: Süd-Somali-Land von Bua und Fanole am unteren Juba bis nach Mombassa.

Mit dem durch v. d. Decken bei Mombassa gesammelten Typus (♂) wurden 9 ♂♂, 2 ♀♀ durch v. Erlanger am unteren Juba, Fischer bei Malindi, Percival bei Takaungu gesammelte Exemplare verglichen.

## 4. *Cisticola lugubris isodactyla* Ptrs.

Sehr ähnlich der *Cisticola lugubris nyansae*, und wie diese mit ganz rotbrauner Kopfplatte, aber kleiner.

Fl. ♂ 57 mm, ♀ 51 mm.

Schn. ♂ 13 mm, ♀ 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm.

Hab.: Mosambique.

Mir liegen nur 2 Exemplare vor, der Typus ♀ von Laurenzo Marques, ein anderes Stück von Stuhlmann bei Quilimane gesammelt, als ♀ bezeichnet, aber falls hierher gehörig, den Mafsen nach sicher ♂. Möglich wäre es ja auch, dafs an der Sambesi-Mündung eine andere Form vorkäme als an der Delagoa-Bay. Ich glaube es jedoch nicht.

### 5. *Cisticola lugubris amphilecta* Rchw.

*Cisticola amphilecta* Rchw. J. O. 1875 p. 44. — *Drymoeca naevia* (nec Hartl.) Cas. Pr. Phil. 1859 p. 37. — Sharpe Ibis 1850 p. 75 etc.

Von dieser Art liegt mir nur der Typus von *amphilecta* Rchw. vor, der jedoch in Spiritus aufbewahrt war und daher mit Vorsicht zu betrachten ist. Derselbe zeichnet sich durch rötliche Kopfseiten und Unterrücken aus.

Fl. 57 mm, Schn. 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm. Geschlecht nicht angegeben — wahrscheinlich ♂.

Hab.: West-Afrika vom Gambia zum Kongo. Dürfte in verschiedene geographische Formen zerfallen.

### 6. *Cisticola lugubris suahelica* nov. subsp. (1905 072)

Kopfplatte hellrötlich, teilweise mit schwarzer Strichelung. Seitenränder der Rückenfedern breit sandfarben. Schwingensäume sehr breit hellrotbraun.

Fl. ♂ 60—61 mm, ♀ 54—56 mm. Schn. ♂ 13—13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm, ♀ 12—13 mm.

Hab.: Deutsch-Ost-Afrika von Usegua bis Umbugwe und Uniamesi.

Typus ♂ Begu im nördlichen Usegua 28. V. 1892 (Neumann leg.) Berl. Mus. No. 34358.

Weitere Exemplare von mir in Umbugwe (XI.) Schillings am Ndjiri-Sumpf nördlich des Kilima-Ndscharo (VII.) Emin bei Tabora (VIII.) gesammelt, alle im Berliner Museum.

Wenn auch Sharpe das Jugendkleid von *lugubris* ähnlich beschreibt, so wage ich doch, diese Form neu zu benennen, da unter allen mir aus andern Gegenden vorliegenden *lugubris*-Stücken kein ähnlich gezeichnetes Exemplar vorliegt und da es dieselbe Gegend ist, in der auch die nicht unähnlich gezeichnete *Cisticola chiniana fischeri* vorkommt. Allerdings muß ich bemerken, dafs neben einem wie vorstehend beschriebenen Stück von Umbugwe (♀) ein ♂ von dort vorliegt, dafs grauere Säume der Rückenfedern hat. Dieses Stück hat hellrötliche Kopfplatte ungefähr wie die rötteste *haemotocephala*, unterscheidet sich von allen Stücken dieser Form sofort aber durch die sehr breiten deutlich hellroten Schwingensäume.

7. *Cisticola lugubris blanfordi* Hartl.

Von allen andern Formen durch die schwärzlich olivenfarbene, im Ton von der Rückenfärbung nicht verschiedene Kopfplatte leicht zu erkennen. Rücken ungefähr wie bei *nyansae*. Schwingen mit deutlichen rotbraunen Säumen.

Fl. ♂ 57—58 mm, ♀ 50 mm, Schn. ♂  $13\frac{1}{2}$ —14 mm, ♀ 12 mm.

## Nachschrift.

Eine Durchsicht des sehr großen Materials des Londoner Museums in Vergleich mit Material des Tring Museums zeigte, daß manches in diesen Ausführungen zu berichtigen ist. Da aber die angegebenen Färbungen und Maße feststehen, so ziehe ich es vor, alles unverändert für weitere Nachprüfungen zu lassen.

Das angegebene Characteristicum der ostafrikanischen Form *suahelica*, nämlich die hellen sandfarbenen Säume der Rückenfedern, kommt auch bei der Mosambique-Form und bei der Nyansa-Form im Winterkleid vor, nie aber bei den Formen von Abyssinien und dem Somaliland, *lugubris* und *haematocephala*.

Ebenso scheint die schwarze Streifung der Kopfplatte bei diesen Formen, welche an und für sich schon eine sehr dunkle Kopfplatte haben, nie vorzukommen.

Ich ergänze noch zu

5. *Cisticola lugubris amphilecta* Rchw.

Auf diese Form bezog Sharpe irrthümlicherweise den Namen *Drymoeca naevia* Hartl. Von dieser Form untersuchte ich eine große Serie vom Niger, der Goldküste und dem Cap Vert (Festland) auf dem Londoner Museum. Nur im Jugendkleid hat der Rücken bräunliche Säume. Im Alter hat derselbe nie braune oder sandfarbene, sondern breite graue Säume. Der Rücken sieht daher stets matt schwarzgrau wie bei *nyansae* und nicht schwarz wie bei *lugubris* aus.

Fl. ♂ 59—61 mm. ♀ 54 mm.

Schn. ♂ 13— $14\frac{1}{2}$  mm. ♀  $11\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$  mm.

Ich unterscheide ferner

8. *Cisticola lugubris fulvifrons* Sund.

Rücken schwarz mit sandfarbenen oder gelblichgrauen Säumen, Kopfplatte sandfarben, schwach rötlich überlaufen mit keinen oder fast keinen schwarzen Strichen darin.

Die größte aller Formen.

Fl. ♂ 60—64 mm. ♀ 54—56 mm.

Hab.: Süd-Afrika (Natal, Ost-Kapland).

Wenn Reichenow, welcher „Vögel Afrikas“ III p. 553 alle Formen zusammenzieht, behauptet, daß die Kopffärbung vom lebhaftesten rotbraun in düstererdbraun übergeht, so kann ich das nicht bestätigen. Jedenfalls hat jede geographische Form, selbstverständlich in frischem Gefieder, die ihr eigentümliche Kopfplattenfärbung. So kommt eine frisch vermauserte schwarzbraune Kopfplatte, wie sie der Ost-Sudan-Vogel *blanfordi* Hartl. = *sobatensis* Neum. zeigt, sonst nirgends vor.

Man muß natürlich nur Sommer- mit Sommerkleid, Winter- mit Winterkleid, frischvermauserte Vögel mit ebensolchen vergleichen, ebenso wie man, was Gröfse anbelangt, nur ♂ mit ♂, ♀ mit ♀ vergleichen darf.

Geht man a priori von dem Grundsatz aus, das den Geschlechtsbestimmungen der Sammler kein Wert beizulegen ist, dann ist es überhaupt nicht möglich, geographische Formen zu sondern, da das ♂ der kleinsten Form, in diesem Falle *haematocephala*, kleiner ist wie das ♀ der grōfsten, *fulvifrons*. Würde ich, wie es Reichenow tut, alle von mir genommenen Mafse, ohne Fundort und Geschlecht zu berücksichtigen, angeben, so erhielte ich nicht 55—60, sondern 47 (♀ *haematocephala* — 64 (♂ *fulvifrons*) mm.

Bei den meisten der Cisticolen ist übrigens die Geschlechtsbestimmung sehr leicht zu kontrollieren, da das ♀ immer ganz erheblich kleiner ist, wie das ♂ der gleichen geographischen Form.

Von vielen Formen werden allerdings in manchen Museen nur ♂♂ vorhanden sein, da die ♀♀ viel seltener gesammelt werden.

Von einer vollkommenen Kenntnis der afrikanischen Cisticolen sind wir noch weit entfernt. Noch genügt das in den Museen vorhandene Material bei weitem nicht. Möglich wird eine zufriedenstellende Bearbeitung erst sein, wenn auf einzelnen Stationen in Afrika in jedem Monat des Jahres die vorkommenden Cisticolen gesammelt werden, um wenigstens einige Formen in sämtlichen Kleidern zu erhalten und so ihre Kennzeichen mit Sicherheit festzulegen.

### 361. *Cisticola erythrops* Hartl.

No. 1238 ♂ Gneum am Akobo 22. V. 1901.

Das Exemplar hat 54 mm Flügellänge und 15 mm Schnabellänge. Unterseite fast weiß, auf Kropf und Kehle nur matt isabellfarben verwaschen. Oberseite deutlich olivenfarben verwaschen, stärker als bei Oberguinea Exemplaren, aber nicht so stark als bei Stücken von der Loangoküste und vom Norden des Nyassa-Sees.

*Cisticola erythrops* variiert in Bezug auf Schnabellänge, Stärke des roten Anfluges an Kopf und auf der Unterseite und Stärke des gelblich olivengrünen Scheins stark, doch fehlen mir grōfsere Serien, um zu entscheiden, in wieweit hier Alter und Jahreszeit in Betracht kommen. Exemplare von Ober-Guinea — typische *erythrops* — haben den Rücken aschgrau, fast ohne

olivengrünen Anflug. Am stärksten ist dieser Anflug bei Exemplaren vom Norden des Nyassa-Sees und von der Loangoküste (Typus von *pyrrhops* Cab.). Exemplare von Ost-Afrika und Nordwest-Afrika stehen in der Mitte.

Diese *Cisticola* scheint stets nur vereinzelt aufzutreten. Der Gröfsen-Unterschied zwischen den Geschlechtern scheint nicht so bedeutend zu sein, wie bei den meisten anderen *Cisticola*-Arten.

Die Art ist eine Tieflandsform, die wohl nie über 2000 m heraufgeht.

### 362. *Cisticola nana* Fschr. Rchw.

*Cisticola nana* Fschr. Rchw. J. O. 1884 p. 260. — *Cisticola dodsoni* Sharpe B. B. O. C. XXV. März 1895.

No. 632 ♂ Schambala-Flufs, Male-Land 21. I. 1901.

Stimmt in der Färbung völlig mit einem von Schillings am Dönje Erok nördlich des Kilima Ndscharo gesammelten Stück überein, nur hat es etwas schmälere Schwanzfedern. Der Typus von Ngaruka hat etwas dunklere rotbraune Kopfplatte. Fl. 46 mm. Schw. 35 mm.

Wie der directe Vergleich der Berliner Exemplare von *nana* mit den Typen von *dodsoni* in London und Tring zeigt, sind beide Arten völlig identisch. Die Färbung der Kopfplatte und des Rückens variiert etwas nach den Jahreszeiten, aber nicht geographisch. Reichenow gibt „Vögel Afrikas“ III p. 542 im Schlüssel für *dodsoni* deutliche, für *nana* nur undeutliche Strichelung der Oberseite an. Alle *dodsoni* sind ebenso undeutlich und verwaschen gestrichelt wie *nana*. Auch die Gröfse ist völlig die gleiche.

Die Verbreitung von *Cisticola nana* Fschr. Rchw. reicht also vom centralen Somali-Land (Haud) bis zum Kilima Ndscharo (Ngaruka, Njiri-Sumpf, Woi-Flufs).

### 363. *Cisticola ferruginea* Heugl.

No. 884 ♂ Omo, Furt zwischen Malo und Koscha 21. II. 1901.

No. 902 ♀ ebendaher.

Ohne Nummern 3 pulli ebendaher (in Spiritus).

No. 1211 ♂ Pokodj am Gelo 11. V. 1901.

Das ♂ vom Gelo ist bedeutend dunkler wie das Pärchen vom Omo. Ersteres ist rotbraun, letztere sind hellrothfarben.

Die Mafse der Flügel sind folgende

♂ Gelo 50 mm, ♂ Omo 51 mm, ♀ Omo 43 mm.

Das im hohen Grase versteckte Nest enthielt drei fast flügge Junge, die eine schön gelbe Unterseite haben. Bemerkenswert ist, dafs sich in der Oberseite derselben keine Spur von Streifung zeigt. Das Gefieder der Alten ist stark abgetragen, das des ♂ vom Gelo sehr frisch, so dafs sich der Färbungsunterschied hierdurch erklären kann.

364. *Cisticola hypoxantha* Hartl.

*Cisticola hypoxantha* Hartl. P. Z. S. 1880 p. 624. — *Cisticola calamoherpe* Rchw. „Vögel Afrikas“ III p. 549.

No. 384 als ♀ bestimmt aber wohl ♂ Abassi-See 16. XII. 1900.  
No. 603 ♂ Gardulla 15. I. 1901.

Ohne No. ♂ Gelo oder Akobo Mai—Juni 1904.

Das erste der Stücke, welches hellgelbe Unterseite hat, paßt vollkommen mit der Beschreibung von *Cisticola hypoxantha*. Es liegt also gar kein Grund vor, den Vogel, wie es Reichenow tat, als *calamoherpe* neu zu beschreiben und *hypoxantha* zu *rufa* zu ziehen. *Cisticola rufa* hat nie eigentlich schwarze Streifung auf der Oberseite, sondern nur gelegentlich dunklere Färbung der Federcentren nahe dem Schaft. Außerdem hat *Cisticola rufa* anscheinend nie so schön gelbe Färbung der Unterseite, auch im Jugendkleide nicht. Den Typus von *hypoxantha* gelang es mir weder in London, noch in Tring oder Bremen aufzufinden, in welchen drei Museen die meisten Hartlaub'schen Typen zu finden sind.

Die drei Stücke sind unter sich nicht ganz gleich gefärbt. Das Stück vom Gelo oder Akobo hat eine ungestrichelte dunkel rötlich erdbraune Kopfplatte. Die beiden andern Stücke haben die Kopfplatte deutlich gestrichelt. Der Rücken ist bei allen deutlich, aber nicht scharf schwarz gestrichelt, bei dem Stück von Gardulla am meisten. Das Stück vom Abassi-See hat die Unterseite mit Ausnahme der fast weissen Kehle und der isabellfarbenen Seiten blafsgelb. Ein von Schillings am Westfuß des Kilima Ndscharo gesammeltes Exemplar hat auf dem Kropf gleichfalls einen hellgelben Anflug. Meine zwei andern Exemplare haben die Unterseite weifs, Kropf und Körperseiten isabellfarben.

Die Flügelmaße sind folgende

Abassi-See 52 mm, Kilima Ndscharo 51 mm, Gardulla 50 mm,  
Akobo oder Gelo 49 mm.

Alle diese Stücke dürften ♂♂, Hartlaubs Typus von Magungo in der Äquatorial-Provinz mit 44 mm Flügellänge ein ♀ sein.

365. *Cisticola cisticola uropygialis* (Fras.)

No. 520 ♂ Gudji am Ost-Ufer des Abaya-Sees 29. XII. 1900.

Stimmt mit Stücken vom Victoria Nyansa und von Umbugwe gut überein. Auf die verschiedenen geographischen Formen der *Cisticola cisticola* — vermutlich gibt es viel mehr als bisher beschrieben — will ich hier nicht näher eingehen.

366. *Prinia mystacea* Rüpp.

No. 1122, 1123 ♂, ♂ Budda in Gimirra 16. IV. 1901.

„ 1234 ♂ Gneum am Akobo 21. V. 1901.

„ 1256 „ Diëk am Akobo 28. V. 1901.

Ich will hier nicht auf die schwierige Frage der verschiedenen geographischen Formen dieser Art eingehen, da das, falls genau durchgeführt, eine langwierige Arbeit für sich bedeuten würde, die noch niemand bisher mit wirklich genügenden Mitteln, d. h. an der Hand großer Serien aus verschiedenen Teilen Afrikas mit absolut genauer Geschlechtsbestimmung — versucht hat. Eine andere Frage ist es, ob irgendwo zwei ähnliche Arten nebeneinander vorkommen, wie das Heuglin für Nordost-Afrika *mystacea* und *murina* — annimmt.

Sind meine Geschlechtsbestimmungen richtig, dann können meine Vögel nicht zu einer Art gehören. So groß sind die Größenunterschiede. Doch habe ich hier im allerletzten Teil meiner Reise die Geschlechtsbestimmung nicht immer selbst kontrollieren können.

Auch die Färbung ist verschieden.

Die beiden Stücke von Gimirra, einem Urwaldgebiet, auf der Wasserscheide zwischen dem Omogebiet und dem Gebiet der Sobatquellen gelegen, sind sehr dunkel, besonders No. 1222, dunkler wie alles andere mir vorliegende Material, vielleicht einige Stücke von Tschintchoscho an der Loangoküste ausgenommen, die dem helleren der zwei Stücke 1123 gleichkommen. Beide haben deutlich rotbraune Schwingensäume. No. 1122 sehr deutlich. Beide zeigen den großen rauchgrauen Fleck auf der Brustseite, den Heuglin als typisch für *murina* anführt, sehr deutlich.

Sie haben 53 und 52 mm Flügellänge.

Die beiden Stücke vom Akobo, also aus dem Graslande des östlichen Sudan, sind blasser, im Ton am besten mit Stücken von der Goldküste übereinstimmend. An den Schwingensäumen kaum ein rotbrauner Schimmer. Der rauchgraue Fleck an den Brustseiten ist kaum angedeutet.

Sie haben 45 und 46 mm Flügellänge.

### 367. *Phyllolais pulchellus* (Cretzschm.)

No. 385 ♂ Rafissa am Abassi-See 10. XII. 1900.

Das Stück stimmt vorzüglich mit Exemplaren von Lado, von Uganda und vom Albert-Eduard-See überein. Kordofan- und Erythrea-Stücke fehlen mir zum Vergleich.

Im allgemeinen dürfte dieses Vögelchen als Nilvogel zu betrachten sein, wie *Chizaerhis zonura*, *Lybius aequatorialis* und *Laniarius erythrogaster*, wenn er auch etwas öfter aus dem Gebiet des Stromes herausgeht wie diese, wie der Fund am Abassi-See zeigt.

### 368. *Eremomela elegans* (Heugl.)

No. 383 ♂ Rafissa am Abassi-See 10. XII. 1900.

Ohne No. ♂ Gelo oder Akobo Mai 1901.

Übereinstimmend mit Stücken aus Nord-Abyssinien und von Nord-Kavirondo.

Die Verbreitung dürfte mit der der vorigen Art völlig zusammenfallen.

369. *Apalis flavida malensis* nov. subsp.

No. 631 ♂ Schambala-Fluss, Male-Land 21. I. 1901.

Am meisten der *Apalis flavocincta* Sharpe von Ukamba gleichend. Der Oberkopf mit Ausnahme der grauen Stirn olivengrün, aber die Oberseite heller ohne den bräunlichen Ton von *flavocincta*. Die mittleren Schwanzfedern wie bei dieser schwärzlich, aber die äußersten und die breiten Spitzen der mittleren viel heller, hellgelb bis gelblichweiß. Fl. 52 mm.

Dieses ist mit Ausnahme der im Somali-Land lebenden *viridiceps* Hawk. der erste Nachweis einer zur *flavida*-Gruppe gehörenden *Apalis*-Art in Nordost-Afrika. Allerdings treten ja hier in den Buschsteppen nördlich des Stefanie-Sees mehrere ostafrikanische Formen auf.

Was meine *aequatorialis* anbelangt, so ist sie nur wenig größer als *golzi*, hat aber viel hellere, mehr grüngelbe Oberseite und reineres Gelb auf dem Kropfband. Beim Typus ist dasselbe auch breiter. Zwei andere Stücke von Bussissi (Emin leg.) haben dasselbe ebenso schmal wie *golzi*. Auch die Färbung der Oberseite ist bei dem einen etwas dunkler. Doch möchte ich diese Stücke lieber zu *aequatorialis* ziehen, als ihnen einen neuen Namen zu geben.

Ich fasse folgende Arten als geographische Formen der *Apalis flavida* Strickl. auf.

1. *Apalis flavida flavida* Strickl.  
Westliches Kapland und Südwest-Afrika.
2. *Apalis flavida florisuga* Rchw.  
Östliches Kapland, Natal.
3. *Apalis flavida neglecta* Alex.  
Zambesi- und Nyassa-See-Gebiete.
4. *Apalis flavida golzi* Rchw.  
Zanzibar, Deutsch-Ost-Afrika bis Ugogo und Umbugwe, über den Kilima-Ndscharo nach Norden bis ins Mau-Gebirge.
5. *Apalis flavida aequatorialis* Neum.  
Küstengebiete des Victoria-Nyansa.
6. *Apalis flavida flavocincta* Sharpe.  
Ukamba, vermutlich auch Teita und südliches Somali-Land.
7. *Apalis flavida malensis* Neum.  
Stefanie-See-Gebiet.
8. *Apalis flavida viridiceps* Hawk.  
Nördliches Somali-Land.

370. *Camaroptera griseoviridis* (v. Müll.)

No. 344 ♂ Abassi-See 4. XII. 1900.

Das Exemplar hat grau und weiß melierte Unterseite. Flügellänge 60 mm. Derartig lange Flügel haben sonst nur noch Stücke von der Ost-Küste des Victoria-Nyansa.

Der Schnabel ist leider ganz zerschossen.

371. *Sylvietta brachyura nilotica* nov. subsp.

*Sylvietta brachyura* (nec. Lafr.) Grant. Ibis 1900 p. 155 und neuere Autoren. — *Sylvietta micrura* (nec. Rüpp.) Reichenow. Vögel Afrikas III p. 627.

No. 1234 ♀ (?) Gneum am Akobo 21. V. 1901.

Diese Form liegt mir derzeit in drei Exemplaren vor, nämlich aufser meinem noch: ♀ Shebesha am Weissen Nil<sup>1)</sup> 23. IV. 1900 (Witherby leg.) und ♀ Naikhala am Atbara 7. II. 1904 (Ch. Rothschild leg.), beide im Tring Museum. Zum Typus nehme ich das Witherby'sche Stück.

Sie unterscheidet sich von *brachyura* Lafr. von Ober-Guinea, von der mir 2 Senegal-Stücke vorliegen, in der von Reichenow „Vögel Afrikas“ III p. 628 angegebenen Weise. Reichenow nennt die Art aber irrthümlicherweise *micrura* Rüpp.

Der Schnabel ist kürzer als bei *micrura*. Kinn und obere Kehle, sowie untere Augenrandung sind bei *brachyura* von Ober-Guinea reinweiss, bei *nilotica* blafsgelblich.

Auch der Augenstrich ist bei *nilotica* vorn fast weiss, bei *brachyura* hellgelbbraun wie der Kropf. Fl. 51—56 mm, nicht wie Reichenow angibt 55—59 mm. Von dieser Form verglich ich in London eine ganze Anzahl Exemplare aus dem östlichen Sudan und oberen Weissen Nil und dem Bogos-Land von Lord Lovat, Hawker, Ch. Rothschild, Witherby, Emin, Dunn, Jesse u. s. w. gesammelt. Das ♂ scheint stets 55—56, das ♀ 51—53 mm lange Flügel zu haben, auch ist der Schnabel des ♂ etwas länger.

Nun zu *Sylvietta micrura* Rüpp.

Reichenow sagt in einer Anmerkung „Vögel Afrikas“ III p. 627. „Rüppell hat unter dem Namen *Troglodytes micrurus* augenscheinlich 2 Formen, die west-abyssinische (kordofanische) mit lehmfarbenen Augenbrauenstreif und Kinn und die ost-abyssinische (somalische) mit reinweissem Augenbrauenstreif und Vorderkehle zusammengeworfen. Beschreibung und Abbildung passen besser auf die östliche, die Fundorte bezeichnen die westliche Form. Demgemäss muß für jene der Name *S. leucopsis* angewendet werden, durch den die somalische Form zuerst scharf gesondert ist.“

Wäre das, was Reichenow hier sagt, vollkommen richtig, so wäre es klar, daß *leucopsis* nur ein Synonym zu *micrura* wäre, denn auf die Beschreibung, nicht auf die Fundorte kommt es doch an.

Es ist es aber nicht ganz.

Mir liegen die vier typischen Exemplare Rüppell's aus Kordofan vor, die mir Dr. Römer vom Senckenberg'schen Museum bereitwilligst zum Vergleich übersandte. Ich bemerke nun gleich, daß die Beschreibung Rüppell's auf sie ganz gut paßt, so daß man sie wohl als Typen annehmen darf.

1) Siehe Kartenskizze, Ibis 1901 p. 241.

Der Augenstrich variiert nun bei ihnen. Bei zweien ist er fast reinweiß, bei den zwei andern sehr blafs weißgelb, aber heller, als bei meiner *nilotica*. Die Unterseite der Vögel aber ist bei allen vier Exemplaren gleich und zwar derartig blafs und hell wie bei keiner der hier in Frage kommenden Arten.

Nur *erlangeri* vom Süd-Somali-Land hat eine derartig blasse Unterseite.

Ich glaube nun nicht, dafs dieselbe ausgebleichen ist, nehme vielmehr an, dafs *micrura* Rüpp. eine sehr blasse Wüstenform ist, die das innere Kordofan bewohnt, und die, wie der echte, erst umlängst durch Butler wieder entdeckte und unnötigerweise neu beschrieben *Crateropus plebejus* seit Rüppells Zeiten nicht wieder gekommen ist.

Die *Sylvietta micrura* (nec. Rüpp.) Grant Ibis 1900 p. 155 muß also *Sylvietta leucopsis* Rchw. heißen.

Beim Vergleich mehrerer ost-afrikanischer Exemplare mit solchen aus Nordost-Afrika finde ich folgendes.

2 von mir am Nguruman-See 23. XII. 1893 erlegte Stücke, und ein Stück vom Guasso-Nyiro (nördlich des Kenia, Nebenfluß des Tana) 26. IX. 1895. Donaldson Smith leg. Mus. Tring, stimmen völlig mit dem Typus von Kibaradja am Tana 23. X. 1884, Fischer leg. überein.

3 Stück von Harawa bei Harar 27. IX. 02 (Saphiro leg.) Tring Mus. haben das rotbraun der Unterseite entschieden kräftiger. Ein Stück von Ailet (Erythrea) 17. IV. 03. Schrader leg. Tring kommt im Ton der Unterseite wieder den typischen Ost-Afrikanern näher. Doch ist bei ihm das weiß auf dem Bauch nicht rein, sondern gelblich verwaschen.

Weiteres Material ist nötig, um zu entscheiden, ob hier verschiedene geographische Formen der *leucopsis* vorliegen.

Zu den größeren *Sylvietta*-Formen ohne dunklen Zügel übergehend, kann ich der Zusammenziehung meiner *major* mit *jacksoni* Sharpe, wie sie Reichenow vornimmt, nicht beipflichten.

*Sylvietta jacksoni* von den Küsten des Nyansa ist viel dunkler wie *major*, von der mir Exemplare von Usandawe, Salanda, Mpapwa, Malangali, Iringa vorliegen.

Weiter im Süden tritt dann wieder eine noch blässere Form auf, *pallida* Alexander, mit der wohl *fischeri* Rchw. zusammenfällt.

Derartig blasse Stücke kommen aber auch weiter nördlich an der Küste vor. — Malindi (Fischer leg.).

Meine *major* scheint genau in der Mitte zustehen zwischen *dallida* Alex. und *jacksoni* Sharpe.

Die wirkliche *jacksoni* Sharpe hat sehr dunkel ockerbraune Unterseite und ähnelt hierin der *carnapi* Rchw. von der Ostgrenze von Kamerun, die aber deutlichen dunkeln Zügelstrich und einen unten weißen, oben gelblichen Augenstrich hat. *Sylvietta carnapi* ist anscheinend eine aberrante dunkle Wald-Form der Gruppe *brachyura*, *nilotica* und *leucopsis*.

Schließlich scheint mir *erlangeri* Rchw. mit *gaikwari* Sharpe zusammenzufallen. Allerdings stimmen die Maße nicht überein.

Völlige Klarheit über die verschiedenen *Sylvietta*-Formen läßt sich ebenso wie bei *Cisticola* und andern schwierigen Gattungen nur durch gemeinsamen, directen Vergleich des Londoner und Berliner Materials und sämtlicher Typen erzielen.

### 372. *Alcippe abyssinica abyssinica* (Rüpp.)

- No. 804 ♂ Banka in Malo 14. II. 1901.  
 „ 812 „ ebendaher 15. II. 1901.  
 „ 830 „ ebendaher 16. II. 1901.  
 „ 995 „ Anderatscha in Kaffa 11. III. 1901.  
 „ 1068 ♀ ebendaher 25. III. 1901.

Nicht der geringste Unterschied besteht zwischen meinen Exemplaren und zwei von mir 1894 in Kikuyu gesammelten Exemplaren, *Alcippe kilimensis* J. O. 1900 p. 309. Exemplare vom Kilima-Ndscharo, Loc. typ. von *kilimensis* Shell. und Central-Abyssinien, Simen-Gebirge, Loc. typ. von *abyssinica* Rüpp. fehlen mir zum Vergleich.

Ein geographischer Vertreter dieser Art in Kamerun ist *Turdinus monachus* Rchw. J. O. 1892 p. 220, der nur durch dunklere Kopfplatte und schöneres rotbraun der Oberseite, insbesondere des Bürzels, der Oberschwanzdecken, Schwingen und Schwanzsäume unterschieden ist. Auch die Flanken sind dunkler rotbraun.

Wir haben also:

1. *Alcippe abyssinica abyssinica* (Rüpp.).  
 Nordost- und Ost-Afrika vom Simen-Gebirge über Schoa und Süd-Äthiopien und Kikuyu bis zum Kilima-Ndscharo.
2. *Alcippe abyssinica monachus* (Rchw.).  
 Kamerun-Gebirge.

Das von Shelley „Birds of Afrika“ II, p. 211 angeführte Vorkommen von *Alcippe abyssinica* in Mossamedes scheint mir höchst zweifelhaft.

*Alcippe abyssinica* ist ein Vogel der hohen finsternen Bergwälder zwischen 2400 und 2800 m vorkommend. Sie lebt sehr versteckt im dichten Baum- und Gestrüpp-Gewirr an gleichen Örtlichkeiten wie *Graucalus purus*.

Das Genus *Alcippe* steht *Turdinus* und *Callene* sehr nahe.

### 373. *Parophasma galinieri* (Guér.).

- No. 26 ♀ Tscherätschä, Provinz Meta, Schoa 18. XII. 1900.  
 „ 163 ♂ Kilbe, Provinz Kollu, Schoa 6. X. 1900.  
 „ 435 ♂ Abera in Djamdjam 13. XII. 1900.  
 „ 749 ♂ Gadat in Gofa 3. II. 1901.  
 „ 972 ♂ Wori in Kaffa 4. III. 1901.

Dieser eigentümlich gefärbte Vogel scheint mir generisch dem *Laoptilus nigricapillus* Vieill. noch am nächsten zu stehen, unterscheidet sich von ihm aber hauptsächlich durch die aufrechte gestellten straffen Stirnfedern.

Zwischen Stücken aus Sehoa und solchen aus Süd-Athiopien (Seen- und Omo-Gebiet) ist kein Unterschied.

Dieser Vogel bewohnt dichte hohe Bergwälder und zwar geht er noch höher hinauf als *Alcippe abyssinica*. Ich traf ihn in Höhen von 2700 bis 3000 m.

Er lebt in den Gipfeln dichtbelaubter, hoher Bäume und kommt daher schwer zu Gesicht.

Für mich ist er der schönste Sänger Afrikas. Auf einen entfernt an den Buchfinkenschlag erinnernden Anschlag folgt ein längerer nachtigallenähnlicher Gesang.

Doch gelang es mir am Gara Mulata und in den Bergen Kaffas erst spät, den Urheber dieses herrlichen Sanges festzustellen.

### 374. *Cossypha albicapilla omoensis* Sharpe.

No. 871 ♂ Omo, Furt zwischen Malo und Koscha 20. II. 1901.

„ 872 ♀ ebendaher.

„ 881 ♂ ebendaher 21. II. 1901.

„ 898 ♂ Alesa in Koseha 22. II. 1901.

„ 889, 900 ♀ ♀ ebendaher.

Diese Form gleicht in bezug auf die Befiederung der Kopfplatte der *Cossypha albicapilla thierryi* Rehw. vom Hinterland Togos und der Goldküste, unterscheidet sich von ihr aber durch geringere Größe und schöneres, tieferes Rotbraun auf der Unterseite, <sup>5</sup>Bürzel, Oberschwanzdecken und Schwingen.

Sie bewohnt ausschließlich das Omo-Tal und geht kaum 200 m an den Hügeln des Ufers in die Höhe.

### (375.) *Cossypha verticalis* Hartl.

Ein Stück dieser Art wurde am Ufer des Omo gemeinsam mit *omoensis* erlegt und als *verticalis* bestimmt. Der Balg ging leider später verloren. Auch Donaldson Smith sammelte *verticalis* weiter unterhalb am Omo, gemeinsam mit *omoensis*.

### 376. *Cossypha heuglini*.

No. 881 ♂ Omo, Furt zwischen Malo und Koscha 21. II. 1901.

„ 897 ♂ Alesa in Koseha 22. II. 1901.

Die Unterseite scheint in bezug auf die Stärke der rostroten Färbung sehr veränderlich zu sein, *C. heuglini* und *intermedia* sind also nicht, wie ich es früher J. O. 1900 p. 309 annahm, zu trennen.

*Cossypha heuglini* fand ich nur im Tal des Omo gemeinsam mit den beiden vorhergehenden Arten.

377. *Cossypha semirufa saturator* nov. subsp.

No. 447 ♀ Abera in Djamdjam 19. XII. 1900.

,, 596 ♂ Gardulla 13. I. 1901.

,, 740 ♀ Gadat in Gofa 1. II. 1901.

,, 786 „ Bola goschana in Doko 12. II. 1901. (Typus der

Subspecies).

No. 796 ♂ Banka in Malo 14. II. 1901.

,, 1077 „ Anderatscha in Kaffa 7. IV. 1901.

Verglichen mit einer schönen Serie der *Cossypha semirufa semirufa* von Nord-Abyssinien, welche ich auf den Museen in London und Tring verglich, zeigen meine Vögel sämtlich rein schwarze Kopfplatte, Kopfseiten und mittlere Schwanzfedern, welche Teile bei *semirufa semirufa* mattschwarz sind. Ferner ist der Rücken bei der neuen Form dunkler, mehr rötlich olivenbraun.

Auch die rotbraun gefärbten Teile sind um einen schwachen Ton dunkler. In Bezug auf die reinschwarze Färbung von Kopf und mittleren Schwanzfedern gleicht meine neue Form der *Cossypha semirufa donaldsoni* Sharpe, welche sich aber durch die schiefergraue Beimischung der Rückenfärbung hinlänglich unterscheidet.

Die Verbreitung der drei Formen ist folgende:

1. *Cossypha semirufa semirufa* Rüpp.

Nord- und Central-Abyssinien.

2. *Cossypha semirufa saturator* Neum.

Gebiet der südäthiopischen Seen und Omo-Gebiet.

3. *Cossypha semirufa donaldsoni* Sharpe.

Harar-Gebirge und Quellgebiete des Webbi-Web und Webbi-Shebéli. (Ennia- und östliches Arussi-Galla-Land).

*Cossypha semirufa saturator*, die sich von der sehr ähnlichen *Cossypha heuglini* durch die schwarzen mittleren Schwanzfedern, den dunkleren Rücken und besonders die geringere Größe unterscheidet, kommt im gleichen faunistischen Gebiet neben dieser vor. Während aber *heuglini*, *omoensis* und *verticalis* die warmen Flusstäler bewohnen, sind die Formen von *semirufa* Vögel der höchsten Bergwälder.

Ich habe *Cossypha semirufa saturator* in Höhen zwischen 2500 und 3100 m erlegt.

378. *Cichladusa guttata guttata* Heugl.

No. 500 ♂ Insel Giditscho im Abaya-See 27. XII. 1900.

,, 543 „ Galana-Flufs am Abaya-See 2. I. 1901.

Die beiden Stücke stimmen im allgemeinen mit dem Typus des *Crateropus guttatus* Heugl. von Aniop im Gazellenflufs-Gebiet überein. Doch sind sie etwas kleiner, auf dem Rücken blasser und haben einen deutlichen weissen Zügelfleck. Auch ist die Stirn grau.

Fl. 83—87 mm. Typus von Aniop Fl. 90 mm.

*Cichladusa guttata rufipennis* Sharpe von Lamu und dem Küstengebiet von Deutsch-Ost-Afrika ist auf der Oberseite rötter, besonders die Schwingen sind kräftiger braunrot, und sie ist noch kleiner. Fl. 79—83 mm. Auch ist die Unterseite mehr oder weniger rötlich angelaufen.

Stücke aus dem Innern von Deutsch- und Englisch-Ost-Afrika sind jedoch intermediär.

Zwei von mir bei Nguruman und Ssambu gesammelte Stücke, J. O. 1900 p. 310, sind oberseits blasser wie *rufipennis* aus den Küstengegenden, die Unterseite ist schwächer rötlich verwaschen. Fl. 81—82 mm.

*Cichladusa guttata* ist ein Vogel der heißen Täler. Sie lebt in dichtem Gebüsch am Ufer von ruhig fließenden Flüssen und Seen. Sie ist einer der schönsten Sänger Afrikas.

### 379. *Erythropygia leucoptera leucoptera* (Rüpp.)

No. 564 ♂ Gandjule-See 10. I. 1901.

*Erythropygia leucoptera leucoptera* (Rüpp.) und *Erythropygia leucoptera vulpina* Rchw. unterscheiden sich nur dadurch, daß bei letzterer die Kopfplatte bräunlich olivenfarben, bei ersterer mehr aschgrau bis olivengrau ist. Exemplare von Schoa (typisches Vorkommen) haben dieselbe, im allgemeinen etwas dunkler, als solche aus dem Somali-Land. *Erythropygia leucoptera* bewohnt Schoa, Süd-Äthiopien und Somali-Land. *Erythropygia vulpina* bewohnt Süd-Ukamba, Teita und Pare. Ein Vogel des Tieflandes.

### 380. *Sylvia atricapilla* (L.).

No. 233 ♀ Sekwala-Berg, West-Abhang 17. XI. 1900.

„ 805 ♂ Banka in Malo 14. II. 1901.

„ 813 „ ebenda 15. II. 1901.

„ 843 ♀ Banka, Abstieg zum Omo 18. II. 1901.

Unsere Mönchsgrasmücke ist während des Winters in mittleren bis großen Höhen zwischen 1800 und 2700 m nicht selten.

### 381. *Phylloscopus trochilus* (L.).

No. 421, 422 ♂♂ Abera in Djamdjam 15. XII. 1900.

„ 607 ♀ Gardulla, West-Abhang 16. I. 1901.

„ 821 ♂ Banka in Malo 16. II. 1901.

„ 992 „? Anderatscha in Kaffa 11. III. 1901.

Der Fitislaubsänger war während der Wintermonate in mittleren und großen Höhen recht häufig.

### 382. *Hypolais pallidus* Hempr. Ehr.

No. 561 ♀ Gandjule-See, Süd-Spitze 10. I. 1901.

Das Stück stimmt mit den Hemprich-Ehrenberg'schen Typen von Dongola und Ambukol leidlich überein, hat aber dunklen Oberschnabel.

Fl. 63 (64) mm, Schw. 54 mm, Schn. 13 mm.

383. *Turdus olivaceus abyssinicus* Gm.

- No. 194 ♂ juv. Falle, Schoa 10. X. 1900.  
 „ 357 „ Abassi-See 6. XII. 1900.  
 „ 440 ♀ Abera in Djamdjam 18. XII. 1900.  
 „ 448 „ ebenda 19. XII. 1900.  
 „ 558 „ Gardulla 13. I. 1901.  
 „ 730 ♂ Djaula in Gofa 31. I. 1901.  
 „ 814 ♀ Banka in Malo 15. II. 1901.  
 „ 822 „ ebenda 22. II. 1901.  
 „ 982 ♂ Anderatscha in Kaffa 6. III. 1901.  
 „ 990 „ ebenda 11. III. 1901.

Der junge Vogel ist feldernermaßen gefärbt. Oberseits mehr braun als beim alten Vogel. Auf den Flügeldecken einige rötliche Striche. Ganze Unterseite mit mehr oder weniger großen schwarzen Flecken, die besonders auf dem Kropf sehr groß und zahlreich sind. Kehle und Bauchmitte weißlich, Kropf schwach zimtfarben verwaschen. Brust und Bauch-Leisten und Schenkel zimtfarben, aber matter als beim alten Vogel. Schnabel dunkelhornfarben. Die alten Vögel sind sich in der Färbung alle ziemlich gleich.

Ein von Rüppell in Halai (Nord-Abyssinien) gesammelter Vogel ist, besonders auf der Unterseite, blasser wie meine Serie. Ein von Schrader bei Salamona nahe Massaua gesammelter Vogel ist aber ebenso dunkel wie meine Stücke.

Diese Drossel bewohnt Höhen zwischen 2500 und 3000 m. Sie ist ein Bewohner der Bergwälder und kommt hauptsächlich an den Rändern und in Lichtungen derselben vor. Wo sie vorkommt ist sie ziemlich häufig.

384. *Turdus libonyanus pelios* Bp.

- No. 363 ♀ Abassi-See 7. XII. 1900.  
 „ 914 ♂ Alesa in Koscha 23. II. 1901.

Das Exemplar von Koscha gleicht völlig zwei Stücken des Berliner Museums von Dubois de Bianco in Nordost-Afrika — ohne genaueren Fundort, vermutlich im nördlichen Abyssinien — gesammelt. Das Exemplar vom Abassi-See hat den Kropf etwas deutlicher aschgrau.

Diese Drossel bewohnt tiefere Gegenden und mehr freieres Terrain mit einzelnen Buschgruppen. Sie kommt zwischen 1800 und 2500 m Höhe vor. Nur am Abassi-See traf ich beide Arten nebeneinander an.

Die zum Subgenus *Peliochichla* gehörenden Drosseln zerfallen außer der aberranten *tephronotus* in zwei Gruppen oder Grundarten, die bergbewohnende *olivaceus* und die tieflandsbewohnende *libonyanus*. In den Höhen, in denen ihre Verbreitungsgebiete sich begrenzen, scheinen gelegentlich Hybridationen vorzukommen.

Dafür spricht eine von Mund im Capland gesammelte Drossel des Berliner Museums, die völlig intermediär zwischen *olivaceus* und *libonyanus libonyanus* ist, und die ich für einen Bastard von diesen beiden Arten halte.

385. *Turdus simensis simensis* Rüpp.

No. 4 ♀ Menagascha bei Adis-Abeba 15. IX. 1900.  
 „ 96, 97 ♀♀ Badattino, Provinz Gindeberat, Schoa 27.  
 IX. 1900.

No. 147 ♀♀ ebendaher 4. X. 1900.  
 „ 218 ♂ Adis-Abeba 26. X. 1900.  
 „ 219, 220 ♀♀ ebendaher.  
 „ 427 ♂ Abera in Djamdjam 16. XII. 1900,  
 „ 573 „, Gidole in Gardulla 11. I. 1901.  
 „ 976 ♀ Wori in Kaffa 5. III. 1901.

Ferner beobachtet in Uba, Gofa, Doko, Malo und Konta.

Diese Drossel ist somit für die Gebiete im Süden des Hausch, südäthiopisches Seenen- und Omo Gebiet zum ersten Mal nachgewiesen. Gardulla ist der südlichste jetzt bekannte Punkt ihrer Verbreitung. Vielleicht sind meine Stücke unterseits etwas stärker braun verwaschen, oberseits etwas dunkler als Exemplare aus Nord-Abyssinien, doch habe ich nicht genügendes Vergleichsmaterial aus letzterer Gegend, um das mit Sicherheit zu behaupten.

Diese Drossel bewohnt die höchsten Regionen. Ich traf sie auf den höchsten von mir besuchten Höhen (ca. 3100 m) sehr häufig an, doch geht sie wahrscheinlich noch höher hinauf. Sie liebt offenes Terrain, steinige Wiesen, Viehtriften und abgeerntete Gerstenfelder. Im Urwald selbst habe ich sie nie getroffen.

386. *Turdus gurneyi piaggae* Bouv.

No. 731 ♂ Gadnt in Gofa 31. I. 1901.  
 „ 809, 810 ♂♂ Banka in Malo 15. II. 1901.  
 „ 1078 ♂ Anderatscha in Kaffa 7. IV. 1901.

Das Stück von Kaffa hat Bürzel, Oberschwanzdecken und Schwanz stärker rot als die andern Stücke. Diese Drossel bewohnt den dichtesten Urwald in Höhen zwischen 2400 und 3000 m. Sie ist aber überall sehr selten oder lebt sehr versteckt und ist schwer zu erlegen.

In meine Beschreibung von *Geocichla gurneyi kilimensis* J. O. 1900 p. 310 hat sich ein sinnenstellender Lapsus eingeschlichen, der leider auch in Seebohms „Monograph of the Turdidae“ II p. 228 übergegangen ist. Es soll nämlich heißen: „kleiner wie *gurneyi* (aus dem Pondo Land). Flügellänge bei *kilimensis* 98 mm, bei *gurneyi* 112 mm.“ Inzwischen bin ich in der Lage, ein zweites von Katona am Kilima-Ndscharo in 3000 m Höhe gesammeltes altes Exemplar (Mus. Budapest) zu vergleichen.

Wie bei meinem Typus ist die Kopffärbung und der Ton der Unterseite genau intermediär zwischen *gurneyi* und *piaggiae*. Unterschwanzdecken nicht rein weiß, sondern zimmtbraun meliert.

Ferner ist *kilimensis* kleiner sowohl wie *piaggiae* als auch wie *gurneyi*.

In folgendem gebe ich die Flügellängen meiner Exemplare sowohl als der sämtlichen Exemplare von *gurneyi* und deren geographischen Vertretern des Berliner und des Londoner Museums.

1. *piaggiae* Bouv.

a. Meine Sammlung:

Gofa 107, Malo 104, 103, Kaffa 103.

b. Londoner Museum:

Fekherie Ghem bei Ankober (Antinori) 106, 106, 105.

Sekwala Berg (Pease) 105.

Lake Saume (M'kesa) Bouviers Typus (Piaggia) 104.

In Seebohms Buch abgebildetes Stück, ob auch von Piaggia gesammelt? 112.

Raviue (Jackson) 100, 102.

Kenia (Mackinder) 102.

Bei diesen drei Exemplaren sind die weißen Flügeldeckenflecke so groß wie bei typischen *piaggiae*. Die zwei Mau-Stücke haben ungefähr ebenso viel rot am Kopf wie *piaggiae*, das Kenia-Exemplar gleicht in der Kopffärbung der *kilimensis*.

2. *kilimensis* Neum.

Typus. Kilima-Ndscharo (Neumann) 98 mm.

Kilima-Ndscharo (Katona) Budapest 97 mm.

*T. g. kilimensis* hat auch die weißen Flecke auf den Flügeldecken kleiner als die anderen Formen. Flügeldecken und Schwingen haben ein reineres schwarz.

3. *gurneyi* Hartl.

Nyassa Land (Whyte) 102, 103, 105, 109, 111 mm. (London).

„ „ „ 108 mm. (Doublette, Berlin).

Macamac, (Gurney, London) 109 mm.

Pondoland, (Beyrich) Berlin 112 mm.

4? *otomitra* Rchw.

Tandalla-Bulongwa 107, 108, 111.

387. *Monticola saxatilis* (L.)

No. 562 ♂ juv. Gandjule-See 10. I. 1901.

„ 946 „ Dalba in Konta 27. II. 1901.

Die Steindrossel wurde in offenen gebirgigen Terrain während der Wintermonate mehrfach angetroffen.

388. *Monticola rufocinerea* (Rüpp.)

No. 681 ♂ Uba, West-Abhang 23. I. 1901.

Das betreffende Exemplar ist in seinen grauen Teilen bedeutend dunkler, mehr dunkel blaugrau, als ein aus Nord- oder

Central-Abyssinien stammendes ♂ des Berliner Museums. Auch das Zimmtrot der Schwanzfedern ist etwas dunkler. Mein Exemplar hat 86 mm, das des Berliner Museums nur 82 mm Flügellänge. Ein von Fischer am Naiwascha-See gesammeltes ♂ gleicht meinem mehr als dem Nordabyssinier. Es hat 88 mm, das dazu gehörige ♀ 81 mm Flügellänge.

Weiteres Vergleichsmaterial fehlt mir.

### 389. *Thamnolaea semirufa* Rüpp.

- No. 101 ♀ Abuje, Provinz Gindeberat, Schoa 28. IX. 1900.  
 „ 400 ♂ Alata in Sidamo 12. XII. 1900.  
 „ 466 ♀ Abera in Djamdjam 23. XII. 1900.  
 „ 741 ♀ Gadat in Gofa 1. II. 1901. } Gepaartes Paar.  
 „ 742 ♀ ebendaher.  
 „ 794 ♂ Uaja in Malo 13. II. 1901.  
 „ 1145 ♀ Binescho 20. IV. 1901.

Ohne No. ♀ vermutlich Djamdjam XII. 1900.

Die von Rüppell, Heuglin und dem „Catalogue of Birds“ beschriebene Färbung des jungen Vogels ist die des alten ♀, wie ich durch Sektion feststellen konnte, und zwar haben alte ♀ ♀ den gelblichen braunen Kehlstich, der sich nach unten hin verbreitert deutlicher, während er bei jüngeren Vögeln teilweise fehlt.

Diese Art war an steinigten Hängen in Höhen von 2600—3100 m überall sehr häufig.

### 390. *Thamnolaea albiscapulata* Rüpp.

No. 116 ♀ Madali am Abaï (oberen Blauen Nil) Schoa 30. IX. 1900.

Die rotbürzelige *Thamnolaea* bewohnt tiefere Gegenden als vorige Art. Auch scheint ihr Verbreitungsgebiet weit kleiner zu sein. In den Ländern südlich des Hauasch (Südäthiopisches Seen- und Omo-Gebiet) scheint sie zu fehlen. Ich habe sie dort nicht mehr angetroffen.

### 391. *Pentholaea melaena* (Rüpp.).

No. 98 ♀ Wisero Mikaël bei Falle, Schoa 11. X. 1900.

Nur dieses eine Exemplar erlegt. Der Vogel lief steinschmärtzerartig auf steinigten Platten umher, die sich über riesigen steilen Abstürzen hoch über dem Tal des Muger Flusses befanden, und zwar in ca. 3000 m Meereshöhe.

Das Stück zeigt ein auffallend dunkles, fast rein schwarzes Gefieder. Das scheint aber nur eine individuelle Eigentümlichkeit zu sein, denn andere Stücke aus Süd-Schoa, die ich im Londoner Museum verglich, von Antinori, Lord Lovat und andern gesammelt, unterscheiden sich durchaus nicht von solchen aus

Nord-Abyssinien von wo ich sowohl auf dem Londoner wie auf dem Tring Museum eine große Serie vergleichen konnte.

Die Flügellänge varriert zwischen 86 und 92 mm.

Die Art scheint auf das eigentliche Abyssinien und Schoa beschränkt und scheint im Omo-Gebiet, im südäthiopischen Seengebiet und auf dem Harar Bergrücken zu fehlen. Ich habe sie südlich des Hanausch nie angetroffen.

394. *Pentholaea albifrons pachyrhyncha* nov. subsp. +

No. 678 ♂ Uba, Westabhang 27. I. 1901. Typus der Subspezies.)

No. 679 ♀? ebenda.

Die beiden Stücke wurden an den terrassenförmigen Abhängen Ubas oberhalb des Senti Tales in etwa 2500 m Höhe erlegt. Sie trieben sich steinschmätzerartig auf Felsblöcken umher. Das erste Stück erwies sich bei der Sektion als altes ♂. Es ist schön glänzenschwarz im Gefieder. Die Stirn ist bis über die Augen rein weiß. Das mit ihm zusammen erlegte zweite Stück hat matteren Glanz. Die Schwingen sind bräunlich. Die Stirnfedern sind weiß und schwarz meliert. Auf der oberen Kehle ist ein durch weißliche Federn gebildeter Fleck.

Das erste Stück hat 82 mm, das letztere 78 mm Flügellänge.

Ich glaube, daß dieses Stück, dessen Sektion ich leider nicht selber überwachte, nicht das jüngere ♂, sondern das ♀ der Art ist.

Danach hätte Heuglin recht, nach dessen Angaben die Geschlechter (bei *albifrons albifrons*) „kaum verschieden sind.“ Wahrscheinlich zeigen aber nur ganz alte ♀♀ das Weiß an der Stirn.

Diese neue Form des Omo-Gebiets unterscheidet sich von *Pentholaea albifrons albifrons* aus Nord-Abyssinien durch etwas bedeutendere Größe und sehr kräftigen, besonders an der Basis breiten Schnabel. Derselbe ist 8—9 mm an der Basis breit und  $13\frac{1}{2}$ —14 mm lang.

Ich unterscheide folgende 3 Formen der *Pentholaea albifrons*.

1. *Pentholaea albifrons pachyrhyncha* Neum.

Färbung beim alten ♂ tiefschwarz. Fl. ♂ 82, ♀ 78 mm, Schn.  $13\frac{1}{2}$ —14 mm lang, 8—9 mm an der Basis breit.

Verbreitung: Omo-Gebiet.

2. *Pentholaea albifrons albifrons* (Rüpp.)

Färbung beim alten ♂ tiefschwarz. Fl. ♂ 76—78 mm, ♀ 72—74 mm.

Diese Längen haben 9 gemessene Exemplare aus Nord-Abyssinien, 6 ♂♂, 3 ♀♀, darunter Rüppell's Typen aus dem Frankfurter Museum, aus der Provinz Temben und 5 von Schrader bei Keren und Ghadi-Satigesammelte Exemplare des Tring Museums.

Ein Stück, angeblich aus Abyssinien — ungenauer Herkunft — des Berliner Museums hat 80 mm Flügellänge, aber ganz gleichen Schnabel wie die erwähnten Stücke.

Der Schnabel dieser Form steht zwischen dem der *pachyrhyncha* und dem der *frontalis* in der Mitte. Er ist 12—13 $\frac{1}{2}$  mm lang und 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$  mm an der Basis breit.

Verbreitung: Nord-Abyssinien.

### 3. *Pentholaea albifrons frontalis* (Sws.)

Färbung beim alten ♂ nicht rein schwarz, sondern blasser mit blaugrauem Ton.

Schnabel sehr dünn und fein, 12—14 mm lang, nur 5—6 mm an der Basis breit.

Verbreitung: West-Afrika vom Gambia bis zum Niger. Vorläufig ziehe ich, da mir nicht genügend große Serien zur Hand sind, alle diese Ober-Guinea-Vögel unter dem Namen *frontalis* zusammen, da ihnen allen im Gegensatz zu Abyssiniern der sehr feine Schnabel und der dunkel blaugraue Ton des Gefieders gemeinsam, doch mögen es hier mehrere getrennte geographische Formen geben. Daher bespreche ich die Mafse einzeln.

♂ Gambia (Bremen) Fl. 77 mm.

♀ „ „ Fl. 72 mm.

♂ juv. od. ♀ Gambia (London) Fl. 77 mm (ohne Weifs an der Stirn).

♀ oder ♂ juv. Casamane (Verreaux!) Berlin Fl. 75 mm (ohne Weifs an der Stirn).

♂, ♂ Gambaga, Hinterland der Goldküste, Giffard leg. (Tring) Fl. 80,80 mm. Diese beiden Stücke haben das Weifs kreisförmig bis zum Hinterkopf ausgedehnt.

♂ Lokodja am Niger, Forbes leg. (London) Fl. 81 mm.

„ juv. oder ♀ Loko am Niger, Forbes leg. (London) Fl. 79 mm.

„ Loko am Niger, Hartert leg. (Berlin) Fl. 78 mm.

♀ oder ♂ juv. Loko am Niger, Hartert leg. (Berlin) Fl. 78 mm (ohne Weifs an der Stirn).

Die Stücke vom Niger haben etwas stärkere Schnäbel als die vom Goldküsten-Hinterlande und vom Gambia und stehen, was die Schnabelform anbelangt, zwischen typischen *albifrons* von Nord-Abyssinien und den Gambia-Goldküste-Vögeln in der Mitte.

Ich möchte es unentschieden lassen, ob alle die bräunlichen Vögel ohne Weifs an der Stirn ♀♀ oder nur junge Vögel sind. Ebenso ob die Mafse alter ♀♀ denen der ♂♂ ganz gleich sind.

### 395. *Pinarochroa sordida schoana* nov. subsp.

No. 110 ♂ Abuje, Provinz Gindlberat, Schoa 29. IX. 1900 (Typus der Subspecies).

Erheblich bräunlicher als *sordida sordida* vom Simen-Gebirge (Central-Abyssinien). Unterseite bräunlich isabellfarben. Ohrfleck nicht oder kaum deutlicher entwickelt als bei *sordida*.

Flügel 68—74 (meist 71—72) mm, Schw. 46—51 mm, Schu. 12 $\frac{1}{2}$ —14 mm.

Heimat: Gebirge des eigentlichen Schoa zwischen dem Abai (oberen Blauen Nil und dem Hausch).

396. *Pinarochroa sordida djamdjamensis* nov. subsp. +

No. 425 ♂ Abera in Djamdjam 16. XII. 1900.

„ 426 ♀ ebenda.

„ 443 ♂ ebenda 19. XII. 1900 (Typus der Subspecies).

Oberseite schön umbrabraun. Unterseiterötlich isabellfarben, schöner und reiner als bei *schoana*. Sehr scharf abgehobener, dunkelbrauner Ohrfleck. Hand- und Armdecken, und Armschwingen mit breiten, weißlich isabellfarbenen Säumen. Schwarze Endflecken an den äußeren Schwanzfedern meist breiter wie bei *sordida*, *erlangeri* und *schoana*. Fl. 72—74 mm. Schw. 41—51, Schn. 14½—15 mm.

*Pinarochroa sordida ernesti*, welche der *djamdjamensis* wegen der hellen Säume auf Hand- und Armdecken und Armschwingen und wegen des deutlichen Ohrfleckes gleicht, unterscheidet sich von ihr durch viel dunklere — düster erdbraune — Oberseite, viel blässere — graue, nur schwach isabellfarben überfogene — Unterseite, längere Flügel und Schwanz.

### Bemerkungen zu *Pinarochroa*.

Prof. Reichenow stellte mir das gesammte Material der v. Erlanger'schen Sammlung zur Verfügung. Prof. Lampert-Stuttgart, Dr. v. Lorenz-Wien, Dr. Römer-Frankfurt a. M. übersandten mir typische *sordida* aus dem Simen-Gebirge, Dr. Hartert-Tring zwei Stücke der *ernesti* von Kikuyu, Dr. Sharpe-London drei Cotypen dieser Form vom Elgon aus Jackson's Privat-Sammlung.

Die Resultate meiner Untersuchungen sind kurz, dafs sich 6 verschiedene Formen der *Pinarochroa sordida* unterscheiden lassen und zwar

1. *Pinarochroa sordida sordida* Rüpp.  
Central-Abyssinien (Simen-Gebirge).
2. *Pinarochroa sordida erlangeri* Rchw.  
Gara Mulata bei Harar.
3. *Pinarochroa sordida schoana* Neum.  
Schoa zwischen dem Abai und dem Hausch.
4. *Pinarochroa sordida djamdjamensis* Neum.  
Gebirge von Djamdjam und Sidamo.
5. *Pinarochroa sordida ernesti* Sharpe.  
Elgon, Mau, Kikuyu, Kenia.
6. *Pinarochroa sordida hypospodia* Shell.  
Kilima-Ndscharo.

1. *Pinarochroa sordida sordida* Rüpp.

Oberseite bräunlichgrau, Unterseite blafsgrau, Kehle weifsgrau. Kein deutlicher Ohrfleck. Schwarze Spitzen an den äufsern Schwanzfedern sehr klein.

Fl. 65—71, Schw. 46—48, Schn. 12—13 $\frac{1}{2}$  mm.

4 Exemplare untersucht, nämlich die beiden Typen im Frankfurter Museum ( $\text{♂}$  und  $\text{♀}$ ) ein  $\text{♀}$ , Heuglin leg. 9. II. 53, Stuttgart, ein (ohne Geschlecht), Heuglin leg. 15. II. 53, Wien.

Alle aus dem Simen-Gebirge.

2. *Pinarochroa sordida erlangeri* Rchw.

Der *sordida* ungemein ähnlich, nur ober- und unterseits etwas reiner grau.

Fl. 66—70, Schw. 41—46, Schn. 13—14 mm.

7 Exemplare vom Gara-Mulata (Coll. v. Erlanger) untersucht.

3. *Pinarochroa sordida schoana* Neum.

Beschreibung siehe oben.

1 Stück von Abuje am Abai, 7 von Adis-Abeba (Coll. v. Erlanger), drei aus der Umgegend von Ankober (Ragazzi leg.), letztere in Turin, untersucht.

4. *Pinarochroa sordida djamdjamensis* Neum.

Beschreibung siehe oben.

Aus meiner Sammlung drei Stück von Abera, aus der v. Erlanger'schen 4 von Abera, Gerbidscha und Burssa in Djamdjam untersucht. 2 Stücke von Ladscho und 1 Stück von Arbodule (Coll. v. Erlanger) sind oberseits etwas mehr grau. Die Fundorte dieser Stücke liegen erheblich östlich von Djamdjam, gegen den Gara-Mulata hin.

5. *Pinarochroa sordida ernesti* Sharpe.

Oberseits düster erdbraun, fast schwarzbraun, dunkler als alle nordöstlichen Formen. Ohrfleck deutlich wie bei *djamdjamensis*. Wie diese auch mit hellen Säumen an den Flügeldecken. Unterseits aber viel blasser, nicht so schön rötlich isabellfarben. Kehle rein grau. Unterflügeldecken nicht so schön rötlich isabellfarben wie *djamdjamensis*. Mehr schwarz an den Enden der äufseren Schwanzfedern wie *djamdjamensis*.

3 Exemplare vom Elgon (Coll. Jackson).

Fl. 75—79, Schw. 53—57, Schn. 13 $\frac{1}{2}$ —15 mm.

2 Cotypen vom Kenia, Mackinder leg. (Tring.) sind kleiner.

Fl. 72—73, Schn. 13 $\frac{1}{2}$ —14 mm<sup>1)</sup>.

1) Eine nach Abschluss dieser Arbeit vorgenommene Durchsicht des *Pinarochroa*-Materials des Londoner Museums zeigte, dafs die Vögel vom Elgon intermediär sind zwischen *ernesti* vom Kenia und *hypospodia* vom Kilima-Ndscharo. Die Oberseite ist bei ihnen heller braun als bei *hypospodia*, aber nicht ganz so hell wie bei *ernesti*.

6. *Pinarochroa sordida hypospodia* Shell.

Diese Art, die ich nicht selbst untersuchen konnte, scheint Abbildung und Beschreibung nach in der Färbung der Oberseite der *ernesti* zu gleichen, während die Unterseite fast ganz grau ist. Auch die Unterflügeldecken fast grau.

397. *Saxicola bottae* Bp.

No. 1 ♂ Fufs des Menagascha-Berges bei Adis-Abeba 15. IX. 1900.

No. 181 ♀ Billatscha bei Adaberga, Schoa 8. X. 1900.

„ 188 ♂ Falle in Schoa 9. X. 1900.

„ 189 ♀ ebendaher.

Die Geschlechter sind gleich gefärbt. Nur hat das ♂ Zügelstrich und Wangenfleck mehr schwarz, das ♀ mehr braun gefärbt. ♂♂ haben 104—105 mm, ♀♀ 95—96 mm Flügellänge.

Dieser große Steinschmätzer war auf Wiesen und Feldern des eigentlichen Schoa in Höhen von 2600—3100 m sehr häufig. Seine Südgrenze scheint das Hauasch-Tal zu sein. Ich habe ihn auf den südäthiopischen Bergen nie angetroffen.

398. *Saxicola isabellina* Cretzschm.

No. 268 ♀ Zuaï-See 22. XI. 1900.

„ 506 ♂ Insel Giditscho im Abaya-See 27. XII. 1900.

„ 553 „ Gandjule-See 5. I. 1901.

„ 954 „ Baka am Uma-Flufs, Konta 28. II. 1901.

Der Isabell-Steinschmätzer ist während der Wintermonate in Nordost-Afrika ebenso häufig wie in Ost-Afrika.

399. *Saxicola pleschanka* (Lepech.)

No. 222 ♂ Adis-Abeba 26. X. 1900.

„ 229 „ Fufs des Sekwala-Berges 17. XI. 1900.

„ 267 „ Zuaï-See 22. XI. 1900.

„ 515 ♀ Gudji am Abaya-See 28. XI. 1900.

„ 535 ♂ Galana-Flufs am Abaya-See 1. I. 1901.

„ 591 „ Gardulla 13. I. 1901.

„ 889 „ Am Omo zwischen Malo und Koscha 21. II. 1901.

Das Omo-Stück hat schon fertig gemausert und hat schon reinschwarzen Rücken, während der der andern ♂♂ stark mit Braun oder Braungrau vermischt ist. Die Stücke vom Januar haben fast weisse Brust und Bauch, während die andern Exemplare hier sehr starkes Braungelb zeigen.

Bei allen diesen Formen der *sordida* scheint die Färbung der Unterseite etwas nach den Jahreszeiten zu variieren, die der Oberseite aber recht konstant zu sein.

Dieser Steinschmätzer war während der Wintermonate auf allen steinigten Flächen, in Tälern und mittleren Höhen, etwa zwischen 1500 und 2500 m, recht häufig.

#### 400. *Ruticilla galtoni omoensis* (Neum.)

*Saxicola galtoni omoensis* Neum. O. M. 1904 p. 163.

No. 922 ♂ Alesa in Koscha 23. II. 1901.

„ 949 „ Baka am Uma-Fluss, Konta 28. II. 1901. (Typus).

Diese Art ist die dunkelste aller *galtoni*-Formen. Oberseite schwärzlich braungrau, Unterseite sehr düster aschgrau, nur auf Kehle, Bauchmitte und Schenkeln etwas heller. Fl. 80—82 mm, Schw. 62—64 mm, Schn. 13,5—14 mm.

Eine Übersicht der geographischen Formen der *Saxicola galtoni* in O. M. 1904 p. 163.

Die *galtoni*-Formen, die früher stets zu *Saxicola* gestellt wurden, sind von den echten *Saxicola*-Arten recht verschieden. Das sahen schon Shelley und Hartert, welche zwei Formen der Gruppe, nämlich *modesta* = *Saxicola falckensteini* und *gambagae* als *Bessonornis* beschrieben. Richtiger scheint es mir jedoch, sie zu *Ruticilla* zu stellen, da es mir nicht wünschenswert erscheint, ein neues Genus für sie zu schaffen.

Die beiden Exemplare wurden in kleinen Büschen auf grasigen Berghängen erlegt. Beide Exemplare befanden sich, wie die Sektion ergab, nahe der Brutperiode oder aber kurz vor der Brutzeit.

#### 401. *Ruticilla phoenicurus bonapartii* v. Müll.

*Ruticilla bonapartii* v. Müll. Beitr. 1854 T. 14.

No. 231 ♂ Fufs des Sekwala-Berges, Schoa 17. XI. 1900.

Im J. O. 1902 p. 133 habe ich auseinander gesetzt, warum ich *bonapartii* und *mesoleuca* nicht vereinigen möchte.

Der Typus von *bonapartii*, mit dem mein Vogel fast völlig übereinstimmt — allerdings fehlt meinem Exemplar die angedeutete untere schwarze Brustbinde, die die Abbildung des Typus zeigt, — ist ebenso wie mein Stück wohl im Winter erlegt, also Zugvogel. Hingegen fragt es sich, ob *mesoleuca*, bei Djedda an der arabischen Küste erlegt, dort Brutvogel ist. Mein Vogel hat wie der Typus von *bonapartii* hellgrauen Rücken und sehr schmale weisse Stirnbinde. Der Typus zu *mesoleuca* hat grauschwarzen Rücken und sehr breite weisse Stirnbinde, bis auf den Scheitel reichend. Kleinschmidt meint nun J. O. 1903 p. 354/55, und wohl mit Recht, daß auf diese Unterschiede nicht allzuviel zu geben ist, doch möchte ich die Formen auseinander halten, bis ihre Zusammengehörigkeit wirklich bewiesen ist, insbesondere da wir über die Vögel der arabischen Westküste, von wo *mesoleuca* stammt, noch so gut wie nichts wissen.

402. *Erithacus suecicus* (L.)

No. 772 ♂ (juv.?) Ergino-Tal zwischen Gofa und Doko 10. II. 1901.

Es scheint mir dieses der südlichste Nachweis der Winterwanderung des Blaukehlchens zu sein. Das Winterkleid welches das betreffende Stück trägt, macht es zur Unmöglichkeit, bestimmt zu sagen, ob es *suecicus* oder *cyaneculus* ist. Doch dürfte nur die in Sibirien brütende Form, also *suecicus* im Winter das östliche Afrika aufsuchen.

403. *Pratincola rubetra* (L.)

No. 600 ♂ Gardulla 15. I. 1901.

„ 951 „ Baka am Uma-Fluss in Konta 28. II. 1901.

„ 986 „ Anderatscha in Kaffa 7. III. 1901.

Für die beiden letzten gilt das gleiche, was ich bezüglich der auf meiner ersten Reise in Kavirondo gesammelten ♂♂, J. O. 1900 p. 312 gesagt habe, dafs nämlich die Brust bedeutend dunkler braun ist, als alles *Pr. rubetra*-Material, was aus Europa auf dem Berliner Museum vorhanden ist. Das erstere Stück hat hellere Unterseite. Es befindet sich allerdings in noch sehr abgetragener Gefieder, während die beiden andern Stücke frisch vermausert sind.

Erstes Stück hat 82, die beiden andern 78 und 76 mm Flügellänge.

Eine nachträgliche ausgeführte genaue Durchsicht des sehr grossen Materials von *rubetra* in London und Tring zeigte, dafs diese schöne Brustfärbung, welche mit licht kastanienbraun zu bezeichnen ist, nicht der Charakter einer besonderen geographischen — also wie ich vermutete, zentral-asiatischen — Form ist. Das sind vielmehr die ganz frisch vermauserten Stücke. Derartig aussehende Vögel werden nur in Afrika im Februar und März erlegt.

Ein bei Accra (Goldküste) am 7. III. erlegtes ♂ des Londoner Museums, also wohl ein westeuropäischer Zugvogel, zeigt gleichfalls die schöne dunkle Färbung der Unterseite, die meine Vögel auszeichnet.

404. ¶ [*Pratincola rubicola maura* Pall.

No. 769 ♂ Ergino-Tal zwischen Gofa und Doko 10. II. 1901.

Mein Vogel entspricht gut der Beschreibung von *maura* Pall. Die Schwanzfedern haben an der Basis Weiss, doch lange nicht so viel wie die auf dem Berliner Museum stehenden Typen von *hemprichi* von Nubien und den Küsten des roten Meeres, welche aber unter sich etwas variieren. Am meisten Weiss an den Schwanzfedern hat ein Stück von Gumfudda in Arabien, welches ebenso viel Weiss hat wie *leucura* Blyth. Wenn Kleinschmidt J. O. 1905 p. sagt, dafs *Parus variegatus* Gm. der erste Name für

eine Form mit Weifs an den Schwanzfedern sei, und wenn er den ost-asiatischen Vogel mit ganz schwarzem Schwanz *maura* Pall. benennt, so ist das total falsch.

Pallas beschreibt seine *Motacilla maura* 1770 aus dem Ural zwischen den Flüssen Irtysh und Tobol und sagt vom Schwanz „cauda aequali nigra rectricibus lateralibus a basi dimidiato albis.“

Richtig ist es, dafs *Parus variegatus* Gm. 1774 von Schemachie im Kaukasus, bis nach Persien hin vorkommend, derselbe Vogel ist.

Für die Form, die von Turkestan an bis Ost-Sibirien und China vorkommt und im Winter nach Vorder- und Hinter-Indien zieht, welche gleichfalls weisse Oberschwanzdecken aber einen ganz oder fast ganz schwarzen Schwanz hat, mufs somit der Name *indica* Blyth in Kraft treten, da *saturatior* Hodgs. nomen nudum ist. Wahrscheinlich ist es jedoch, dafs mehrere Formen in diesem grossen Gebiet vorkommen.

Es fragt sich nun, ist *Pratincola hemprichi* (die wirkliche mit sehr viel Weifs bis zur Schwanzhälfte und darüber) Brutvogel in Nubien und im Bogos Land, vielleicht auch an der gegenüberliegenden arabischen Küste.

Dafür sprechen die Angaben Heuglin's J. O. 1869 p. 168 und Blanford's Zool. Geol. Abyss. p. 364.

Beide Forscher unterscheiden zwei Arten, eine mit mehr und eine mit weniger Weifs am Schwanz.

Die erste ist die echte *hemprichi*.

Blanford erlegte sie im Küstengebiet (Annesley Bay). Heuglin gibt Arabien und das abyssinische Waldgebiet als ihre Heimat an.

Die andere nennt Blanford *pastor* Strickl., Heuglin *sybilla* L. Beide Namen sind unrichtig, da erstere Synonym zu *torquata* L., also die Form vom Cap, *sybilla* aber die Form von Madagaskar ist. Blanford traf diese Form in den Hochländern (Senafe Pafs) noch Ende Mai. Heuglin gibt West-Abyssinien, Nubien (!) und das Gazellenfluß-Gebiet als Heimat für sie an und erklärt sie gleichfalls für einen Standvogel.

Mein Exemplar gehört dieser zweiten Form an, die auch Pease (Grant and Reid, Ibis 1901 p. 659) ausschliesslich im Hauschgebiet von Schoa fand.

Doch ist hierbei zu bemerken, dafs die von Heuglin „Ornith. N. O. Afrikas“ p. 304 s. n. „*Pratincola rubicola sybilla*“ gegebene Beschreibung, welchen Namen er im Nachtrag in *Pratincola torquata* ändert, anscheinend nach südafrikanischen Exemplaren der *torquata* gemacht ist. Eine *Pratincola*, bei der wie Heuglin es angibt, das Zimmtrot der Kehle viel dunkler ist als bei unserer *rubicola* und die ganze Brust bedeckt, ist bisher aus Nordost-Afrika nicht bekannt. Diese Beschreibung paßt jedenfalls absolut nicht auf *emmae* Hartl. aus Uganda, deren Verbreitungsgebiet sich immerhin bis zum Gazellenfluß, von wo Heuglin seine *sybilla* erwähnt, ausdehnen könnte.

Was Radde über die Übergänge von *rubicola* in *hemprichi* Vög. Ost-Sibiriens p. 247 und *Ornis caucasica* p. 263—266 sagt, ist schon aus dem Grunde von geringem Wert, weil Radde Zug- und Brutvögel nicht auseinanderhält, und auch nicht angibt, wo im Kaukasus die betreffenden Exemplare erlegt sind. Heute wissen wir mit ziemlicher Bestimmtheit, dafs im Kaukasus verschiedene Faunengebiete zusammenstofsen und insbesondere der Norden zum Teil ganz andere Formen hat als der Süden.

Ob nun auch in den Hochgebirgen Schoas und im Hausch-Gebiet eine Form der *Pratincola rubicola* brütet, ist eine noch zu beantwortende Frage. Sieht diese Form vielleicht der echten *maura* vom Ural sehr ähnlich?

Nur in den Sommer Monaten, Mai—August gesammelte Stücke können darüber Auskunft geben.

Die echte Westeuropäische *Pratincola rubicola* zieht übrigens nie nach Nordost- oder Ost-Afrika. Vielleicht geht sie nach West-Afrika, wahrscheinlich nur in das nordafrikanisch mediterrane Gebiet, denn es sind weder Goldküste noch Togo noch Niger-Kamerun Exemplare bekannt, trotz der grossen Vogelsammlungen die in diesen Gebieten gemacht wurden. Die von Ansorge in Kikuyu und Nandi gesammelten Exemplare (Hartert in „Ansorge, Under the Afr. Sun“ p. 355) gehören zu *axillaris* oder einer nahe stehenden Form. Ebenso wohl auch das Fischer'sche Stück vom Naiwascha-See (Juni!), das mir nicht vorliegt.

Fraglich ist es noch, wieviel in Afrika brütende Formen von *rubicola* zu unterscheiden sind. Mir scheinen *torquata* von Süd-Afrika, *salax* vom Gabun, *pallidigula* vom Kamerun-Berg, *emmae* vom Seen-Gebiet, *axillaris* von den Bergen Ost-Afrikas festzustehen.

#### 405. *Pratincola caprata albifasciata* Rüpp.

No. 41 ♂ Tscherätschä, Provinz Meta, Schoa 19. IX. 1900.

„ 418, 419 ♂♂ Abera in Djamdjam 15. XII. 1900.

„ 420 ♀ ebendaher.

„ 437 ♂ Gadat in Gofa 1. II. 1901.

„ 438 ♀ ebendaher.

„ 1111 ♂ Budda in Gimirra 15. IV. 1901.

„ 1112 ♀ ebendaher.

Die beiden ♂♂ von Djamdjam haben die Brustfedern teilweise mit braunen Spitzen.

Das Pärchen von Gimirra ist etwas kleiner als die andern Stücke.

Schoa, Djamdjam und Gofa ♂♂ Fl. 70—71, ♀♀ 69—70 mm.

Gimirra ♂ Fl. 67, ♀ 64 mm.

Die Vögel schienen sich in Schoa im September in der Brutperiode zu befinden.

Dieser sehr charakteristische Wiesenschmätzer bewohnt hohe Wiesen und Ränder der Hochmoore zwischen 2400 und 3000 m.

Südlich des Hauasch ist er zum ersten Mal von mir nachgewiesen worden. Nordabyssinische Exemplare fehlen mir zum Vergleich.

### Anhang über einige gesammelte Eier.

*Rougetius rougeti* (Guér) J. O. 1904 p. 334.

Am 23. IX. 1900 fand ich an der oberen Urga im Distrikt Kollu ein Gelege von 8 Eiern, das wohl nur dieser Art angehören kann. Die Eier lagen im Grase in einer kleinen Waldlichtung, etwa 50 m von einem kleinen Bache entfernt, an dem Rouget's Ralle häufig war. Die Eier sind trübweiß mit rötlichen braunen oberen Wischflecken und blässeren lilagrauen Unterflecken. Sie stehen am stumpfen Pol am stärksten. Die Eier haben die Grundfarbe von *Rallus aquaticus*, aber stärkere Wischflecken. Das Gelege war schon etwas angebrütet.

Die Eier messen:

$35,5 \times 25$ ;  $35,5 \times 24,5$ ;  $35 \times 24,5$ ;  $34 \times 23,5$ ;  $35 \times 25$ ;  
 $36 \times 25$ ;  $35,5 \times 25$ ;  $34,5 \times 24$  mm.

Gewicht: 680—720 mgr.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dies die Eier von Rouget's Ralle sind. *Rallus caerulescens*, welche durch v. Erlanger zum ersten Mal für Schoa nachgewiesen wurde, legt ganz anders aussehende Eier mit kleineren Punkten, denen von *Rallus aquaticus* mehr gleichend, und *Crex crex* kommt nur als Zugvogel im tropischen Afrika vor.

*Porphyrio porphyrio* (L.) J. O. 1904 p. 335.

Ein vollständig fertiges Ei aus der Legeröhre des erlegten Vogels, Abaya-See, Ost-Ufer 28. XII. 1900. Dasselbe hat schmutzig weißen Untergrund, rotbraune Oberflecke und lilagraue Unterflecke.

Mafse:  $58 \times 32$

2460 mgr.

*Ardea melanocephala* Vig. Child. J. O. 1904 p. 340.

v. Heuglin sagt, daß er in Reiher-Kolonien immer nur ein bis drei Paare Schwarzkopfreiher unter zahlreichen Kuhreihern und Abdim-Störchen nistend gefunden habe.

Was die Kolonien anbelangt, die ich zwischen 28. und 31. Mai 1901 in den Sycomoren-Gruppen fand, die sich auf ganz kleinen 2—3 m hohen Erhöhungen aus den riesigen Grasebenen am untern Akobo erheben, so ist das nicht der Fall.

Hier nistet fast nur der Schwarzkopfreiher.

Kuhreiher und Klaffschnäbel fanden sich auch zahlreich vor, doch gelang es mir nicht, deren Eier zu finden, während alle Nester des Schwarzkopfreiher mit 2—3, seltener 4 Eiern belegt waren.

Dieselben gleichen in Farbe und Größe völlig denen unseres Fischreihers.

Mafse:  $51,5 \times 44$ ;  $61 \times 43,5$ ;  $61 \times 42$ ;  $60 \times 44$ ;  $60 \times 43,5$ ;  
 $58,5 \times 40,5$ ;  $59,5 \times 44,5$ ;  $61 \times 43,5$ ;  $61,5 \times 45$  mm.  
 Gewicht: 4150—5250 mgr.

*Vinago waalia* (Gm.) J. O. 1904 p. 341.

Ein Ei, etwas angebrütet. Das Nest befand sich auf einem hohen Baum in der Mitte des Dorfes in ca. 2200 m Meereshöhe. 10. I. 1901.

Das weisse Ei misst  $\frac{30,5 \times 22,5}{495}$  mgr.

*Numida ptilorhyncha macroceras* Erl. J. O. 1904 p. 406  
 oder *Pternistes leucoscepus infuscatus* Jab. J. O. 1904 p. 350.

Zwei Wildhuhn-Eier wurden mir am 10. I. 1901 nahe Gidole westlich des Gandjule-Sees aus dem Busch gebracht. Sie gleichen sehr den auf meiner ersten Expedition in Ussoga gesammelten Eiern, welche der Subspecies *neumanni* Erl. angehören. Die Eier sind blafs rahmfarben mit zahlreichen schwarzen Unterflecken. Auffallend ist allerdings die im Vergleich zu andern *Numida*-Eiern und auch zu den vorerwähnten Ussoga-Eiern, geringe Porosität.

Die Eier waren noch ganz frisch.

Sie messen  $\frac{50 \times 38}{3255}$  mgr.;  $\frac{50 \times 37,5}{3100}$  mgr.

Dieses leichte Gewicht und die geringe Porosität sprechen allerdings mehr für *Pternistes*- als für *Numida*-Eier.

*Francolinus castaneicollis bottegi* Salvad.

und *Francolinus castaneicollis gofanus* Neum.

J. O. 1904 p. 352/353.

Ein sicheres Gelege dieses grossen Bergfrancolins erhielt ich am 13. I. 1901 in Gardulla. Von 5 Eiern sind 2 leider zerbrochen. Die Eier sind bedeutend gröfser als alle mir bekannten Francolin-Eier, was bei der Gröfse der Art nicht anders zu erwarten. Nur *erckeli* und *jacksoni* dürften gleich grofse Eier haben.

Sie sind schmutzig gelblich rahmfarben, dunkler und gelber als die eben erwähnten vermutlichen *Pternistes*-Eier und sind runder in der Form.

Sie messen:  $46 \times 37$ ;  $46 \times 37$ ;  $45,4 \times 37$ .

Gewicht: 2980—3030 mgr.

Das Gelege der andern Form erhielt ich am 7. II. 1901 in Gofa. Das Gelege bestand aus 6 Eiern, die stark angebrütet waren und von denen noch 4 erhalten wurden.

Das Gelege hat stärkere Fleckung wie das vorige. Es sind auch deutliche braune Oberflecken vorhanden.

Die Eier messen:  $48 \times 38$ ;  $48 \times 37,5$ ;  $47,5 \times 37$ ;  $47,5 \times 37$ .

***Macrodipteryx macrodiptereus* (Lath.) J. O. 1905 p. 199.**

Ich erlegte das auf einem Ei am Boden sitzende ♀ in Alesa in Koscha unweit des Omo-Flusses am 22. II. 1901.

Das Ei war etwas angebrütet. Die Pole sind fast gleich. Es ist rötlich kaffeebraun, hat dunkelbraune Oberflecke und blässere Unterflecke. Es hat den typischen Glanz der Caprinalgiden-Eier und gleicht in der Färbung ganz einem Ei der gleichen Art in der Berliner Sammlung.

Mafs:  $26,5 \times 5$  mm (verletzt).  
320 mgr.

***Ploceus baglafecht* Vieill. J. O. 1905 p. 337.**

Gelege von 3 Eiern, gefunden am 15. IX. 1900 am Fuße des Menagascha-Berges in Schoa. Die Eier sind hellblau mit zahlreichen braunen Flecken.

Mafse:  $22 \times 15,5$  mm;  $23,5 \times 15$  mm.  
165 mgr. 170 mgr.

Das dritte Ei ist am Pol lädiert.

Es sind noch zwei weitere *Ploceus*-Eier vorhanden. Das eine ist hellblau mit kleineren braunen Flecken.

Es mißt:  $19,5 \times 14$  mm.  
295 mgr.

Das andere hat weißliche Grundfarbe mit braunen Flecken.

Es mißt:  $20 \times 14,5$  mm.  
280 mgr.

Eins dieser Eier, vielleicht beide, gehören dem *Ploceus vitellinus* an und wurden am Abai bei Abuje am 1. X. 1900 gefunden.

***Passer griseus swainsoni* Rüpp. J. O. 1905 p. 352.**

Ein Gelege von 2 Eiern, von denen das eine zerbrach, wurde bei Ejere (Adis Halem) in Schoa am 16. IX. 00 gefunden.

Das Ei ist auf trübem Grunde graubraun marmoriert. Es ist nicht rotlila wie Eier der südafrikanischen Form *diffusus* in der Sammlung des Berliner Museums.

Es mißt:  $190 \times 150$  mm.  
155 mgr.

***Nectarinica takazze* Stanl. J. O. 1906 p. 357.**

Ein Nest mit zwei Eiern dieser Art, gefunden am 19. IX. 1900 Tschärätschä, Provinz Meta, Schoa. Die Eier sind auf trüb olivenbraunem Grunde noch dunkler marmoriert. Sie haben mit einem angeblichen *famosa*-Ei der Sammlung des Berliner Museums Ähnlichkeit, sind aber dunkler.

Mafse:  $200 \times 140$  mm  $195 \times 135$  mm  
95 mgr. 90 mgr.

### Bemerkungen zu der Abhandlung: „Vögel von Schoa und Süd-Äthiopien von O. Neumann.“

Im Schlufsteile der Bearbeitung seiner Sammlungen auf S. 229—300 dieses Heftes hat Herr Neumann eine Anzahl Arten abweichend von den Darstellungen in meinem Buch „Vögel Afrikas“ beurteilt. Es geschieht das in so apodiktischer Form, dafs der nicht prüfende Leser diese „Berichtigungen“ für unfehlbar halten mufs. Damit mein Schweigen nicht als Zustimmung aufgefaßt wird, sehe ich mich veranlaßt, die wichtigsten Stellen, die zur Verallgemeinerung und Befestigung irriger Anschauungen führen könnten, zu widerlegen.

Auf Seite 268 zieht Herr Neumann *Cisticola schillingsi* mit *C. fischeri* zusammen. Für solche Vereinigungen ist kein Anhalt vorhanden. *C. schillingsi* unterscheidet sich scharf von *C. fischeri* dadurch, dafs der Oberkopf wie der Rücken gezeichnet ist, während bei dieser der stets rostfarbene Oberkopf sich scharf von der Rückenfärbung abhebt.

Auf S. 269 sagt Herr Neumann bei *Cisticola natalensis inexpectata*: „Dafs diese unten gelben Vögel junge sind, wie Reichenow annimmt, ist übrigens falsch. Mein ♂ No. 98 hatte stark angeschwollene Hoden, befand sich also zur Brutzeit. v. Erlanger soll von der ähnlich gefärbten *erythrogenys* nach Reichenow J. O. 1905 p. 718 vom Juli bis August nur junge, vom Dezember bis Februar nur alte Vögel gesammelt haben!!! Dafs Reichenows Jugendgefieder das Kleid der Regenzeit (Brutkleid) ist, scheint mir sicher!! — Herrn Neumanns durch drei Ausrufungszeichen bekräftigte Verwunderung und danach gezogene Schlufsfolgerung ist gänzlich unberechtigt; denn die Angabe, dafs es sich bei den erwähnten Vögeln um junge handele, rührt gar nicht von mir her, sondern, wie klar ersichtlich, von dem Sammler, Baron Erlanger. Die v. Erlanger'schen Untersuchungen verdienen aber schon deshalb Vertrauen, als sie die Feststellungen anderer Reisenden und die aus dem Balgmaterial der Museen sich ergebende Tatsache, dafs die Jungen mancher Cisticolen gelbe Unterseite haben, bestätigen. Mir „scheint deshalb sicher“, dafs der Angabe, No. 98 habe stark angeschwollene Hoden gehabt, ein Irrtum zugrunde liegt.

Auf S. 276 behauptet Herr Neumann, dafs die Begründung der Art *Cisticola calamoherpe* nicht nötig gewesen wäre, weil der Name *C. hypoxantha* auf die betreffenden Vögel zu beziehen sei. Das ist irrig; denn abgesehen von der geringen Gröfse ist in der Urbeschreibung von *C. hypoxantha* „matte und verwaschene Strichelung“ der Oberseite angegeben, während *C. calamoherpe* zu den scharf gestrichelten Formen gehört. *C. hypoxantha* bleibt bis auf weiteres fraglich und ist mit Wahrscheinlichkeit auf *C. rufa* zu deuten.

Zu S. 279: Herr Neumann hat meine Anmerkung in Vögel Afrikas III S. 627 offenbar falsch verstanden. Nicht weil die

Fundorte auf die westliche der unter *Sylvietta micrura* Rüpp. vereinigten beiden Formen hinweisen, ist die östliche *S. leucopsis* zu nennen, sondern weil — wie ich gesagt habe — durch den Namen *S. leucopsis* die somalische Form zum ersten Mal scharf gesondert wird.

Reichenow.

## Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

### Bericht über die Dezember-Sitzung 1905.

Verhandelt Berlin, am Montag, den 4. Dezember 1905, Abends 8 Uhr, im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend waren die Herren Reichenow, Ehmcke, von Treskow, Grunack, von Lucanus, Heinroth, Neumann, Haase, Matschie und Selmons; als Gäste beteiligten sich die Herren Kothe, Miethke und Grosse.

Den Vorsitz hatte Herr Reichenow. Schriftführer war Herr Matschie.

Herr Reichenow besprach zunächst die neuerdings erschienenen Schriften über Vogelkunde.

Herr Ehmcke machte zu dem Berichte über die letzte Sitzung eine ergänzende Bemerkung. *Gyps fulvus* ist auf der Feldmark Rehfelde am 16. September 1902, Nachmittags etwa 4 Uhr, beobachtet worden.

Herr Heinroth teilte mit, dafs in „Wild und Hund“ über das Vorkommen von *Anser finmarchicus* in Ostpreußen berichtet worden sei, dafs aber die beigefügte Photographie eine junge *tadorna* darstelle.

Herr Reichenow hielt alsdann einen Vortrag über die ornithologischen Eindrücke, die er während einer Seereise von Hamburg nach Lissabon, Madeira, Teneriffa, Tanger, Algier, Tunis und Neapel empfangen hatte.

Derselbe sprach zum Schlufs über einen von Dr. Mansfeld im Crofs-Flufsgebiet, Nord-Kamerun gesammelten Specht.

Matschie.

### Bericht über die Januar-Sitzung 1906.

Verhandelt am Montag, den 8. Januar 1906, Abends 8 Uhr, im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend waren die Herren Reichenow, Deditius, Ehmcke, Grunack, von Treskow, Haase, Matschie, Paeske, von Lucanus und Heinroth.

Als Gast war anwesend: Herr Miethke.

Vorsitzender Hr. Reichenow, Schriftführer Hr. Matschie.

Der Vorsitzende begrüfste die Anwesenden in dieser ersten Sitzung des neuen Jahres und wies darauf hin, dafs der Tod wiederum aus den Reihen der Mitglieder zwei tatkräftige